

SÜDGALLISCHE TERRA-
SIGILLATA-GEFÄSSE VON
ROTTWEIL

VON

ROBERT KNORR

MIT 30 TAFELN

Bibliothèque Maison de l'Orient



149209

STUTTGART
DRUCK UND VERLAG VON W. KOHLHAMMER
1912

Vorwort.

Diese Arbeit ist ein kleiner Nachtrag zu meiner Schrift „Die verzierten Terrasigillata-Gefässe von Rottweil“ (Stuttgart 1907). Durch diesen Nachtrag hoffe ich die wissenschaftliche Verwertung des in der ersten Schrift publizierten in Rottweil gefundenen signierten verzierten südgallischen Sigillatamaterials zu erleichtern und eine richtigere Abschätzung der Bedeutung dieser Fundstücke zu ermöglichen. Ich habe in der ersten Rottweilpublikation versäumt, oder nicht für notwendig gehalten, ausdrücklich darauf hinzuweisen, dass sehr wenige Fundplätze — in Deutschland überhaupt keiner — so viel signierte, gallische, aus Modeln geformte Sigillaten haben wie gerade Rottweil; ja dass sogar mancher Töpfer, z. B. Germanus mit seinen schönen Gefässen, an Hand des publizierten Rottweiler Materials fast besser studiert werden kann als das an den am Ursprungsort, in Frankreich, gefundenen Stücken möglich ist¹⁾.

Im Text zu den Tafeln gebe ich im einzelnen die Anhaltspunkte, welche es ermöglichen, verzierte Sigillata claudischer Zeit zu sondern von Sigillaten neronisch-vespasianischer und diese wiederum von domitianischer Zeit und der Frühzeit Trajans. Dass meine Aufstellungen zu verbessern sind, ist selbstverständlich; es handelt sich hier zum grossen Teil um das erste Vordringen in dunkles Gebiet. Als feste Punkte, von welchen ich ausging, nenne ich vor allem Pompeji, dessen Sigillaten ja freilich bekannt, aber immer noch nicht genügend für die Chronologie verwertet sind als zwischen das Erdbeben vom Jahr 63 und die Verschüttung Pompejis im Jahre 79 n. Chr. fallend. Sodann die Sigillaten von London. Die römischen Spuren der vorclaudischen Zeit sind in London sehr spärlich und überdies leicht zu sondern von den grossen Massen schöner und charakteristischer, früher, südgallischer Sigillaten, welche als Überbleibsel der imposanten Unternehmungen des Claudius der Londoner Boden bewahrt hat; diese ältesten

¹⁾ Die Zusammenstellung bei DÉCHELETTE (S. 274) zählt aus ganz Frankreich 25 Gefässe des Germanus auf; in Rottweil allein konnte ich bis jetzt 16 signierte verzierte Gefässe dieses Töpfers nachweisen.

südgallischen Sigillaten sind nicht vor dem Jahre 43 nach London gekommen und sie sind verhältnismässig leicht zu sondern von den Sigillaten der Zeit Neros, Vespasians und Domitians, die für Rottweil in Betracht kommen. Die südgallischen Töpfer der Mitte oder des zweiten Drittels des ersten Jahrhunderts, z. B. Aquitanus, Biliatus und Scotius fehlen vollständig in Rottweil. Es sind diese Verhältnisse in meiner Schrift „Die verzierten Terrasigillata-Gefässe von Rottenburg“ (1910) ausführlich erörtert.

Im Text zu den Tafeln sind die Namen der Töpfer, die unter Benützung von signierten Gefässen mit den nicht signierten Scherben in Beziehung zu bringen möglich war, in grossen Buchstaben gedruckt, um das Verfolgen der z. T. ziemlich verwickelten Verhältnisse und das Finden der durch nachweisbar gemeinsames Arbeiten verknüpften Töpfer zu erleichtern. Die Abbildungen der Tafeln sind chronologisch und, wo es möglich war, nach Töpfern oder durch Verwandtschaft der Fabrikate verbundene Töpfergruppen geordnet. Die ersten Tafeln beginnen mit Gefässen, die vielleicht z. T. neronisch, meistens aber frühvespasianisch sind; dann folgen hauptsächlich vespasianische Sigillaten mit Übergängen in frühdomitianische Zeit; auf Tafel XXI–XXVIII sind vorwiegend domitianische Sigillaten und auf Tafel XXIX und XXX möchte ich Nachwirkungen der südgallischen Sigillaten auf andere, spätere Fabriken zeigen.

Das hier behandelte Fundmaterial enthält Stücke, die schon vor längerer Zeit, z. T. schon am Ende des 18. Jahrhunderts in Rottweil ausgegraben worden sind. Die wenigsten sind gekittet; die meisten sind nur in Bruchstücken erhalten und magaziniert. Das Museum in Rottweil hat keinen Arbeitsraum und nur ein kleiner Teil der Sigillata kann ausgestellt werden. Dadurch war das eigentliche Ordnen, das Zusammensuchen der zu einem Gefäss gehörigen Scherben, die oft in mehreren Kisten getrennt aufbewahrt sich finden, sehr erschwert. Gerade wegen dieser Schwierigkeiten wird das hier mitgeteilte, aus der Verborgenheit herausgehobene Material vielleicht willkommen sein. Einen grossen Teil der hier und in meiner ersten Studie mitgeteilten Stücke fand ich nicht im Museum in Rottweil, sondern an einem ganz andern Ort, an den sie nach dem Tode HÖLDERS gelangt und dann so vollständig vergessen worden waren, dass ZANGEMEISTER, als er die Rottweiler Töpferstempel für das Corpus inscriptionum Latinarum zusammensuchte und bearbeitete, keine Kenntnis vom Aufbewahrungsort dieser verschollenen Scherben

hatte, sie somit nie gesehen hat und genötigt war, einen grossen Teil seiner Mitteilungen über die Rottweiler Sigillatastempel nach der knappen, ungenauen und nicht vollständigen Stempelliste HÖLDERS zusammenzustellen. Die durch diesen Missstand natürlich unzulänglichen Angaben im Corpus inscriptionum Latinarum hatten zur Folge, dass auch DÉCHELETTE die Rottweiler Gefässe nur unvollständig und ohne Angabe der Gefässformen registrieren konnte. Meine Mitteilungen enthalten also neues Rottweiler Material, das ZANGEMEISTER und DÉCHELETTE unbekannt war. Diese Scherben wurden für so wertlos gehalten, dass ein ordnungsliebender Mann sie vor wenigen Jahren als alten Schutt aus dem früheren Duttenhoferschen Kartoffelkeller herausschaffen und in den Rottweiler Stadtgraben zum Auffüllmaterial werfen lassen wollte; glücklicherweise konnte der damalige Stadtbaumeister gerade noch rechtzeitig wenigstens das Liegenlassen dieser Scherbenmasse an ihrem bisherigen Aufbewahrungsort mit Erfolg empfehlen. Übrigens waren nicht nur in Rottweil römische Keramikfunde missachtet und gefährdet; in mehreren Museen des Rheinlandes hat z. B. früher sogar eine Art amtlich sanktionierter Verkaufsstelle bestanden, eine Art Kramladen fürs Publikum, um die „Doubletten abzustossen“. Ich selbst habe eine dieser Museumshandlungen noch in voller Tätigkeit gesehen und ein zuverlässiger Kenner dieser Verhältnisse wusste gelegentlich — freilich wohl kaum ohne scherzhafte Übertreibung — darüber mitzuteilen, dass in Trier ein schwunghafter Doublettenhandel getrieben worden, auch in Bonn viel in Doubletten „gemacht“ worden sei und dergl.; es war eben den Museumsbeamten lästiges Material (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins 1908, S. 329). Daneben erscheint der früher von einem Rektor in Rottweil (in der Zeit vor EBLEN) geübte hübsche Brauch, den abgehenden Abiturienten einen schönen Sigillatascherben aus der Altertumssammlung zu schenken, ganz sympathisch, obgleich heute weder über diese weggegebenen Scherben, noch über die Wirkung dieses gutgemeinten Anregungsmittels irgend etwas in Erfahrung zu bringen ist. Ich bitte die Benützer und Beurteiler meiner Arbeiten und die Forscher, die später — z. T. in Folge meiner Vorarbeiten — unter anderen, erleichterten Bedingungen in Rottweil und anderen Orten arbeiten werden, zu beachten, dass hier nicht im Auftrag irgend einer Behörde (mit den damit immer mehr oder weniger verbundenen Erleichterungen) ausgeführte Untersuchungen vorliegen, sondern dass es private Arbeiten sind, die unter den schwierigsten äusseren Verhältnissen unter-

nommen und durchgeführt wurden dem verachteten und gefährdeten Material zu lieb, und weil die Hoffnung lockte, dadurch später Kommenden eine Gasse zu machen.

Ich darf vielleicht die Gelegenheit benützen, zu danken für wertvolle Hilfe verschiedenster Art, deren ich mich bei meiner Arbeit erfreuen durfte. Die Römisch-Germanische Kommission hat einen Beitrag zu den Druckkosten der Tafeln verwilligt. Vom Altertumsverein Rottweil habe ich die Erlaubnis, diese Scherben zu publizieren. Viele Museumsvorstände haben mir die Publikation von Vergleichsmaterial gestattet. Besonderen Dank schulde ich Herrn Medizinalrat Dr. ROGER in Augsburg, der mir nicht nur Zeichnungen der Augsburger Sigillaten als Vergleichsmaterial überlassen hat, sondern auch durch anregende briefliche Mitteilungen beteiligt ist an diesen Untersuchungen; es war nicht möglich, in jedem einzelnen Fall auf ROGERS Mitwirkung hinzuweisen, doch ist jedenfalls in den Fällen, wo brauchbares Neues und diese verwickelten und dunklen Töpfereiverhältnisse Klärendes in meiner Schrift sich findet, der Gewinn wesentlich ROGERS Anregungen zuzuschreiben.

Dieser Arbeit folgt in Bälde eine weitere Publikation Rottweiler Sigillaten mit einem Typen-Katalog des Typenschatzes der einzelnen Töpfer und einem Gesamt-Register zu meinen bis dahin erschienenen Sigillatapublikationen. Eine Zusammenfassung des Ertrags dieser Untersuchungen kann ich erst dann geben, wenn andere ältere süddeutsche Sigillaten veröffentlicht sind, wie namentlich die schönen und instruktiven Gefäße von Aislingen, welche ich im Jahresbericht 1912 des Historischen Vereins in Dillingen behandeln werde. Vielleicht aber kann die vorliegende fragmentarische Arbeit, unter Benützung meiner früheren Rottweilpublikation, schon jetzt manches Nachforschen erleichtern.

Stuttgart, im Herbst 1911.

Robert Knorr.



Zu Tafel I.

Gefäße der Form DRAGENDORFF 29¹⁾, mit Ausnahme von Fig. 4. Ein Literaturverzeichnis gab ich in der ersten Rottweilschrift und in „Die verzierten Terra-Sigillata-Gefäße von Rottenburg-Sumelocenna“ (1910).

Fig. 1, 2 und 3. Viele Scherben einer schönen Schüssel. Die obere Zone (Fig. 1 und 3) hat zwischen Schuppenfüllungen einen Hund, der einen Hasen jagt oder packt. Diese beiden Tiere finden sich auch noch — und das ist zur Bestimmung der Zeit der Herstellung dieser Gefäße wichtig — auf Schüsseln der späteren Form Dragd. 37, wie Fig. 4 zeigt. Der Hase findet sich auch auf einer signierten Schüssel mit dem Stempel **MEDDILLVS** in der oberen Zone in Verbindung mit jagenden Hunden, und in der unteren Zone unterhalb eines Adlers verwendet, vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. III Fig. 1; dieser Meddillus ist durch seine Typen verknüpft mit Crucreo und mit Biracil, vgl. Rottweil, Seite 22 und 31.

Zwischen den Schuppenfüllungen der Schüssel 1 sind in kleinen Kränzen oder Medaillons Vögel, die wohl Adler vorstellen sollen. Das gleiche Medaillon kommt auch vor auf der unteren Zone der Schüssel Taf. IV Fig. 3. Ein signiertes Bruchstück mit Stempel **OF · VITA ·** und mit diesem Medaillon ist abgebildet KNORR, „Rottweil“, Taf. II, Fig. 4.

Die gleichen Schuppen sieht man auf dem verwandten Gefäß Taf. I Fig. 11 (das Bruchstück Taf. III Fig. 8 gehört vielleicht zur gleichen Schüssel) und auf mehreren Stücken

¹⁾ Die Angabe der Gefäßformen gebe ich mit dem allgemein üblichen Hinweis auf DRAGENDORFFS Typennummern in Bonner Jahrbücher 96/97 1895. Das Profil der Formen Dragd. 30, 29 und 37 zeigt die Textfigur oben. — HÖLDER (Röm. Tongefäße) hat schon 1889 Zeichnungen dieser Profile gegeben, und zwar ist Hölder 1 = Dragd. 37, Hölder 3 = Dragd. 29, Hölder 6 = Dragd. 30.

der folgenden Tafeln. Diese Schuppen sind durch teilweises Eindrücken der Knospe (in den Model) erzielt, die auf Taf. VI Fig. 11, rechts auf der oberen Zone, sich findet.

Die untere Zone (Fig. 2) zerfällt in zwei Ornamentstreifen; der obere Streifen ist durch horizontales Übereinanderlegen von steiligen Palmetten geziert; der untere Streifen hat Guirlandendekoration. Die zarte Blättchenguirlande findet sich ebenso auf Fig. 6, 7 und 8. Diese feine Guirlande hat auch eine signierte Schüssel mit dem Stempel **MEDDILLVS**, vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. III Fig. 1 und eine **OF CRESTI** signierte Schüssel, vgl. LUDOWICI III S. 135. (Die Schüssel bei LUDOWICI hat in der oberen Zone genau die gleiche Dekoration wie das Rottweiler Stückchen Taf. I Fig. 6.)

In den durch die Guirlanden der Schüssel Fig. 1, 2 gebildeten Halbkreisen wachsen Spiralen abwechselnd nach links und rechts; solche Spiralen sind auch auf Taf. I Fig. 6 und 7; sie finden sich noch auf manchen Scherben der folgenden Tafeln. — Signierte Gefässe mit diesen Spiralen sind nicht ganz selten; KNORR, „Rottweil“, Taf. I Fig. 10 ist ein Gefäß abgebildet mit dem Stempel **VITALIS** und Taf. IV Fig. 1 eine Schüssel mit dem Stempel **GERMANI OF**; auch der **BIRACIL** stempelnde Töpfer hat diese Spirale noch, vgl. „Rottweil“, Taf. XV Fig. 5. Eine südgallische Schüssel der Sammlung LUDOWICI von Rheinzabern mit dem Stempel **OF CRESTI** hat dieses Motiv, wie oben schon bemerkt wurde. Auf einer in Cannstatt gefundenen Schüssel mit dem Stempel **SABIN** findet sich diese Spirale ebenfalls, vgl. „Fundberichte aus Schwaben“, Jahrg. XVII, Taf. III.

Zwischen der Guirlande und Spirale der unteren Zone wächst eine hübsche herzförmige Knospe oder Blüte heraus, die aussieht wie eine Blüte der „Diclytra“ oder Dicentra unserer Gärten. Diese Blüte findet sich auch auf Fig. 5, 9, 10, 12 und 13; ferner auf Taf. II Fig. 4, 6; Taf. VIII Fig. 1 und Taf. XVI Fig. 7. — Die gleiche Blüte findet sich auf einem Gefäß mit dem Stempel **MEDDILLVS**, vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. III Fig. 1 und auf zwei in London gefundenen Gefässen; eines dieser Gefässe (WALTERS M 289) hat zwei Stempel: **FRONTINI** und **OF FRONTINI**, das andere (Walters M 352) hat den Stempel **OF PASSEN** (vgl. WALTERS,

Catalogue of the Roman Pottery in the Departments of Antiquities, British Museum, London 1908).

Die dreiblättrige Blüte, welche zwischen den Guirlanden nach unten hängt, darf nicht verwechselt werden mit zwei sehr ähnlichen Motiven, die häufig sind auf südgallischen Sigillaten.

Die Prüfung der Einzelheiten dieses Gefäßes zeigt, dass die Typen der Dekoration von folgenden Töpfern verwendet sind: Meddillus, Crucuro, Biracil, Crestus, Vitalis, Germanus, Sabinus. Einige dieser Töpfer sind in dem im Jahr 79 verschütteten Pompeji vertreten; ihre späteren Arbeiten aber finden sich auch noch an Fundplätzen, die nicht älter sind als Domitian. Die Schüssel gehört der Zeit Vespasians an, wie die meisten der im folgenden behandelten Gefäße, die natürlich mit einigen ihrer ältesten Stücke noch in neronische Zeit zurückreichen können und mit einigen der jüngsten Stücke in domitianische Zeit hereinreichen werden.

Fig. 4. Stück einer Schüssel der jüngeren Form Dragd. 37 mit der gleichen Darstellung wie auf Gefäß Fig. 1 und 3 und wohl vom gleichen Töpfer.

Fig. 5. Verwandt mit den andern Scherben dieser Tafel. Das S förmige Motiv ähnlich auf Taf. IX Fig. 15; Taf. XX Fig. 2, 3 und Taf. XXVII Fig. 1. Dieses Motiv findet sich schon auf südgallischen Gefäßen in Pompeji und noch auf Sigillaten, die in Kastellen domitianischer Gründung vorkommen.

Fig. 6. Eine südgallische Schüssel von Rheinzabern, welche die gleiche Dekoration hat wie Fig. 6, ist gestempelt **OF CRESTI** (LUDOWICI III, S. 135); Guirlanden und Spiralen sind bei Fig. 1, 2 und 3 besprochen.

Fig. 7. Verwandt mit den vorher besprochenen Scherben; vielleicht gehören dazu die Stücke Fig. 8. Das kleine V förmige Motiv, aus dem der die Schüssel umlaufende Kranz gebildet ist, findet sich auch auf Taf. II Fig. 9, 10; Taf. III Fig. 9; Taf. VI Fig. 4; Taf. VII Fig. 10; Taf. IX Fig. 9, 10 (diese Stücke gehören vielleicht zu der Schüssel Taf. I Fig. 8); Taf. XI Fig. 8 und Taf. XX Fig. 2. Dieses Motiv ist auch auf einem signierten Gefäß „Rottweil“ Taf. I Fig. 6 mit Stempel **OF · IVCVN**.

Fig. 8. Hier ist in der unteren Zone ein für Bestimmung der Zeit, in welcher diese Gefäße gemacht wurden, sehr wichtiges Dekorationsmotiv der Grasbüschel, der ebenso vorkommt

auf Taf. III Fig. 8; Taf. IV Fig. 1; Taf. VI Fig. 1, 12, 13; Taf. VIII Fig. 9; Taf. IX Fig. 9, 11; Taf. X Fig. 7, 8; Taf. XVI Fig. 2; Taf. XVII Fig. 9; Taf. XIX Fig. 1, 2 (hier in besonders interessanter Weise verwendet in der Zone unterhalb des Eierstabs), 3; Taf. XXI Fig. 2, 5; Taf. XXII Fig. 3, 4; Taf. XXIII Fig. 4, 5 (verwischt), 10, 11, 12; Taf. XXVII Fig. 1, 4 und Taf. XXVIII Fig. 1, 2, 4. Dieser Grasbüschel findet sich auf folgenden signierten Gefäßen: auf Scherben mit dem Stempel **OF M̄ASCVI**, vgl. KNORR, „Cannstatt-Köngen“, Taf. XI Fig. 1—3 (unter der Diana); auf einem Gefäß mit Stempel **PAVLLI**, vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 7; auf einer Schüssel von Riegel mit Stempel **BIRACIL**, abgebildet „Rottweil“, Taf. XV Fig. 5 und auf einem Scherben von Rottenburg, der ebenfalls **BIRACIL** gestempelt ist, vgl. „Rottweil“, Taf. XV Fig. 6. Diesem Grasbüschel der Fig. 8 Taf. I ist dort und auch sonst oft beigefügt auf beiden Seiten ein lanzettförmiges feingezähneltes Blättchen; dieses Blättchen verknüpft die folgenden Gefäße als annähernd gleichzeitig: Taf. VI Fig. 1, 13; Taf. IX Fig. 9, 10, 11; Taf. XVII Fig. 9; Taf. XXI Fig. 2, 5 und Taf. XXIII Fig. 8, 10, 11, 12. Dieser Grasbüschel ist charakteristisch für Gefäße der Zeit Vespasians und Domitians; die ältesten Gefäße, auf denen dieser Grasbüschel vorkommt, sind Schüsseln der Form 29 der Art von Taf. I Fig. 8; aber auch der in dem frühestens domitianischen Cannstatt vertretene Biracil hat diesen Grasbüschel noch und viele südgallische Gefäße domitianischer Fundorte haben ihn.

- Fig. 9. Stückchen der oberen Zone mit der bei Fig. 2 besprochenen Blüte.
- Fig. 10. Ähnlich wie Fig. 9.
- Fig. 11. Der umlaufende Kranz ist aus einem Motiv gebildet, das auch auf Taf. II Fig. 4 sich findet und auf Taf. III Fig. 8.
- Fig. 12. Fragment der unteren Zone; links ein interessantes Motiv teilweise erhalten, von welchem der obere Teil sich findet auf Taf. III Fig. 4, 6.
- Fig. 13. Hier ist in der oberen Zone die bei Fig. 2 besprochene Blüte vereinigt mit einer kleinen Palmette, die sich auch findet auf Taf. II Fig. 5, 6 (diese Stücke gehören vielleicht zu I 13), 7; Taf. VI Fig. 6, 14, 16; Taf. XVIII Fig. 5. —

Diese kleine Palmette findet sich auf einer signierten Schüssel, vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. IV Fig. 1 mit Stempel **GERMANI OF**¹⁾. Germanus ist unten bei Taf. XII—XV eingehender behandelt.

In der unteren Zone von Fig. 13 findet sich ein ?förmiges Motiv, das auf folgenden Gefäßen sich ebenso findet: auf Taf. I Fig. 4 (nur teilweise erhalten); Taf. II Fig. 2, 3, 6 und Taf. IX Fig. 1.

Die feinen Stile der Ranken von Fig. 13 sind verbunden durch ein ausserordentlich unscheinbares Motiv, das aussieht wie eine zarte Umschnürung der Ranken; das Motiv ist in Fig. 14 isoliert dargestellt und ich werde dieses und ähnliche Motive bei diesen Untersuchungen mit „Rankenverbindung“ bezeichnen. Gerade diese kleinsten Motive verraten uns diejenigen Gefässe, welche von gemeinsam arbeitenden Töpfern der gleichen Offizin gemacht sind, also den gleichen Ursprung haben und der gleichen Zeit angehören. — Das runde Loch in Scherben Fig. 13 rührt von einer antiken Flickung her.

Fig. 14. Diese „Rankenverbindung“ — vgl. das oben bei Fig. 13 Gesagte — findet sich auf in Rottweil gefundenen ältesten südgallischen Gefäßen. Das kleine Motiv kennzeichnet die Gefässe der Zeit Vespasians (und wohl auch die der Zeit Neros); später wird diese Rankenverbindung abgelöst durch die jüngere, Fig. 17, die auf den ältesten Sigillaten domitianischer Fundplätze häufig sich findet. Die Rankenverbindung Fig. 14 findet sich auf folgenden Gefäßen: Taf. II Fig. 4, 8; Taf. III Fig. 5, 6, 7, 9; Taf. IV Fig. 2, 3, 9; Taf. V Fig. 2; Taf. VI Fig. 14; Taf. VII Fig. 6, 7; Taf. VIII Fig. 2, 7, 8; Taf. IX Fig. 1; Taf. X Fig. 3; Taf. XVI Fig. 1 und Taf. XVIII Fig. 5, 6.

Fig. 15. Diese kleine Rankenverbindung ist wie Fig. 14 charakteristisch für südgallische Sigillaten der Frühzeit Vespasians und wohl auch schon für die Zeit Neros; folgende Gefässe haben diese Rankenverbindung: Taf. IV Fig. 7, 10; Taf. V

¹⁾ Alle Stempel dieses Germanus haben das M und das A zusammengezogen; es wird im Druck bei den vielen folgenden Stempeln dieses Töpfers die Zusammenziehung nicht angedeutet werden.

Fig. 6, 17, 19 (unten an den Stäben zwischen den Guirlanden) und Taf. VIII Fig. 1, 3.

Fig. 16. Diese Rankenverbindung ist etwas jünger als Fig. 14 und 15; sie findet sich z. B. angewendet auf der Schüssel Taf. III Fig. 2.

Fig. 17. Dieses unbedeutende Motiv ist ausserordentlich häufig auf Sigillaten der Zeit Vespasians und Domitians; in die Zeit Neros reichen Gefässe mit dieser Rankenverbindung schwerlich zurück. Folgende Gefässe haben dieses Motiv: Taf. IV Fig. 1, 5; Taf. VI Fig. 7; Taf. VII Fig. 1, 2 (in der oberen Zone); Taf. VIII Fig. 9; Taf. XXI Fig. 1, 2, 3, 7; ferner das signierte Gefäss Taf. XXII Fig. 7 von Baden-Baden mit dem Stempel **OF·L·CO[S·VIRILI]**¹⁾. Ein zweites signiertes Stück mit dieser Rankenverbindung ist abgebildet KNORR, „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 6, mit dem Stempel **MERCA[TO]**. — Glattes Geschirr mit dem Stempel **OF·L·COS·VIRILI** ist häufig in Rottweil, vgl. „Rottweil“, Taf. XXXII Fig. 103, 104, 105, 106, 107, 108, 188, 189. Der Stempel kommt auch in dem domitianischen Cannstatt noch vor.

Zu Tafel II.

Gefässe der Form 29.

Fig. 1, 2, 3. Der Blätterkranz, unter der Knickung der Schüssel, ist gebildet aus einem dachziegelartig übereinandergelegten fünfteiligen Blatt, das — in anderer Anwendung — sich findet auf Taf. III Fig. 7 (als Blüte in den Ranken der unteren Zone) und ähnlich verwendet auf Taf. IV Fig. 3 und 4. Dieses Blatt findet sich auch auf einer signierten Schüssel, welche abgebildet ist KNORR „Rottweil“, Taf. II Fig. 1, mit dem Stempel **SEVER** im Ornament.

Das Fragezeichenmotiv ist schon besprochen bei Fig. 13 Taf. I.

Die zum untersten Ornamentband verwendete lilienähnliche Blume findet sich — in verschiedener Weise verwendet — auch auf Taf. VI Fig. 10; Taf. XI Fig. 9, 10; Taf. XXVI

¹⁾ Das für die Bestimmung des Stils und der Zeit dieses Töpfers wichtige Stück fehlt bei FRITSCH, Terra-Sigillata-Funde in Baden-Baden (1910).

Fig. 1, 2 und auf dem signierten Scherben Fig. 3 von Augsburg mit dem Stempel **GERMA[NI]**. Diese Blume findet sich auf Sigillaten der Zeit Vespasians und Domitians.

Das Stempelfragment OF[.... Fig. 3 der Schüssel Fig. 1 und 2 ist vielleicht zu ergänzen **OF RVFINI**.

Fig. 4. Scherben einer Schüssel, deren einzelne Motive bei den Gefäßen der Taf. I besprochen sind.

Fig. 5. Die siebenzackige Palmette ist behandelt bei Taf. 1 Fig. 13.

Fig. 6. Die meisten Einzelheiten dieses Gefäßes sind behandelt bei Besprechung der Scherben der Taf. I. Das fünfzackige Blättchen ist ebenso auf Taf. XVI Fig. 1; ein signiertes Gefäß mit diesem Motiv habe ich publiziert in „Fundberichte aus Schwaben“, Jahrgang XVII Taf. III Fig. 1, 2 mit dem Stempel **SABIN**; dieses Blättchen ist auch auf einem Londoner Gefäß (WALTERS M 589), ebenfalls mit Stempel **SABIN**.

Fig. 7. Das Stückchen ist trotz des Eierstabs (der sonst nur an Gefäßen der Form. Dragd. 37 vorkommt) ziemlich sicher von einer Schüssel Dragd. 29.

Fig. 8. Stückchen von der unteren Zone mit sehr feinem Ornament. Die dreiblättrige Blüte, die den unteren Abschluss bildet, ist auch auf den Scherben Fig. 9, aber hier in der oberen Zone. — Eine Anzahl Rottweiler Gefäße mit diesem Motiv sind beschrieben und abgebildet in meiner Studie „Sigillaten von Geislingen, Rottweil und Heidenheim“ in Fundberichte aus Schwaben, Jahrgang XVIII, Taf. V Seite 36. Gefäße mit dieser Blüte gehören der Zeit Vespasians und Domitians an.

Fig. 9. Verwandt mit Fig. 8.

Fig. 10. Verwandt mit Fig. 9. Der kleine Vogel, der nach links und nach rechts gerichtet oft auf südgallischen Sigillaten vorkommt, wird in der Regel als Schwan, Gans oder Ente angesehen; dieser Vogel hat, wie so manches Sigillatamotiv, seine Heimat in Egypten; es ist die Nilgans, *Chenalopex aegyptiacus*; die dem Vogel auf den Sigillaten gegebene Stellung ist ausserordentlich charakteristisch gerade für dieses Tier, das, schlecht gelaunt und streitsüchtig, zischend mit gesenktem Kopf einherläuft. Diese Nilgans des Scherbens Fig. 10 findet sich auch auf Taf. III Fig. 7; Taf. IV Fig. 3; Taf. VI Fig. 16; Taf. VIII Fig. 1 (Bruchstück rechts), 8; Taf. IX Fig. 7; Taf. XIII Fig. 17; Taf. XXI Fig. 1, 2, 3, 5, 9 (rechts oben), 10 — zwei Nilgänse sich um einen Wurm streitend, der in

peinlicher Lage sich befindet — und Taf. XXVII Fig. 1. — Diese Gänse mit dem Wurm finden sich auch auf anderen Rottweiler Scherben, vgl. „Fundberichte aus Schwaben“ XVIII Taf. V Fig. 5. Die gleiche Darstellung ist auf einem Gefäß von Neuss, vgl. „Novaesium“ Taf. XXVI Fig. 1 und auf einer Schüssel von London, die abgebildet ist bei WALTERS, S. 224 Fig. 189 = M 1178. Dieser Vogel kommt mehrfach auf signierten Sigillaten vor; so auf einem Gefäß mit dem Stempel **GERMANI**, vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. VI Fig. 1 und auf einem besonders interessanten Schüssel mit dem Stempel **L·COSI**, „Rottweil“ Taf. XIV Fig. 1, ferner auf einer Schüssel von London mit Stempel **MEDDILLVS**, WALTERS M 400, und schon auf einem Scherben des Erdlagers von Hofheim mit Stempel **OF·BASSI·CO**, vgl. O.R.L. Kastell Hofheim (G. WOLFF), Taf. VI Fig. 6, Seite 32.

Zu Tafel III.

Gefäße der Form 29 (mit Ausnahme von Fig. 6 und 9).

Fig. 1 und 2. Viele Scherben der unteren und oberen Zone eines Gefäßes mit schöner Rankendekoration. In der oberen Zone ist ein Blättchen verwendet, das ebenso auf Fig. 4 und 9 sich findet, und auf Taf. V Fig. 11 (unten, übereinandergelegt).

In der unteren Zone fällt ein siebenteiliges Blatt auf, das auch auf Fig. 3 und 6 sich findet; ferner auf Taf. XVI Fig. 1 und Taf. XVIII Fig. 5, 6. Zwischen diesen Blättern ist auf Fig. 1 eine schnurartig gedrehte Knospe, die sich auch findet auf Taf. IV Fig. 4. Diese Knospe ist auf dem signierten Gefäß KNORR, „Rottweil“, Taf. II Fig. 1 mit Stempel **SEVER** und auf der Schüssel „Rottweil“, Taf. XI Fig. 1 mit dem Stempel **CRVCVRO**. (Eine ähnliche Knospe des Germanus ist etwas anders und kräftiger.)

Fig. 4. Verwandt mit den vorigen; das palmettenartige Motiv ist schon behandelt bei Taf. I Fig. 12.

Fig. 5. Die Dekorationsweise der unteren Zone dieses Scherbens ist gleich der Ranke von Fig. 1; nur die Details, die Blätter und Knospen, sind verschieden. Diese Anordnung der Ranken ist ausserordentlich gut vertreten auf vielen Schüsselresten der Form. 29 von Rottweil. Derartige Ranken sind allem nach

typisch für die Sigillaten der Zeit Vespasians; der Anfang der Entwicklung dieser Dekorationsweise fällt in neronische Zeit (die Anordnung der Ranken der Zeit des Claudius ist anders).

Das länglich herzförmige Blättchen im Ornament von Fig. 5 ist auch zu sehen auf Taf. IV Fig. 1 (in Verbindung mit dem bei Taf. I Fig. 8 besprochenen Grasbüschel, dessen Verwendung weit in domitianische Zeit hineinreicht) und Fig. 5; Taf. XIII Fig. 18 (als unterer Abschluss dachziegelartig übereinandergelegt); auch auf den späteren Scherben Taf. XXIV Fig. 6, 8, 9 findet sich noch dieses Blatt in verdorbener Form. Dieses Motiv findet sich auf folgenden signierten Gefässen: KNORR, „Rottweil“, Taf. II Fig. 2 mit dem Stempel **OF·IVCVN** und „Fundberichte aus Schwaben“ XVII, Taf. IV Fig. 1 mit dem Namen des *Sasmonos* (der auch in Pompeji vertreten ist: DÉCHELETTE I S. 97). Dieses von *Sasmonos*, *Jucundus* und von anderen Töpfern vespasianischer Zeit verwendete Blatt scheint entlehnt zu sein dem Typenschatz des Töpfers *Masclus*, der schon in claudischer Zeit gearbeitet hat; das Blatt ist bei *Masclus* etwas grösser und ein wenig anders, vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. XIII Fig. 2 das signierte Gefäss von Wien.

Fig. 6. Scherben eines Gefässes Dragd. 37. Verwandt mit Fig. 1. Der Hund ist vollständiger auf Taf. IV Fig. 3 (in der oberen Zone); Taf. VI Fig. 4; Taf. VII Fig. 2; Taf. VIII Fig. 9; Taf. IX Fig. 7; Taf. XI Fig. 11; Taf. XX Fig. 1; Taf. XXI Fig. 4, 6; Taf. XXVIII Fig. 4. Dieser Hund findet sich auf den signierten Gefässen KNORR, „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 2 und 4, beide mit dem Stempel **L·COSI** und auf Fig. 6 mit dem Stempel **MERCA[TO]**.

Unter dem Hund ist eine phantastische Palmette; sie ist bei Taf. I Fig. 12 besprochen. Von dieser Palmette gehen Ranken aus mit einem unregelmässig gezackten Blättchen, das auf Taf. XVI Fig. 1 sich besser ausgeprägt findet.

Fig. 7. Sehr zarte Dekoration; der kleine Vogel ist besprochen bei Taf. II Fig. 10; auch die meisten sonstigen Einzelheiten sind behandelt bei Prüfung der Scherben Taf. I. Rechts in der unteren Zone ist ein Motiv, das wie Mohnkapseln oder Hagebutten aussieht; diese drei Früchte sind auch auf Taf. V Fig. 17, 18 und Taf. XXIII Fig. 1 (hier zum unten abschliessen-

den Kranz verwendet). Diese Mohnkapseln sind auf einem signierten Gefäss aus Pompeji, bei DÉCHELETTE abgebildet S. 97 Fig. 66, mit dem Stempel **PAVLLVS**. WALTERS bringt als M 352 ein Londoner Gefäss mit diesen Mohnkapseln im andreaskreuzförmigen Ornament, mit dem Stempel **OF PASSEN**.

Fig. 8. Vergleiche Fig. 8 und 11 Taf. I. Das länglichherzförmige Blatt ist anders als das auf Fig. 2; es ist auch auf Taf. V Fig. 19. Zwischen diesen grösseren Blättern ist ein ganz kleines herzförmiges Blättchen, das häufig auf Rottweiler Sigillaten vorkommt; so z. B. auf Taf. IV Fig. 8; Taf. VI Fig. 13; Taf. VII Fig. 1, 2; Taf. VIII Fig. 4; Taf. IX Fig. 12; Taf. X Fig. 6; Taf. XI Fig. 1, 4; Taf. XVI Fig. 1, 2, 10, 15; Taf. XVIII Fig. 5; Taf. XX Fig. 1; Taf. XXVII Fig. 1. Dieses herzförmige Blättchen ist auf folgenden signierten Schüsseln zu sehen: KNORR, „Rottweil“, Taf. II Fig. 1 mit Stempel **SEVER** und ebendort auf Fig. 3 mit Stempel **OF IVCVN**; „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 6 mit Stempel **MERCA[TO]** und ebendort Fig. 7 mit Stempel **PAVLLI**.

Fig. 9. Von einer Schüssel Dragd. 37. Verwandt mit Fig. 1.

Zu Tafel IV.

Gefässe der Form 29.

Fig. 1. Die einzelnen Motive der unteren Zone sind schon behandelt bei Besprechung der vorigen Tafeln. In der oberen Zone findet sich (Scherben rechts) eine vierblättrige Blume, die auch auf Taf. XXVII Fig. 1 (unter dem Hirsch) zu sehen ist. — Folgende signierte Gefässe haben diese Blüte: KNORR, „Rottweil“, Taf. III Fig. 1 mit Stempel **MEDDILLVS**; „Rottweil“, Taf. XI Fig. 1 mit Stempel **CRVCVRO**; „Mitteilungen über römische Funde in Hedderheim“ V, „Das Gräberfeld“ (G. WOLFF) Taf. VI Fig. 20 a, b mit Stempel **M CRESTIO** (vgl. zu diesem Stück meine Mitteilung in „Fundberichte aus Schwaben“ Jahrgang XVIII Seite 33, 34 und 41); auch auf einem in London gefundenen, von WALTERS als „M 554“ beschriebenen Scherben ist dieses Motiv, mit dem Stempel **M CRESTIO** (vgl. WALTERS, Catalogue of the Roman Pottery in the Departments of Antiquities, British Museum, London 1908).

Fig. 2. Diese Bruchstücke haben zwei eingebohrte Löcher, welche von einer antiken Fliedung herrühren. Der Hase auch auf Taf. XXI Fig. 2.

Fig. 3. Der Hund der oberen Zone schon besprochen Taf. III Fig. 6; der kleine Vogel der unteren Zone ist behandelt Taf. II Fig. 10, die fünfblättrige Blüte Taf. II Fig. 2 und das Medaillon Taf. I Fig. 1. Die den umlaufenden Kranz bildende dreiblättrige Blüte darf nicht verwechselt werden mit der allerdings sehr ähnlichen Blüte von Fig. 5. Die Blüte von Fig. 3 ist auch auf Fig. 4 (senkrecht gestellt) und auf Taf. IX Fig. 1. Diese Blüte findet sich auf einem signierten Gefäss: KNORR, „Rottweil“, Taf. V Fig. 1 mit Stempel **GERMANI OF**.

Fig. 4. Verwandt mit Fig. 3. Unter den Ranken ist an wurmförmigen Stilen eine schnurartig gedrehte Knospe, die besprochen ist bei Taf. III Fig. 1.

In der oberen Zone ist teilweise erhalten eine flatternde Nilgans (viel grösser als die Taf. II Fig. 10 behandelte). Eine ähnliche (aber nach links flatternde) Gans ist auf der Schüssel mit Stempel **L · COSI**, KNORR, „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 1.

Fig. 5. Der Hund ist auch auf Taf. XXI Fig. 9 und Taf. XXVII Fig. 4; ferner auf den signierten Gefässen KNORR, „Rottweil“, Taf. XV Fig. 7 mit Stempel **BIRACIL** und KNORR, „Cannstatt-Köngen“, Taf. XI Fig. 1 mit Stempel **OF MASCVI**. Das gezackte Blatt ist besprochen bei Taf. III Fig. 5. Über dem Hund ist dreimal strahlenförmig zusammengesteckt eine dreiblättrige Blüte, die sich auch findet auf Taf. VI Fig. 2; Taf. VII Fig. 10; Taf. XVI Fig. 2 (kreuzförmig zusammengesteckt); Taf. XIX Fig. 1, 2, 3 (den unteren Abschluss bildend); Taf. XXI Fig. 1, 5, 6, 7 (immer den unteren Abschluss bildend) und Taf. XXII Fig. 2. Diese Blüte findet sich auf den signierten Gefässen: KNORR, „Rottweil“, Taf. II Fig. 2 mit Stempel **OF IVCVN** und BENCKER „Römische Funde von Günzburg“ (1907) Taf. I Nr. 107 mit Stempel **OF VITAL**; ferner auf der Rottweiler Schüssel, die ich beschrieben und abgebildet habe, „Fundberichte aus Schwaben“ Jahrgang XVIII Taf. IV Fig. 11 mit Stempel **L · COSI**.

Fig. 6 und 7. Verwandt mit den andern Gefässen dieser Tafel.

Fig. 8. Der tanzende Faun ist auch auf Taf. XV Fig. 8; Taf. XVII Fig. 3 (hier etwas kleiner); Taf. XXI Fig. 1; Taf. XXV Fig. 1;

Taf. XXVI Fig. 1, 2 und Taf. XXVII Fig. 3. Dieser kleine Faun ist auch auf dem signierten Gefäß KNORR „Cannstatt-Köngen“ Taf. XI Fig. 1—3 mit Stempel **OF MASCVI**. Er entstammt jedenfalls dem Typenschatz des Germanus, vgl. „Rottweil“ Taf. III—X.

Unmittelbar rechts von diesem Faun des Scherbens Fig. 8 ist an einer gebogenen Ranke eine kleine unscheinbare Knospe; sie ist auch auf Fig. 11; ebenso auf Taf. VI Fig. 15; Taf. VII Fig. 3, 5, 12, 13, 14; Taf. X Fig. 4; Taf. XI Fig. 1, 12 und Taf. XXVII Fig. 4. Signierte Gefäße mit dieser Knospe sind: KNORR, „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 2 mit Stempel **L·COSI** und „Fundberichte aus Schwaben“, Jahrg. XVII Taf. IV Fig. 1 mit: **SASMONOS**.

Die Palmette — deren einzelne Blätter wulstig gerundet sind — ist auch zu sehen auf Taf. XXIV Fig. 1; also bei einem Töpfer, dessen Ware sehr häufig an domitianischen Kastellplätzen sich findet.

Fig. 9. Verwandt mit Fig. 2 und 5.

Fig. 10. Auf beiden Seiten der Palmette sind lanzettförmige Blättchen (mit zarter Mittelrippe); dieses Blättchen findet sich auch verwendet von den Töpfern der Scherben auf Taf. VI Fig. 11—13; Taf. IX Fig. 5; Taf. X Fig. 1, 3 (hier — wie auch sonst häufig — zur Schuppendekoration verwendet) und Taf. XVI Fig. 5. — Gestempelte Gefäße mit diesem Blättchen sind abgebildet: KNORR, „Rottweil“, Taf. I Fig. 5 mit Stempel **OF IVCVN** und ebendort Taf. I Fig. 8 mit Stempel **OF R[VFIN]**.

Fig. 11. Verwandt namentlich mit den Stücken auf Taf. X.

Zu Tafel V.

Reste von Schüsseln der Form 29.

Fig. 1. Die kleine dreiblättrige Blume im Wellenornament der oberen Zone ist ebenso auf Fig. 2; ferner auf Taf. VIII Fig. 2 und Taf. IX Fig. 1 (im unteren Wellenband).

Die Rippendekoration der unteren Zone findet sich vielfach — mit kleinen Varianten — an den Stücken der Taf. V und sonst. Diese Rippendekoration scheint häufig auf Scherben der Zeit Neros und Vespasians zu sein; doch sind diese Rottweiler Stücke ziemlich sicher nicht vor dem

Jahr 74 nach Rottweil gekommen¹⁾. Signierte Gefässe mit diesen Rippen sind abgebildet KNORR, „Rottweil“, Taf. I Fig. 10 (hier nur die obere Hälfte der Rippen in den Model gedrückt) mit Stempel **VITALIS** und ebendort Fig. 2, 3 mit Stempel **OF FRONTINI**; ähnlich ist die Rippe KNORR, „Rottweil“, Taf. IV Fig. 2 mit Stempel **GERMANI OF**; LUDOWICI (III S. 135) gibt die Abbildung einer südgallischen Schüssel dieser Art mit Stempel **OF CRESTI**; DÉCHELETTE bringt sehr instruktive Abbildungen von mehreren südgallischen Schüsseln 29 mit dieser Rippendekoration der unteren Zone, vgl. DÉCHELETTE I, S. 97 Fig. 65 (aus Pompeji mit Stempel **OF MOMMO** und eine ganz gleiche in La Graufesenque gefundene Schüssel, ebenfalls mit Stempel **OF MOMMO**. DÉCHELETTE bringt ferner S. 110 Fig. 70 eine Schüssel dieser Art (aus Carthago) mit dem Stempel **CE[LADI MA**. Auch das in La Graufesenque gefundene Stück DÉCHELETTE I S. 80 Fig. 60 mit Rippendekoration und der Schrift **MOM** gehört hierher. WALTERS beschreibt als M 308 eine in London gefundene Schüssel mit Stempel **MEDDILLVS**, die genau die gleiche Dekoration hat wie das Rottweiler Bruchstück Fig. 3 Taf. V. Ein in Neuss gefundenes Gefäss mit Rippendekoration hat den Stempel **OF VITA**, vgl. „Novaesium“ Seite 347, Taf. XXVI 20. Endlich ist zu erwähnen die Schüssel bei GEISSNER Taf. IV Fig. 3 und Seite 45, mit dem Stempel **IVCVND** (GEISSNER, Die im Mainzer Museum befindlichen Sigillatagefässe der nachaugusteischen Zeit und ihre Stempel. Mainz 1904).

Fig. 2. Verwandt mit Fig. 1.

Fig. 3. Hier ist das Rippenmotiv nur zur Hälfte in den Model gedrückt wie auf der bei Fig. 1 erwähnten Londoner Schüssel des Meddillus. (Die Dekoration der unteren Zone ist behandelt bei Taf. VII; sie findet sich ebenso auf Taf. XX Fig. 1.

Fig. 4. Unter den Rippen ein zierlicher Blätterkranz, wie er auf vielen Scherben dieser Tafel — aber aus anderen Blättern gebildet — vorkommt.

¹⁾ Die Schüssel GEISSNER Taf. IV Fig. 1 mit Stempel *Scotius* ist ganz anderer Art und gehört etwa in die Mitte des I. Jahrhunderts; sie hat zwar auch Rippen, aber sie sind viel breiter als an den Schüsseln der Zeit Nero-Vespasian.

- Fig. 5. Der untere Abschluss schon besprochen bei Taf. II Fig. 2; das Motiv findet sich z. B. auch auf dem Gefäß der jüngeren Form Dragd. 37 mit Stempel **GERMANI** Taf. XXVI Fig. 3.
- Fig. 6, 7, 8. Verwandt mit den vorherbesprochenen Gefäßen.
- Fig. 9. Der untere Abschluss ist als zierlicher Blätterkranz gebildet. — Im Kastell Sulz, dessen Sigillatastempel (**OF GRETI GERMANI**) und Gefäße vespasianisch und teilweise domitianisch sind, hat sich ein Scherben gefunden, der auch diesen Blätterkranz hat, aber unter dem Eierstab auf einer Schüssel Dragd. 37. („Obergerm.-Rätischer Limes“ Nr. 61^a, Kastell Sulz, bearbeitet von R. HERZOG, Taf. III Fig. 10).
- Fig. 10. Dieses Stück hat ein wenig älteren Charakter als die vorher besprochenen.
- Fig. 11. Verwandt mit den vorigen Stücken.
- Fig. 12. Hier handelt es sich um eine etwas andere Dekoration; die einzelnen Rippen sind nicht wulstig, sondern haben eine Hohlkehle.
- Fig. 13. Verwandt mit Fig. 14, aber nicht zur gleichen Schüssel gehörig. Links ist die Spur einer antiken Flickung (Schwalbenschwanz-Verbindung). Die merkwürdige Blume des zarten Ornaments ist auch auf Fig. 14 und ebenso auf Taf. IX Fig. 1 (in der oberen Zone).
- Fig. 14. Verwandt mit Fig. 13.
- Fig. 15, 16, 17. Diese zierliche Dekorationsweise reicht anscheinend zurück in neronische Zeit; gehört jedenfalls zu den ältesten in Rottweil vertretenen Dekorationsarten. Sie wirkt aber noch nach auf die Dekoration von Sigillaten domitianischer Zeit. Zu vergleichen ist die Schüssel des Masclus Taf. VIII Fig. 12 von Reichenhall.
- Fig. 18. Gehört vielleicht zur Schüssel der Scherben 15, 16, 17; das hagbuttenartige Motiv ist besprochen bei Taf. III Fig. 7.
- Fig. 19. Das zierliche Ornament der oberen Zone spricht für die Zeit Nero-Vespasian. Das kleine v oder ^ förmige Motiv, das unten an den Stäben zwischen den Guirlanden hängt, ist schon besprochen bei Taf. I Fig. 15 und dort als die allerfrühesten Rottweiler Sigillaten kennzeichnend erklärt worden.
- Fig. 20. Wohl das älteste Rottweiler Sigillatastück (diese Dekoration ist im allgemeinen nicht vertreten in Rottweil); es kann

vielleicht in die Mitte des ersten Jahrhunderts zurückreichen. Diese Dekoration ist ähnlich, aber nicht gleich, schon in Haltern vertreten.

Zu Tafel VI.

Reste von Schüsseln der Form 29.

- Fig. 1. Das lanzettförmige Blättchen, das auch sonst auf Scherben dieser Tafel vorkommt, ist schon besprochen bei Taf. IV Fig. 10. Der Grasbusch (unten) ist ebenfalls schon behandelt Taf. I Fig. 8.
- Fig. 2. Diese zwischen den Halbkreisen hängende Blüte ist schon besprochen bei Taf. IV Fig. 5 und dort für die Töpfer Jucundus, Vitalis und L. Cosius nachgewiesen. Der kleine sitzende Hase, abwechselnd nach rechts und links gerichtet, ist auch auf Taf. VII Fig. 3 (hier etwas grösser); Taf. VIII Fig. 11 (nur zum Teil erhalten); Taf. XI Fig. 11; Taf. XVI Fig. 2; Taf. XXI Fig. 5, 9 und Taf. XXVII Fig. 4. — Dieser kleine Hase lässt sich auf folgenden signierten Sigillaten nachweisen: auf dem unten beschriebenen Scherben von Reichenhall Taf. VIII Fig. 12 mit **MASC[LVS**; ferner KNORR, „Rottweil“, Taf. III Fig. 1 (auf der oberen Zone) mit dem Stempel **MEDDILLVS**; „Rottweil“, Taf. XIII Fig. 2 mit **MASCLVSF** (im Ornament); auch auf dem unten bei Taf. XII Fig. 1, 2 beschriebenen Scherben mit Stempel **GERMA]NIOF** ist dieser kleine Hase.
- Fig. 3. Die (unten) verwendete lange Blüte oder Knospe ist auch auf Taf. X Fig. 7, 8 und Taf. XI Fig. 4 (in der oberen Zone, hier scharf ausgedrückt), Fig. 5 (sehr scharf und deutlich), Fig. 6 und 7.
- Fig. 4. Das den unteren Abschluss bildende V förmige Motiv ist auch auf dem Gefäss KNORR, „Rottweil“, Taf. I Fig. 6 mit Stempel **OF · IVCVN**. Vgl. die Bemerkungen zu Taf. I Fig. 7.
- Fig. 5. Der untere Abschluss erinnert an das Gefäss KNORR, „Rottweil“, Taf. I Fig. 8 mit dem Stempel **OF R[VFINI**.
- Fig. 6. Die Palmette schon besprochen bei Taf. I Fig. 13 und dort als von Germanus verwendet nachgewiesen.
- Fig. 7. Über die für die chronologische Bestimmung verwertbare „Rankenverbindung“ ist zu vergleichen Taf. I Fig. 17.
- Fig. 8. Der nach links gerichtete Amor (hier nur der Oberkörper erhalten) ist auch auf Taf. XVI Fig. 2; Taf. XXIV Fig. 11

und Taf. XXVII Fig. 2. Dieser Amor (D. 280) findet sich (im Medaillon der unteren Zone) auf einem signierten Gefäss von Günzburg, BENCKER, Taf. I Nr. 107 mit Stempel **OF VITAL**.

Fig. 9. Verwandt mit den vorhergehenden Scherben.

Fig. 10. Zu diesem Stück ist namentlich zu vergleichen Taf. II Fig. 2.

Fig. 11, 12, 13. Verwandt mit den andern Scherben dieser Tafel, aber mit Beziehungen namentlich zu den Scherben der Tafeln VII, XIX, XX, XXI, XXIII. — Der Wert des Grasbüschels von Fig. 13 als Hilfsmittel zur Bestimmung von Zeit und Herkunft vieler Scherben ist oben bei Taf. I Fig. 8 erörtert.

Fig. 14. Die Palmette, die auch auf Fig. 6 und 16 ist, wurde behandelt Taf. I Fig. 13; sie gehört dem Typenschatz des Germanus an.

Fig. 15, 16. Scherben mit den für Rottweiler Sigillaten charakteristischen, an der Stelle der Knickung umlaufenden Kränzen.

Zu Tafel VII.

Reste von Gefässen der Form 29.

Fig. 1 und 2. Zum grossen Teil erhaltene Schüssel. Das eigentümliche Motiv in den Ranken der oberen Zone ist ausserordentlich häufig auf südgallischen Sigillaten in Rottweil und überhaupt in Süddeutschland; so namentlich auch in Augsburg. Die „Rankenverbindung“ der oberen Zone ist Taf. I Fig. 17 behandelt.

Der fliehende Rehbock der unteren Zone ist ebenso auf Taf. IX Fig. 12; Taf. XVI Fig. 2; Taf. XXI Fig. 7 (von Augsburg), und Taf. XXIII Fig. 3, 5, 8, 10 (nur der Kopf erhalten); dieser Rehbock (D. 859) ist nach DÉCHELETTE verknüpft mit dem Stempel **MERCATO**. Dieses Reh ist aber auch auf einer in London gefundenen, von WALTERS als M 308 mitgeteilten Schüssel 29 mit dem Stempel **MEDDILLVS**.

Der Hund (auf Fig. 2) ist besprochen oben Taf. III Fig. 6. Zwischen Hund und Rehbock ist ein Busch, der gebildet wird aus drei mit den Stilen zusammengesteckten Blüten; diese Blüten sind aus drei langgestreckten Blättern gebildet, die nicht wulstig sind, sondern eine Hohlkehle haben.

Es lohnt sich, dieser Blüte besondere Aufmerksamkeit zu schenken, denn mit ihrer Hilfe lassen sich viele ziemlich verschiedene Sigillaten als annähernd gleichzeitig nachweisen. Diese dreiblättrige Blüte ist auch auf Taf. XXV Fig. 1 (unten). Das Motiv ist allem nach von mehreren Töpfern in der späteren Zeit Vespasians und unter Domitian benützt worden; um einen Begriff zu geben von der Verwendung dieser Blüte, erscheint die Prüfung der Abbildungen folgender in Württemberg gefundener Sigillaten zweckmässig: in meiner Schrift „Die verzierten Terrasigillatagefässe von Cannstatt-Köngen“ haben diese Blüte die barbarische Schüssel Taf. X Fig. 7 und das schöne Gefäss Taf. XIV Fig. 1; ferner in „Rottweil“, Taf. XV Fig. 11 (von Donnstetten) und „Rottenburg“, Taf. II Fig. 8 und Taf. IV Fig. 9 (beide Stücke in Rottweil gefunden). — Ein signiertes Gefäss (von Cannstatt) mit dieser Blüte und mit dem Stempel **SABIN** habe ich publiziert in „Fundberichte aus Schwaben“ XVII Taf. III Fig. 1 und 2. Ein Gefäss von London gibt **WALTERS** als M 352 mit dem Dreiblatt und Stempel **OF PASSEN**.

Als weiteres Hilfsmittel, viele Sigillaten als gleichzeitig und der gleichen Töpfergruppe zugehörig nachzuweisen, kann die Art einiger Töpfer dienen, das Gras oder Terrain auf den Darstellungen springender Tiere durch in den Model gezeichnete Striche anzudeuten; man sieht solche Striche bei Fig. 1 und 2 unter dem Hirsch und Hund. Solche eingezeichnete Striche haben folgende Gefässe: Taf. XVIII Fig. 2 und 3; Taf. XX Fig. 1 und Taf. XXIII Fig. 2 und 8.

Über dem Rehbock und Hund von Fig. 1, 2 wächst aus einem Sternchen eine horizontal gezogene Ranke mit einer Knospe; es ist dies eine Dekorationsweise, die sehr häufig ist auf Rottweiler Sigillaten. Ein signiertes Gefäss mit diesem Schnörkel und mit Stempel **SEVER** ist abgebildet „Rottweil“, Taf. II Fig. 1.

Fig. 3—14. Alle diese Bruchstücke sind mehr oder weniger verwandt mit Fig. 1 und 2; einige sind feiner und älter, so Fig. 5, 6, 7, 9, 13; die Stücke Fig. 5 und 9 erinnern an das Ornament einer in London befindlichen Schüssel aus Xanten mit dem Stempel **OF BASSI COEL**, vgl. **WALTERS** M 4.

Zu Tafel VIII.

Gefässe der Form 29 (mit Ausnahme von Fig. 6).

- Fig. 1. Bruchstücke eines Gefässes; nach den Einzeltypen zu schliessen gehört es zu den ältesten Rottweiler Sigillaten. Das grosse Blatt hat auch der Töpfer Germanus; die kleine „Rankenverbindung“ ist besprochen Taf. I Fig. 15. Die kleine Nilgans (rechts) ist behandelt Taf. II Fig. 10.
- Fig. 2. Die Ranken der oberen Zone sind besonders nahe verwandt mit Taf. V Fig. 2. Das merkwürdig gezackte Blatt der Ranken der unteren Zone ist ebenso auf Fig. 3. Das kleine Tier (rechts unter der Ranke) ist in DÉCHELETES Typenverzeichnis als Nr. 924 enthalten und als von Germanus verwendet nachgewiesen. Dieses Tier ist auch auf zwei in London gefundenen signierten Gefässen: WALTERS M 308 mit Stempel **MEDDILLVS** und WALTERS M 355 mit Stempel **OF NIGRI**.
- Fig. 3. Die Anordnung der Dekoration ist gleich der von Taf. IV Fig. 3 und das Medaillon ist dort das gleiche. Der Schwan ist auch auf einer Schüssel des Sabinus, vgl. DÉCHELETTE I S. 95 Fig. 63. Die für die Zeit Nero-Vespasian sprechende Rankenverbindung ist bei Taf. I Fig. 15 erwähnt.
- Fig. 4 und 5. Stücke von zwei Schüsseln mit einem Blatt, das flüchtig betrachtet plump erscheint, aber bei genauerer Prüfung feine und eigentümliche Auszackungen erkennen lässt. Der gleiche Töpfer hat auch Gefässe der jüngeren Form 37 gemacht wie Scherben Fig. 6 zeigt.
- Fig. 6. Scherben einer Schüssel der Form 37 mit dem gleichen Blatt wie auf den etwas älteren Schüsseln Fig. 4 und 5.
- Fig. 7. Rest einer kleinen Schüssel mit sehr feiner Dekoration.
- Fig. 8. Die kleine Nilgans dieses Scherbens (in der Ranke rechts) ist besprochen bei Taf. II Fig. 10.
- Fig. 9 und 10. Reste einer Schüssel mit dem Taf. I Fig. 8 besprochenen Grasbusch und der ebendort Fig. 17 erörterten Rankenverbindung.
- Fig. 11. Der kleine Scherben hat den Pfeiler und Hasen der signierten Schüssel des Masclus Fig. 12. Dieser Splitter ist (neben Taf. V Fig. 20) das älteste mir bekannte Stück von Rottweil; es kann zwar in der Mitte des ersten Jahrhunderts gefertigt sein, darf aber bei seiner Seltenheit nicht dazu be-

nützt werden, die erste Besetzung Rottweils weiter hinaufzurücken als in die Zeit Vespasians. Gegenüber der ausserordentlich grossen Zahl jüngerer vespasianischer Sigillaten kommt dieses vereinzelte Stückchen nicht in Betracht.

Fig. 12. (Fundort Reichenhall. Nationalmuseum in München)¹⁾. Dieser Reichenhaller Scherben ist wesentlich älter als die Masse der ältesten Rottweiler Sigillaten. Wohl erinnert die Dekoration des oberen und unteren Streifens an die ältesten Rottweiler Stücke, aber die Dekoration des mittleren Streifens — senkrecht gestellte Schuppen — kommt an dieser Stelle und in dieser Weise verwendet in Rottweil nicht mehr vor. Unten zwischen Ornament und Fussring ist als Abdruck von in den Model geschriebener Schrift der Name des Modeltöpfers **MASC[LVS** in Spiegelschrift. In „Rottweil“, Taf. XIII Fig. 2 und S. 33 teilte ich ein sehr instruktives signiertes Gefäss dieses Masclus (aus Wien) mit, das aus dem gleichen Model geformt ist, wie ein schon länger bekanntes, in London gefundenes, ganz gleiches Stück. Beide, das Wiener und das Londoner Gefäss, sind höchst wahrscheinlich in der Mitte des ersten Jahrhunderts durch die Unternehmungen des Claudius nach Pannonien und nach Britannien gelangt. In der gleichen Zeit wird das Reichenhaller Stück Fig. 12 exportiert worden sein. Der Schuppenkranz des Scherbens Fig. 12 ist ebenso auf einem in London gefundenen Stück, das zu den ältesten dortigen Sigillaten gezählt werden muss (die unter Claudius nach London gekommen sein werden); dieses Londoner Stück ist abgebildet bei WALTERS als M 335 Fig. 107. — Interessant zu vergleichen mit dem Reichenhaller Scherben des Masclus ist noch ein anderes Londoner Stück, WALTERS M 444 Fig. 124 mit der Schrift **MA[SCLVS**. — Die gleichen senkrecht gestellten Schuppen, wie das Reichenhaller Stück mit dem Stempel des Masclus hat ein Scherben von Hofheim mit den Buchstaben **MOD[ESTVS**, Abdruck von in den Model geschriebener Schrift (vgl. RITTERLING, Hofheim); das sind ältere Arbeiten und Namen als die in Rottweil vertretenen.

¹⁾ Dr. J. JACOBS in München hatte die Freundlichkeit, mich auf dieses Stück aufmerksam zu machen und mir die Publikation des Scherbens zu erlauben.

Zu Tafel IX.

Gefäße der Form 29.

- Fig. 1. Zu diesem Stück sind zu vergleichen Taf. I Fig. 13; Taf. II Fig. 1, 2, 3; Taf. V Fig. 2, 13, 14; die Ranken der oberen Zone von Taf. V Fig. 2 sind gleich den Ranken der unteren Zone von Taf. IX Fig. 1.
- Fig. 2. Seltene Dekoration der unteren Zone einer kleinen Schüssel. Dieser Amor (D. 268) ist auf einer Schüssel von Günzburg mit dem Stempel **OF VITAL**, vgl. **BENCKER** Taf. I Nr. 107.
- Fig. 3. Verwandte Dekoration häufig in Rottweil; aber hier sind dem Vogel zwei Junge beigegeben.
- Fig. 4. Das dreiblättrige Motiv, aus dem der horizontal laufende Kranz gebildet ist, findet sich auch auf Taf. XVI Fig. 11. Der Palmbaum ist auch auf Taf. XVII Fig. 10; Taf. XXI Fig. 1 (hier ist der Palmbaum mit einem Punzen eingedrückt, an dem das mittlere Blatt ausgebrochen war) und Fig. 2 (hier auch mit fehlendem Mittelblatt, somit jünger als Fig. 4 Taf. IX), und Taf. XXII Fig. 4.
- Fig. 5. (Staatssammlung vaterländischer Altertümer Stuttgart). Verwandt mit den Gefäßen der Taf. VI.
- Fig. 6. Der Adler findet sich auch auf dem signierten Gefäß **KNORR** „Rottweil“ Taf. III Fig. 1 (in der unteren Zone), mit Stempel **MEDDILLVS**. **WALTERS** bringt als M 444 einen Scherben von London mit einem ähnlichen Adler und der Schrift **MA[SCLVS]**. Sicher gehört Fig. 6 zu den ältesten Rottweiler Stücken. Ferner bringt **WALTERS** als M 355 ein Gefäß mit dem Adler und dem Stempel **OF NIGRI**.
- Fig. 7. Der Hund ist besprochen bei Taf. III Fig. 6 und die kleine Nilgans bei Taf. II Fig. 10.

Die Palmette (unten links und rechts vom Medaillon) findet sich auch auf Fig. 8. Diese Palmette ist auch auf einem Londoner Gefäß, beschrieben von **WALTERS** als M 289; diese Schüssel hat zwei Stempel: **FRONTINI** und **OF FRONTINI**.

Auf Fig. 7 (links zwischen den Spiralen) ist ein vierblättriger Busch verwendet, der häufig ist auf Sigillaten der Zeit **Vespasians** und **Domitians**. Dieser Busch ist auch auf Taf. XVI Fig. 14, 15; Taf. XVIII Fig. 2, 3 (als Busch

zwischen springende Tiere gestellt); Taf. XIX Fig. 1, 2; Taf. XX Fig. 1; Taf. XXI Fig. 6 und Taf. XXII Fig. 3 (dieser Scherben hat unten ein Stempelschildchen, dessen fast ganz verwischte Buchstaben höchst wahrscheinlich **OF L COS VIRIL** zu lesen sind). Dieses Motiv kommt auf folgenden signierten Gefässen vor: wie oben erwähnt auf KNORR „Rottweil“ Taf. II Fig. 1 mit Stempel **SEVER**; auf „Rottweil“ Taf. XIV Fig. 6 mit Stempel **MERCA[TO** und „Obergermanisch-Rätischer Limes“ Kastell Stockstadt (bearbeitet von F. DREXEL) Taf. XVIII 17, mit Modelstempel **OF L] COS VIRIL**. Auch auf einem Londoner Gefäss, beschrieben von WALTERS als M 1362, ist dieses Vierblatt, mit dem Stempel **CRVCVRO**.

Fig. 8. Die Palmette wie auf Fig. 7.

Fig. 9 und 10. Scherben mit laufendem Hirsch, der ebenso ist auf Taf. XIX Fig. 1, 2 (verwischt) und Taf. XXVII Fig. 1. Der Grasbüschel ist behandelt bei Taf. I Fig. 8.

Fig. 11. Verwandt mit Fig. 9 und 10. Der Eber ist auch auf Taf. XI Fig. 1 (auf der oberen Zone, nur zur Hälfte erhalten); Taf. XII Fig. 5, 6, 8 und Taf. XVII Fig. 5. Dieser Eber ist auf einem signierten Rottweiler Gefäss mit der Modellschrift **SASMONOS** unter dem Ornament, vgl. „Fundberichte aus Schwaben“ XVII Taf. IV Fig. 1. Der Eber ist auch auf einem Günzburger Gefäss mit Stempel **GERMANI OF**; ein Stück dieser Schüssel bringt BENCKER Taf. II Nr. 218. (BEHN „Römische Keramik“, Kataloge des röm.-germ. Zentral-Museums II, 1910, beschreibt diese Günzburger Schüssel S. 122 Nr. 853; BEHNS Versuch der Lesung des Stempels ist missglückt.)

Fig. 12. Der springende Rehbock ist besprochen Taf. VII Fig. 1, 2. Den Bogenschützen (D. 168) im Medaillon sieht man oft auf Sigillaten vespasianischer und namentlich domitianischer Zeit; er ist auch auf Taf. XXII Fig. 2. Dieser Bogenschütze ist auch auf einer in London gefundenen Schüssel mit dem Stempel **MEDDILLVS**, vgl. WALTERS M 308, und auf einer andern Londoner Schüssel, WALTERS M 351, mit leider schwer lesbarem Stempel; WALTERS vermutet **VIBINI** (?). Ein Gefäss von Montans hat ebenfalls diesen Schützen, vgl. DÉCHELETTE I, S. 302, **VALERI**, 4.

- Fig. 13. Verwandt mit Fig. 12.
Fig. 14. Splitter mit springenden Tieren.
Fig. 15. Verwandt mit Taf. XI Fig. 3; beide gehören vielleicht zusammen.
Fig. 16. Splitter mit einem Greif in der oberen Zone, der sich auch — in der unteren Zone — findet auf Taf. X Fig. 1 und Taf. XVI Fig. 8. Dieser Greif ist auch auf dem Rottweiler Gefäss mit dem Namen **SASMONOS**, „Fundberichte aus Schwaben“ XVII Taf. IV Fig. 1. Grösser kommt dieser Greif vor auf einem Gefäss mit dem Stempel **FELIX**, vgl. DÉCHELETTE Nr. 503 und S. 272, und auf einer in Rom gefundenen Schüssel mit **IVST** im Ornament (DÉCHELETTE I, S. 278).

Zu Tafel X.

Gefässe der Form 29.

- Fig. 1. Der Greif der unteren Zone ist besprochen Taf. IX Fig. 16. Das kleine Motiv, ein gezacktes Blättchen auf langem Stil (links von dem Greif), ist auch auf Taf. XVII Fig. 11; Taf. XXIII Fig. 2, 3, 4, 5, 6, 7. Zu diesem Motiv, das auf Banassacware oft vorkommt, vgl. DÉCHELETTE I, S. 123 Fig. 84.
Fig. 2—10. Bruchstücke der oberen Zone mit Rankendekoration. Die Stücke Fig. 4, 5, 7, 8 sind etwas jünger als die anderen; auf den Wert der „Rankenverbindungen“ als Hilfsmittel der chronologischen Bestimmung habe ich hingewiesen bei Taf. I Fig. 14—17.

Zu Tafel XI.

Gefässe der Form 29 (mit Ausnahme von Fig. 12).

- Fig. 1. Der in der oberen Zone nach links laufende Eber ist besprochen bei Taf. IX Fig. 11.
Der Hund der oberen Zone entstammt dem Typenschatz des Töpfers Germanus und wurde von mehreren Töpfern entlehnt und verdorben. Dieser Hund findet sich auch auf Taf. XII Fig. 9 (der Hund nur teilweise erhalten) und Fig. 21. — Signierte Gefässe mit diesem Hund sind: KNORR „Rottweil“ Taf. IV Fig. 2 (in der oberen Zone, nur die Hinterbeine erhalten) mit Stempel **GERMANI OF**; „Rottweil“ Taf. V Fig. 1

(in der oberen Zone), ebenfalls mit dem Stempel **GERMANI OF**; „Fundberichte aus Schwaben“ XVII Taf. III Fig. 1, 2 mit Stempel **SABIN**, und ebendort Taf. IV Fig. 1 mit dem Namen **SASMONOS**. (Der Punzen dieses Hundes hatte, so lange Germanus bei Herstellung von Modeln ihm benützte, feines Strauchwerk und Gras über und unter dem Hund, die bei dem Hund auf den Arbeiten des Sabinus und Sasmonos nicht mehr zu sehen sind.)

Der nach rechts laufende kleine Löwe der unteren Zone ist auch auf Taf. XII Fig. 7; Taf. XVI Fig. 2 (hier etwas grösser); Taf. XVII Fig. 11; Taf. XXI Fig. 7 und Taf. XXII Fig. 4 (hier etwas grösser). Signierte Gefässe mit diesem kleinen Löwen sind publiziert: **KXOKK** „Rottweil“ Taf. II Fig. 1 mit Stempel **SEVER**; „Rottweil“ Taf. IV Fig. 2 (rechts in der oberen Zone) mit Stempel **GERMANI OF**; „Rottweil“ Taf. V Fig. 1 (in der oberen Zone) mit Stempel **GERMANI OF** und „Rottweil“ Taf. XV Fig. 7 (gegen den Bestiarius springend) mit Stempel **BIRACIL**. Diesen kleinen Löwen hat auch ein Londoner Gefäss mit dem Stempel **MEDDILLVS**, **WALTERS M 308**. — Die dreiblättrige Blüte auf Fig. 1 ist ebenso auf einem Londoner Gefäss mit Stempel **OF NIGRI**, vgl. **WALTERS M 356**.

Fig. 2. (Staatssammlung vaterländischer Altertümer Stuttgart). Auf der unteren Zone Gladiatoren in Ranken. Rechts ist teilweise erhalten eine grosse Palmette; sie ist etwas vollständiger auf Fig. 12.

Fig. 3. Gehört sehr wahrscheinlich zu Taf. IX Fig. 15.

Fig. 4—7. Reste von 4 unter sich verwandten Gefässen.

Fig. 8. Verwandt mit Taf. I Fig. 8. Der Hund auch auf Taf. XXVII Fig. 1.

Fig. 9 und 10. Zwei Splitter von unter sich verwandten Gefässen. Die kleine dreiblättrige Blüte ist behandelt Taf. II Fig. 2.

Fig. 11. Der Hund (links) ist besprochen Taf. III Fig. 6. Zu den kleinen sitzenden Hasen vgl. Taf. VI Fig. 2.

Fig. 12 (Form 37). Das Stück hat die gleiche grosse Palmette wie Fig. 2. — An den Punkten a, b, c sind schwalbenschwanzförmige Ausschnitte — zum Teil noch mit Metallresten —, die von einer antiken Flickung herrühren.

Zu Tafel XII.

Fig. 1—20 sind von Gefässen der Form 29, Fig. 21—24 von Gefässen der Form 30 und Fig. 25—27 von Schüsseln der Form 37. Zu den Scherben der Tafeln XII—XV der Art des Germanus sind zu vergleichen die Gefässe des Germanus, die abgebildet sind KNORR, „Rottweil“ Taf. IV—X.

Fig. 1, 2. Das gerippte Blatt wie auf Fig. 3. Der Stempelrest ist zu ergänzen **GERMAJNI OF**. — Dieses Blatt ist auch auf dem oben S. 21 erwähnten Günzburger Gefäss BENCKER, Taf. II Nr. 218, mit dem Stempel **GERMANI OF**.

Fig. 3. Die Anordnung und die Einzelheiten sind typisch für den Töpfer Germanus; das gerippte Blatt ist auch auf dem signierten Gefäss Fig. 1, 2. Die (zwischen den Guirlanden herabhängenden) schnurartig gedrehten Knospen sind auch auf Fig. 12, 16, 25, 27; Taf. XIII Fig. 1—12, 20 und Taf. XIV Fig. 4, 5, 6. — Signierte Gefässe mit dieser Knospe sind: KNORR, „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GER[MANI]**, ebendort Fig. 2 mit **GERMANIF·SER** und Fig. 5 mit **GERMANIF**. Ein instruktives Stück ist auch das von FRRRSCH, Terra-Sigillata-Funde in Baden-Baden (1910) Taf. VIII Nr. 116 abgebildete Gefäss mit Stempel **GERMÄNIF·SER**.

Der Blätterkranz, welcher bei Fig. 3 über der unteren Zone um die Schüssel läuft, ist gebildet aus einem Doppelblatt, das einer Ahornfrucht ähnlich ist. Dieses Doppelblatt kennzeichnet — in verschiedenster Weise verwendet — Töpferarbeiten des Germanus; es ist auch auf Fig. 19; Taf. XIV Fig. 1 (in der Mitte des die Metopen trennenden reichen Ornaments), 2 und Taf. XV Fig. 1, 3 (unter der Satyrmaske) 4—8, 11. Dieses Doppelblatt findet sich auf den signierten Gefässen; KNORR, „Rottweil“, Taf. IV Fig. 2 (zum umlaufenden Kranz verwendet) mit Stempel **GERMANI OF** und „Rottweil“, Taf. VI Fig. 1 (zur Wellenlinie verwendet) mit Stempel **GERMANI**.

Fig. 4. Art des Germanus. Innerhalb der grossen Guirlanden ist ein Doppelblatt, das oft auf Sigillaten der Art des Germanus sich findet; z. B. auf Fig. 8 (rechts, nicht ganz erhalten). Zwischen den Guirlanden hängen paarweise ausserordentlich zierliche Blättchen.

Die grossen Guirlanden sind charakteristisch für Germanus; sie finden sich auch sonst vielfach, z. B. auf Fig. 12; ferner auf den signierten Gefässen KNORR, „Rottweil“, Taf. V Fig. 1 mit Stempel **GERMANI OF** und BENCKER, „Günzburg“, Taf. II Nr. 218 mit Stempel **GERMANI OF** (bei BENCKER ist nur ein Teil der Schüssel abgebildet).

Fig. 5. Der Eber schon besprochen Taf. IX Fig. 11 und dort nachgewiesen auf signierten Gefässen des Sasmonos und Germanus.

Beim Kopfe des Ebers von Fig. 5 finden sich 2 kleine Blätterbüschel, je aus 8 ganz kleinen Blättchen bestehend; Germanus stattet seine Bäume sehr gerne mit diesen Blätterbüscheln aus. Dies zierliche Motiv findet sich auch auf Fig. 18, 21, 22, 23, 26; Taf. XIII Fig. 7 (zwischen den Guirlanden), 13, 15, 16, 17, 19, 21, 22, 23 und Taf. XV Fig. 1, 2, 3, 4, 6, 7, 8, 11, 12. — Dieser kleine Blätterbusch ist auf folgenden signierten Gefässen: KNORR, „Rottweil“, Taf. V Fig. 1 (in der oberen Zone), mit Stempel **GERMANI OF**; „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GER[MANI F]**; „Rottweil“, Taf. XI Fig. 4 (von Riegel) mit Stempel **GERMANI**, und BENCKER, „Günzburg“, Taf. II Nr. 218 mit Stempel **GERMANI OF**.

Fig. 6. Eber wie auf Fig. 5, 8 und Taf. XV Fig. 12.

Fig. 7. Der Löwe schon behandelt bei Taf. XI Fig. 1 und dort als dem Typenschatz des Germanus, Severus, Meddillus und Biracil zugehörig nachgewiesen.

Fig. 8. Vgl. 5 und 6.

Fig. 9. Der Taf. XI Fig. 1 behandelte Hund teilweise erhalten.

Fig. 10, 11. Dieses Blatt ist häufig auf Arbeiten der Art des Germanus; es ist auch auf Fig. 16, 18; Taf. XIV Fig. 1 (den unteren Abschluss bildend) und Taf. XV Fig. 10.

Fig. 12—19. Splitter von Gefässen der Art des Germanus.

Fig. 20. Die kleine Säule (zwischen den Guirlanden) ist auch auf Fig. 25; ferner auf Taf. XIII Fig. 18; Taf. XV Fig. 1 und 11. Diese Säule findet sich auf dem signierten Gefäss KNORR, „Rottweil“ Taf. IV Fig. 2 (in der oberen Zone), mit Stempel **GERMANI OF**.

Unter der oberen Zone ist auf Fig. 20 ein umlaufender Kranz gebildet aus einem lilienartigen Motiv, das Germanus sehr gerne verwendet; diese Lilie ist auf den signierten Gefässen KNORR, „Rottweil“, Taf. VI Fig. 3 (in

ähnlicher Weise verwendet wie bei Fig. 20) mit Stempel **GERMANI** und auf einer Schüssel von Günzburg, vgl. **BENCKER**, Taf. II Nr. 218 mit Stempel **GERMANI OF**.

Fig. 21, 22, 23, 24. Bruchstücke eines Gefässes der Form 30 (ein Teil von Fig. 21 ist schon „Rottweil“, Taf. VI Fig. 5 abgebildet). Der Hund auf Fig. 21 ist schon besprochen bei Taf. XI Fig. 1 und dort für Germanus nachgewiesen.

Die nach rückwärts blickende Hirschkuh (D. 881) ist auch auf Taf. XIII Fig. 11 und auf Taf. XIV Fig. 1, 3 und 5; die gleiche Hirschkuh ist auf dem signierten Gefäss **KNORR**, „Rottweil“ Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GER[MANI]**.

Der im Geäst des Baumes flatternde Vogel ist auch auf einem Scherben der Art des Germanus, „Rottweil“, Taf. X Fig. 10.

Die Blätterbüschel der für Germanus charakteristischen Bäume sind bei Fig. 5 besprochen.

Das Terrain ist in einer Weise gebildet, die Germanus eigentümlich ist; es ist ebenso auf Taf. XIV Fig. 1, 3 und auf den signierten Gefässen **KNORR**, „Rottweil“, Taf. VI Fig. 1 mit Stempel **GERMANI** und auf Fig. 3 mit dem gleichen Stempel; auch „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 1 ist diese Terrainbildung mit Stempel **GER[MANI]**.

Die Löwin auf Fig. 22 scheint aus einer Höhle herauszukommen; dieses Tier ist auch auf Taf. XIII Fig. 9, 13 und Taf. XIV Fig. 1, 3; diese Löwin ist auf folgenden signierten Gefässen: **VAISSIER**, *Les poteries estampillées dans l'ancienne Séquanie* (Besançon 1882) Taf. III Fig. 68 von Luxeuil mit Stempel **GERMA[NI]**; **KNORR**, „Rottweil“, Taf. V Fig. 1 mit Stempel **GERMANI OF** und „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GER[MANI]**.

Auf dem Splitter Fig. 23 ist ein teilweise erhaltener grosser, nach rechts laufender Hund mit Halsband, der sich auch findet auf dem Gefäss **KNORR**, „Rottweil“, Taf. VI Fig. 3 mit Stempel **GERMANI**. — Oben rechts auf Fig. 23 ist der erste Buchstabe des Stempels **GERMANI** erhalten.

Der auf Fig. 24 nach links laufende Hund mit Halsband ist ein Gegenstück zu dem Hund des Scherbens Fig. 23.

Fig. 25. Die kleinen Säulen sind bei Fig. 20 besprochen.

Fig. 26. Art des Germanus.

Fig. 27. Verwandt mit den andern Gefässen dieser Tafel.

Zu Tafel XIII.

Gefässe der Form 37 (mit Ausnahme von Fig. 24).

- Fig. 1—8. Scherben von Gefässen der Art des Germanus. Der Eierstab ist bei Germanus anders als bei den andern süd-gallischen Töpfen; er ist sehr scharf auf Fig. 7; das zwischen den Eiern liegende Pfeilehen ist bei Germanus wie ein an einem Faden hängendes kleines Dreieck. Dieser Eierstab ist ebenso auf den signierten Gefässen KNORR, „Rottweil“, Taf. VI Fig. 1 mit Stempel **GERMANI**; ebendort auf Fig. 3 mit dem gleichen Stempel und „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GER[MANI]**, Fig. 2 mit Stempel **GERMANI F · SER**, Fig. 4 mit **GERM]ANI F**, Fig. 5 mit **GERMANI F ·** und Fig. 7 mit **GERMANI F · S**.
- Fig. 9. Die Löwin ist besprochen bei Taf. XII Fig. 22.
- Fig. 10—13. Art des Germanus. Die Hirschkuh besprochen Taf. XII Fig. 21.
- Fig. 14. Dieser Eber spielt eine grosse Rolle auf Arbeiten des Germanus; er ist auch auf Fig. 6; der Gegenstand, der auf den Splittern Fig. 22 und 23 rechts am Rande hereinragt (und der fast den Irrtum veranlassen könnte, ihn für ein passendes Objekt der Spezialforschungen KROPATSCHECKS zu halten), ist der hinterste Teil des Ebers des Germanus Fig. 14. Der gleiche Eber ist auf Taf. XIV Fig. 1 und 3. — Gegen den Eber springt eine grosse Wölfin oder Hündin.
- Fig. 15, 16. Stücke mit den ruhenden Hirschen des Germanus. Dieser sitzende Hirsch ist auch auf dem Gefäss Fig. 12; diese Hirsche sind dann von etwas später arbeitenden Töpfen entlehnt und zum Teil verändert worden; vgl. Taf. XXIII Fig. 5 und Taf. XXV Fig. 5. — Der sitzende Hirsch findet sich auf den signierten Gefässen KNORR, „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GERMANI** und FRITSCH, „Baden-Baden“, Taf. VIII 116 mit Stempel **GERMANI F · SER**.
- Fig. 17. Art des Germanus. Die kleine Nilgans ist bei Taf. II Fig. 10 als dem Typenschatz des Germanus, L. Cosius und Meddillus zugehörig, nachgewiesen.
- Fig. 18. Hat die bei Taf. XII Fig. 20 besprochenen Säulen des Germanus. Der untere Abschluss ist gebildet durch das Taf. III Fig. 5 besprochene Blatt, das auch von Jucundus und Sasmonos benützt ist.

Fig. 19, 20. Splitter von Schüsseln der Art des Germanus.

Fig. 21. Diese nach links springende Hirschkuh ist auch auf Fig. 2 (der Hinterteil) und 10. Signierte Gefässe mit diesem Tier sind: KNORR, „Rottweil“, Taf. VI Fig. 3 mit Stempel **GERMANI** und ebendort Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GER[MANI]**.

Fig. 22 und 23. Das an beiden Scherben rechts hereinragende Ding ist bei Fig. 14 erörtert.

Fig. 24. Von einem Gefäss der Form 30; Art des Germanus.

Zu Tafel XIV.

Gefässe der Form 37, mit Ausnahme von Fig. 6.

Fig. 1¹⁾. Teile eines merkwürdigen Gefässes mit fremdartig wirkender Dekoration; die einzelnen dabei benützten Typen aber gehören dem Typenschatz des Germanus an. Die menschliche Figur ganz rechts ist vollständiger auf dem Bruchstück Fig. 2.

Der sitzende Löwe mit geringeltem Schwanz gehört offenbar ursprünglich dem Typenschatz des Germanus an, er ist dann aber benützt und dabei verdorben worden von einigen anderen Töpfern; vgl. zu diesem sitzenden Löwen KNORR, „Rottweil“, Taf. II Fig. 1 mit Stempel **SEVER**, „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 2 (hier nur die Schwanzquaste erhalten) mit Stempel **GERMANIF · SER** und „Fundberichte aus Schwaben“ XVII Taf. III Fig. 1 mit Stempel **SABIN**.

Die Löwin ist besprochen bei Taf. XII Fig. 22 und dort als Motiv des Germanus nachgewiesen.

Der Eber ist schon besprochen bei Taf. XIII Fig. 14.

Die rückwärtsblickende Hirschkuh ist oben bei Taf. XII Fig. 21 als von Germanus verwendet nachgewiesen.

Das grosse Blatt, aus dem der Blätterkranz unten an der Schüssel gebildet ist, kommt häufig auf Sigillaten der Art des Germanus vor.

Fig. 2. Hier ist die Figur, die ganz rechts auf Scherben 1 sich findet, besser erhalten.

Fig. 3. Diese Schüssel ist nahe verwandt mit Fig. 1; auch hier sind die oben besprochenen Tiere verwendet, aber ohne den Blätterkranz und mit einem andern Bestiarius.

¹⁾ Einige Bruchstücke dieses Gefässes und solche verwandter Art sind abgebildet KNORR, „Rottweil“, Taf. IX.

Der *Bestiarius* ist von DÉCHELETTE (D. 637) nachgewiesen auf einem Gefäss mit Stempel **GERMANIF**.

Fig. 4. Bruchstück mit einem Adler, Art des Germanus.

Fig. 5. Art des Germanus.

Fig. 6. Von einem Gefäss der Form 30, mit Typen des Germanus.

Zu Tafel XV.

Gefässe der Form 37 (mit Ausnahme von Fig. 12).

Fig. 1. Bruchstücke einer Schüssel mit sehr eigentümlicher Dekoration. Die Einzeltypen und die Art ihrer Verwendung weisen auf Germanus.

Der Bacchus (unter dem Bogen links) ist auch auf einem Gefäss KNORR, „Rottweil“, Taf. VII Fig. 1, das zwar nicht signiert, aber fast gleich ist dem Gefäss „Rottweil“ Taf. VI Fig. 1 mit Stempel **GERMANI**. — Der Bacchus ist auch auf Fig. 9. Auf einem Cannstatter Gefäss mit diesem Bacchus ist der Stempel **SABIN**, vgl. „Fundberichte aus Schwaben“ XVII Taf. III Fig. 1.

Der die Doppelflöte blasende Silen (unter dem Bogen rechts) ist auch auf Fig. 4, 9, 10 und 11. Dieser Silen ist sehr häufig auf Gefässen der Art des Germanus.

Der Satyr, der eine Platte mit Früchten auf dem Kopfe zu tragen scheint, ist öfter auf Sigillaten der Art des Germanus zu sehen.

Die sehr kurzbeinige Venus (D. 182) ist auch auf Fig. 3; sie ist offenbar von Germanus verwendet, entstammt aber dem Typenschatz des Töpfers Calus. DÉCHELETTE (I S. 258) beschreibt ein Gefäss der Form 30 mit dieser Venus, das den Model-Graffito **CALVS F** hat. — DÉCHELETTE verweist auch auf ein Gefäss der gleichen Form im Museum in Mannheim, das ebenfalls **CALVS F** in gleicher Weise hat und die Darstellung einer Figurengruppe, die auch viel auf Rottweiler Sigillaten sich findet, von welchen einige unten bei Taf. XXVI Fig. 4 und Taf. XXVII Fig. 1, 5, 6 behandelt sind.

Ganz links auf Fig. 1 (und auf 2) ist eine Figur zum Teil erhalten, die anscheinend eine jagende Diana darstellt.

Die beiden Bogen oder Nischen hat man im unteren Teil ergänzt zu denken durch die Taf. XII Fig. 20 bespro-

chenen kleinen Säulen des Germanus; ein gutes Bild dieses Dekorationssystems geben die Germanus-Scherben KNORR, „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 9 und 10. Zwischen den kleinen Säulen und dem Bogen von Fig. 1 ist eine stützende Satyrmaske. Oben, unmittelbar unter dem Eierstab, ragen auf den Bogen aufsitzend rechts und links Delphine heraus, von welchen an zarten Schnüren lange Festons herabhängen, die aus dem Taf. XII Fig. 5 besprochenen Blätterbüschel des Germanus gebildet sind. — Ganz ähnliche Dekoration sieht man auch auf mehreren anderen Scherben dieser Tafel. (Interessant sind dabei zu vergleichen die Scherben WALTERS M 1074 von London, die aber WALTERS nicht als Arbeit des Germanus erkannt, sondern irrtümlicherweise der Lezoux-Ware zugeteilt hat). Eierstab des Germanus, vgl. Taf. XIII Fig. 7.

Fig. 2. Stückchen mit Spuren der Diana wie auf Fig. 1.

Fig. 3. Venus und Dekoration wie auf Fig. 1.

Fig. 4, 5. Auf Fig. 4 ist der flötenblasende Silen wie auf Fig. 1. Ganz links ist teilweise erhalten ein tanzender Satyr (D. 352), der von DÉCHELETTE auf einem signierten Gefäss des Germanus nachgewiesen ist. Der gleiche Satyr ist vollständiger auf Fig. 8.

Fig. 6, 7, 8. Scherben mit ähnlicher Dekoration wie auf Fig. 4 und 5, aber mit dem Eierstab des Germanus. Der grosse Delphin (D. 1055) auf Fig. 6, 7 (auf Fig. 5 ist nur der Schwanz erhalten) ist von DÉCHELETTE auf einem signierten Gefäss des Germanus nachgewiesen; dieser Delphin ist auch auf dem Gefäss KNORR, „Rottweil“, Taf. VI Fig. 1 mit Stempel GERMANI.

Auf Scherben 8 ist links von dem bei Fig. 4 besprochenen Satyr des Germanus ein kleiner tanzender Faun, der sehr häufig ist auf Arbeiten der Art des Germanus. Von einigen später arbeitenden Töpfern ist dann dieser Faun übernommen und verdorben worden; er ist auch (aber hier wesentlich kleiner) auf Taf. XVII Fig. 3; Taf. XXI Fig. 1; Taf. XXII Fig. 1 (nur Kopf und Arm erhalten); Taf. XXV Fig. 1; Taf. XXVI Fig. 1, 2 und Taf. XXVII Fig. 3. —

Der tanzende Satyr auf Fig. 8 ist auch von dem „Töpfer der kleinen Medaillons“ in Heiligenberg benützt worden, wie ich „Fundberichte aus Schwaben“ XVI Taf. IV Fig. 1, 2 Seite 47 nachgewiesen habe. — Der tanzende Faun von Fig. 8 ist auf einem Cannstatter Gefäss mit dem Stempel OF MASCVI,

- vgl. KNORR, „Cannstatt-Köngen“, Taf. XI Fig. 1, 3, 4. (Dieser *Masculus* der Zeit Domitians darf nicht verwechselt werden mit dem *Masculus* der Mitte des ersten Jahrhunderts.) Der Satyr findet sich auf einem Becher der Form 78 von Druisheim mit **CORNVTIQF**, „Fundberichte“ XVIII Taf. VI Fig. 15.
- Fig. 9. Der die Doppelflöte blasende Silen und der Bacchus sind oben besprochen; von beiden Figuren hat sich nur ein kleiner Rest erhalten. Diese Traube ist sehr charakteristisch für Arbeiten des Germanus; die gleiche Traube ist auf dem Scherben der Art des Germanus Fig. 10, aber auch noch auf dem etwas späteren Scherben Taf. XXVI Fig. 4 (rechts).
- Fig. 10. Bruchstücke einer Schüssel der Art des Germanus.
- Fig. 11. Art des Germanus. Der Löwenkopf unter dem Bogen ist dadurch hergestellt, dass mit dem Punzen eines ganzen Löwen nur der Kopf des Tieres in den Model gedrückt wurde¹⁾; dieser Löwe (D. 771) ist in ganzer Gestalt auf dem signierten Gefäss KNORR, „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 1 mit Stempel **GER|MANI**. Der Kopf des Löwen weist DÉCHELETTE (Nr. 781) nach auf einem Gefäss von Vichy mit dem Stempel **GERMAN**. Der gleiche Löwe (nur stumpfer) findet sich auf einer Londoner Schüssel mit Stempel **SABIN**, vgl. WALTERS M 589. DÉCHELETTE erwähnt ein Gefäss der Form 30 des Museums in Nîmes, das ebenfalls diesen Löwen (D. 771) und den Stempel **SABIN** hat.
- Fig. 12. Splitter von einem kleinen Becher der Form 78; Art des Germanus. Dass Germanus solche kleine Becher gemacht hat, zeigt besonders auch ein signierter kleiner Becher von Strassburg mit Stempel **GER|MANI F**, welchen ich abgebildet habe „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 8.

Zu Tafel XVI.

Gefässe der Form 30.

- Fig. 1. Fast vollständig erhalten. Die beiden Gladiatoren links (D. 607 und 608) kommen auch noch vor auf einem bei den Grabungen der letzten Jahre in Cannstatt gefundenen Scherben.
- Der siegende Gladiator links findet sich auch auf einem

¹⁾ WALTERS bringt die obere Zone einer Schüssel 29 von London (M 330), wo auch nur die Köpfe von vier verschiedenen Tieren des Germanus zur Dekoration verwendet sind, nämlich die Köpfe der nach rechts und nach links sitzenden Hirsche, der Kopf des grossen Hundes und der des grossen Ebers.

Cannstatter Gefäss, rechts von einem Stempelschildchen mit dem Namen **BIRACIL**, **KNORR**, „Cannstatt-Köngen“, Taf. IX Fig. 1.

Die Gladiatoren rechts finden sich hie und da auch auf Rottweiler Gefässen der Form 37.

Das kleine fünfzackige Blatt (unten an der Gladiatorengruppe links) ist besonders häufig auf Geschirr von Banassac; es ist bei Taf. II Fig. 6 besprochen und auf signierten Gefässen des Sabinus nachgewiesen.

Das grosse siebenzackige Blatt ist schon besprochen bei Taf. III Fig. 1.

Der Eierstab fällt durch das grosse Sternchen auf; gleicher Eierstab ist auf Fig. 14, 15 und auf Taf. XIX Fig. 1, 2; Taf. XX Fig. 2. Ebenso ist der Eierstab auf einem Gefäss der Form 30 von Rottweil mit Stempel **PAVLLI**, **KNORR**, „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 7.

Fig. 2. Der Löwe ist oben bei Taf. XI Fig. 1 für die Töpfer Severus, Germanus, Biracillus und Meddillus nachgewiesen.

Der Rehbock ist bei Taf. VII Fig. 1 besprochen; er ist benützt von Mercator und Medillus.

Der Vogel ist wie auf dem Scherben Taf. XXII Fig. 7 mit dem Stempel **OF L C[OS VIRILI]**.

Der nach rechts gerichtete Amor ist nachgewiesen für Vitalis bei Taf. IX Fig. 2. Der nach links gerichtete Amor ist auch auf Taf. XXVII Fig. 2 und auf einem Gefäss von Günzburg (**BENCKER** Taf. I Nr. 107) mit Stempel **OF VITAL**.

Fig. 3. Reste einer interessanten Schüssel, die, nach dem Eierstab zu schliessen, aus der Werkstatt des Germanus stammt. Diesen Gladiator (?) habe ich noch nirgends sonst auf Sigillaten gesehen¹⁾.

Fig. 4. Dieser sitzende Satyr (D. 363) ist selten auf Rottweiler Sigillaten.

Fig. 5 und 6. Bruchstücke von zwei Gefässen mit Diagonalverzierung.

Fig. 7. Die kleine herzförmige Blüte ist besprochen bei Taf. I Fig. 2.

¹⁾ Der gleiche Bewaffnete, aber ohne den Dreizaack, findet sich auf einem Scherben des Museums in Besançon, vgl. **VAISSIER**, Les poteries estampillées dans l'ancienne Séquanie, Besançon 1882, Taf. XIII Fig. 221 und Seite 8 und 41.

Fig. 8. Hier ist der Greif teilweise erhalten, welcher oben bei Taf. IX Fig. 16 besprochen ist.

Fig. 9. Diese Männchen (D. 577) sind oft zu sehen auf südgallischen Sigillaten.

Fig. 10, 11. Auf Scherben 11 ist ein kleiner Löwe, der auch sich findet auf einem Rottweiler Gefäss mit dem Namen des Sasmonos, „Fundberichte aus Schwaben“ XVII Taf. IV Fig. 1 und auf einem Rottweiler Gefäss mit Stempel **L · COSI**, „Fundberichte“ XVIII Taf. IV Fig. 11. Dieser kleine Löwe ist von Sasmonos und L. Cosius dem Typenschatz des Maselus entlehnt, wie das Wiener Gefäss zeigt, das ich abgebildet habe „Rottweil“ Taf. XIII Fig. 2.

Das den unteren Abschluss bildende Ornament ist auch auf dem Bruchstück der Form 29 Taf. IX Fig. 4.

Der Scherben Fig. 10 hat oben links ein M, den Rest eines Töpfersnamens.

Fig. 12. Die hier nach unten hängende Blüte ist auch auf Taf. XI Fig. 1.

Fig. 13. Diese Diana (D. 63^a) ist nach DÉCHELETTE auf einem Gefäss von Lectoure mit: **FLORI**. Die gleiche Diana ist auf einem Rottweiler Gefäss mit dem Namen **CRVCVRO**, abgebildet KNORR, „Rottweil“, Taf. XI Fig. 1 und auf einem Cannstatter Gefäss mit dem Stempel **OF M̄ASCVI**, KNORR, „Cannstatt-Köngen“, Taf. XI Fig. 1, 4, 3. (Dieser Maselus der Zeit Domitians darf nicht verwechselt werden mit dem Maselus der Mitte des ersten Jahrhunderts.)

Fig. 14, 15. Diese vierblättrige Blüte (D. 1151) ist häufig auf Sigillaten des letzten Viertels des ersten Jahrhunderts; sie ist auch auf Taf. XVIII Fig. 2, 3; deutlicher aber auf Taf. XIX Fig. 1, 2; Taf. XX Fig. 1; Taf. XXI Fig. 6 und Taf. XXII Fig. 3, 4. — Die gleiche, oft als Busch verwendete Blüte ist auf folgenden signierten Gefässen: auf einer Schüssel der Form 29 von Vienne mit Stempel **OF MARC** (DÉCHELETTE I S. 285) und auf einem Modellfragment von Montans mit **NIC** (DÉCHELETTE I S. 288); auf einer Rottweiler Schüssel der Form 29 mit Stempel **SEVER** (KNORR, „Rottweil“, Taf. II Fig. 1) und auf einer Schüssel der Form 37 mit Stempel **MERCA|TO**, „Rottweil“, Taf. XIV Fig. 6; ferner auf einem Londoner Gefäss (WALTERS M 1362) mit Stempel **CRVCVRO** und auf einer Schüssel von Stockstadt mit **OF L COS VIRIL** (Ober-

germ.-Rät. Limes, Kastell Stockstadt, bearbeitet von F. DREXEL, Taf. XVIII Fig. 17).

Fig. 16. Dieses Stückchen hat sehr alten Charakter und ist ganz vereinzelt in Rottweil; es erinnert an das ebenfalls alte Stückchen „Rottweil“ Taf. XIII Fig. 7, das den gleichen feinen Eierstab hat.

Fig. 17. Stückchen mit springendem Hund.

Fig. 18. Sehr feines und eigenartiges Fabrikat; vielleicht ist es nicht südgallisch.

Zu Tafel XVII.

Fig. 1—12: Gefässe der Form 78.

Fig. 13—16: Gefässe der Form 67.

Fig. 1. Der sitzende Hirsch ist besprochen Taf. XIII Fig. 16. — Auf diesem Becher der Form 78 ist der Hirsch kleiner als das eigentliche Original bei Germanus.

Fig. 2. Kämpfende Hirsche der Art DÉCHELETTE 850.

Fig. 3. Der kleine tanzende Satyr ist besprochen bei Taf. XV Fig. 8, der Bogenschütze Taf. IX Fig. 12 und der tanzende Faun Taf. XV Fig. 8.

Der kleine laufende Hirsch (D. 861) ist von DÉCHELETTE (I S. 288 Nr. 63) nachgewiesen auf einem Gefäss der Form 29 mit **OF MOM** im Ornament und mit **N...MA** innen im Boden.

Fig. 4. Diese Art Blätter ist bei Besprechung der Gefässe der Tafel XXI behandelt.

Fig. 5. Das Stückchen zeigt andreaskreuzförmige Stabdekoration.

Fig. 6. Die Behandlung des Terrains erinnert an den schräg anlaufenden Boden des Gefässes Tafel XVI Fig. 1.

Fig. 7. Sehr zartes Relief. Der Amor rechts ist besprochen bei Taf. IX Fig. 2.

Fig. 8. Das kleine Männchen dieses Bechers ist ganz vereinzelt in Rottweil.

Fig. 9. Diese Verzierung ist besprochen bei Taf. I Fig. 8.

Fig. 10. Dieser Hase ist auch auf Taf. XXI Fig. 10, 11 und Taf. XXVII Fig. 2. Der gleiche sitzende Hase findet sich auf einem Gefäss von Riegel mit dem Töpfernamen **BIRACIL**, s. KNORR, „Rottweil“, Taf. XV Fig. 5 und auf einer Schüssel

von Stockstadt mit dem Stempel **OF L COS VIRIL**, vgl. O.R.L.Kastell Stockstadt (F. DREXEL) Taf. XVIII 17.

Der Palmbaum ist bei Taf. IX Fig. 4 besprochen.

Fig. 11. Der Rehbock (links) ist schon besprochen bei Taf. VII Fig. 1, 2, der Löwe Taf. XI Fig. 1.

Fig. 12. Splitter eines Bechers der Form 78. —

Diese Becher der Form 78, die leider immer noch, so in letzter Zeit bei Publikation badischer Sigillaten, mit den Gefässen der Form 30 zusammengeworfen werden, habe ich („Rottweil“ S. 14) abgetrennt von den Gefässen der Form 30, weil sie ganz anderer Art sind und weil sie hauptsächlich in der Zeit Vespasians gemacht wurden, während die Fabrikation der Gefässe der Form 30 sich über einen viel grösseren Zeitraum erstreckt. Die Becher 78 sind vollständig — auch der Boden — aus Modeln geformt, haben also nicht den nachträglich angedrehten Fuss der Form 30. Diese kleinen Becher bilden eine interessante Gefässgruppe und es erscheint zweckmässig auf früher von mir mitgeteilte Abbildungen solcher Becher der Form 78 aufmerksam zu machen, weil durch Prüfung dieses Materials vielleicht die Eigenart dieser kleinen Gefässe deutlicher wird. Becher der Form 78: „Rottweil“, Taf. IV Fig. 17, 18; Taf. VI Fig. 6, 7, 8; Taf. VIII Fig. 8 mit Stempel **GER]MANI F**; Taf. X Fig. 11; Taf. XVI Fig. 1—8 und 12—14; „Rottenburg“ Taf. II Fig. 10; Taf. III Fig. 9, 10; Taf. IV Fig. 13 und Taf. V Fig. 8, 15. Einen Becher dieser Art von Druisheim mit Stempel **CORNVTI OF** habe ich beschrieben „Fundberichte“ XVIII Seite 40 Taf. VI Fig. 15.

Fig. 13—16. Reste von in Rottweil seltenen kleinen, dünnen, urnenartigen Gefässen, deren verzierter Teil aus Formschüsseln geformt ist. Südgalisches Fabrikat der Zeit Vespasian-Domitian.

Zu Tafel XVIII.

Gefässe der Form 37, mit Ausnahme von Fig. 5, 6.

Fig. 1. Der die Doppelflöte blasende Silen entstammt dem Typenschatz des Germanus, vgl. Tafel XV.

Die nach links gerichtete Figur (D. 510) findet sich schärfer und grösser auf den Sigillaten **KXORR**, „Rottweil“, Taf. XII Fig. 1, 2 und Taf. XIII Fig. 4, 5.

Der Delphin (D. 1049) ist von DÉCHELETTE nachgewiesen auf einem Gefäß von Orange mit dem Stempel **OF MO**; der gleiche Delphin ist aber auch auf dem Gefäß KNORR, „Rottweil“, Taf. II Fig. 2 (in der oberen Zone rechts nur halb erhalten) mit Stempel **OF IVCVN** und auf der Schüssel „Rottweil“, Taf. III Fig. 1 (in der oberen Zone) mit dem Stempel **MEDDILLVS**; ferner auf einer Schüssel von Rottweil mit dem Namen **SASMONOS**, s. „Fundberichte“ XVII Taf. IV Fig. 1 und auf einer Londoner Schüssel mit Stempel **MEDDILLVS**, WALTERS M 334.

Die Guirlande findet sich ebenso auf den Scherben Fig. 2, 3 und auf dem Gefäß Fig. 5, 6.

Das länglich herzförmige Blättchen (hier reihenweise übereinandergelegt) ist auch (dort schärfer) auf Fig. 2 und auf Fig. 8 (unten an den Stäben zwischen den Guirlanden).

Fig. 2. Hat mehrere Typen gemeinsam mit den andern Scherben dieser Tafel.

Fig. 3. (Museum vaterländischer Altertümer in Stuttgart). Verwandt mit Fig. 2. Der 13strahlige Stern ist auch auf Fig. 4, 5 und 6.

Fig. 4. Fragment mit sehr feiner Dekoration; durch den Stern verwandt mit Fig. 3—6, die wiederum durch Typen verknüpft sind mit den übrigen Scherben dieser Tafel.

Fig. 5, 6. Mehrere Scherben einer Schüssel der Form 29; die Dekoration hat — für Rottweil — recht alten Charakter und dürfte in die Zeit Nero-Vespasian fallen. Durch die Guirlande der oberen Zone ist diese Schüssel verknüpft mit den wesentlich späteren Gefäßen Fig. 2 und 3.

Fig. 7, 8. Diese zwei Scherben sind durch das (hier senkrecht gestellte) herzförmige Blatt verknüpft mit Fig. 1 und 2; als Beweis der Verknüpfung südgallischer Töpfereien mit anderen Fabriken ist wichtig, dass die Guirlande auf Fig. 7 und 8 von dem „Töpfer des kleinen Medaillons“, den ich als Heiligenbergtöpfer nachgewiesen habe, übernommen wurde; diese Guirlande findet sich ebenso auf folgenden Gefäßen des Heiligenberger Töpfers: KNORR, „Cannstatt-Köngen“, Taf. XIII Fig. 1, 3 und 4; „Rottweil“ Taf. XVIII Fig. 2, 10, 16, 21, 23; Taf. XIX Fig. 2, 4 und „Rottenburg“ Taf. V Fig. 12, Taf. VII Fig. 2, 6, 10, 15 und Taf. VIII Fig. 4, 9, 10, 11; KNORR, „Römische Funde von Cannstatt“ (in Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte XVII, 1908) Abbildung 4, Scherben 4,

5, 7 und „Nene Sigillatafunde von Cannstatt“ (Fundberichte XVI) Taf. 5. —

Der Töpfer, von welchem die auf Tafel XVIII abgebildete Töpferware gemacht ist, hat somit — das zeigt die Schüssel Fig. 5, 6 — in der Zeit Neros oder Vespasians begonnen zu arbeiten und er hat in seiner späteren Zeit auch noch in Heiligenberg gearbeitet im letzten Jahrzehnt des ersten Jahrhunderts; denn in diese Zeit fällt die erste Tätigkeit des Töpfers des kleinen Medaillons, der einen Teil seiner Typen aus Südgallien hat.

Zu Tafel XIX.

Gefässe der Form 37.

Fig. 1, 2. Der eigentümliche Eierstab, der ebenso auf Arbeiten des Paullus vorkommt, ist besprochen bei Taf. XVI Fig. 1.

Der Grasbüschel ist bei Taf. I Fig. 8 behandelt und dort nachgewiesen auf Sigillaten des Paullus, Masculus (nicht zu verwechseln mit dem früherer Zeit angehörenden Masclus) und Biracillus.

Das Motiv, aus welchem die zwischen die springenden Tiere gestellten Pflanzenbüsche gebildet sind, ist bei Taf. XVI Fig. 14, 15 nachgewiesen auf Sigillaten mehrerer Töpfer mit folgenden Stempeln: **OF MARC.**, **-NIC**, **SEVER**, **MERCATO**, **CRVCVRO** und **OF L COS VIRIL**.

Das dreiblättrige Motiv, aus welchem der unten abschliessende Kranz gebildet wird, ist bei Taf. IV Fig. 5 nachgewiesen auf Gefässen mit den Stempeln **OF IVCVN**, **OF VITAL** und **L COSI**.

Der nach links laufende plumpe Hirsch ist deutlicher auf Taf. IX Fig. 9 und Taf. XXVII Fig. 1; der den Hirsch verfolgende grosse Hund (D. 928) ist auch auf Taf. XI Fig. 8 und Taf. XXVII Fig. 1. Diese beiden Tiere kommen also schon auf Gefässen der älteren Form 29 vor.

Die Vögel der oberen Zone haben viele Töpfer von La Graufesenque.

Der kleine senkrechte Stab ist auch auf zwei signierten Gefässen des Biracil, s. Knorr, „Rottweil“, Taf. XV Fig. 5 und 6, und auf einem Gefäss mit **OF L COS VIRIL** von

Kastell Stockstadt, s. Obergerm.-rätischer Limes 33 Taf. XVIII
Fig. 17.

- Fig. 3. Der untere Abschluss und der Grasbüschel wie auf Fig. 1. Links ist die kleine „Rankenverbindung“ zu sehen, die bei Taf. I Fig. 17 nachgewiesen ist als verknüpft mit den Stempeln **OF·L·COS·VIRIL** und **MERCATO**.
- Fig. 4. Fundort Heidenheim (Museum Stuttgart). Diese länglichherzförmige Blüte kommt auf in Pompeji gefundenen Sigillaten vor, vgl. DÉCHELETTE I S. 121 Fig. 80 und 81, ferner Fig. 85 und 86.
- Fig. 5. Die phantastische Palme, die auch als reich ausgebildetes Blatt angesehen werden kann, ist erwähnt von DÉCHELETTE (II S. 164 Nr. 1169); sie findet sich auf einem Model von Montans.

Zu Tafel XX.

Gefäße der Form 37.

- Fig. 1. Viele Scherben einer Schüssel, die verwandt ist mit den Gefäßen der vorigen Tafel.
- Fig. 2. Ähnliche Schüsseln sind nicht selten in Rottweil.
- Fig. 3 und 4. In Rottweil häufige Dekoration.
- Fig. 5. In Rottweil seltene Dekoration; dieses Gefäß scheint nicht südgallisch zu sein.

Zu Tafel XXI.

Gefäße der Form 37.

- Fig. 1. Der rechts unter der Palme tanzende kleine Satyr (D. 352) ist bei Taf. XV Fig. 8 auf signierten Sigillaten des *Masculus* und *Cornutus* nachgewiesen. Der gleiche Satyr ist von DÉCHELETTE nachgewiesen auf einem Gefäß der Form 30 von Vichy mit **GERMAN**.

Der kleine tanzende Faun links unter der Palme entstammt offenbar ebenfalls dem Typenschatz des Germanus.

Die kleine Nilgans (in der Ranke) ist bei Taf. II Fig. 10 nachgewiesen für Germanus, L. Cosius und Meddillus.

Das länglich-dreieckige gezackte Blatt, das sich auf den meisten Scherben dieser Tafel findet, ist auch auf dem kleinen Becher Taf. XVII Fig. 4; dass dieses Blatt später von dem

Heiligenberger „Töpfer der kleinen Medaillons“ übernommen wurde, habe ich nachgewiesen „Rottweil“ Taf. XVIII Fig. 1, 2 S. 40; das Blatt ist auch auf dem Scherben „Cannstatt-Köngen“ Taf. XIII Fig. 2.

Der untere Abschluss ist auch auf einigen anderen Scherben der Taf. XXI; dieses Dreiblatt ist bei Taf. IV Fig. 5 auf Gefässen des Jucundus, Vitalis und L. Cosius nachgewiesen.

Die „Rankenverbindung“ ist bei Taf. I Fig. 17 nachgewiesen auf Gefässen mit **MERCATO** und **OF·L·COS·VIRILI**.

Fig. 2. Der Grasbüschel ist bei Taf. I Fig. 8 behandelt und dort für die Töpfer Maseulus, Paullus und Biracillus nachgewiesen. Der Hase wie auf Taf. IV Fig. 2.

Fig. 3. Verwandt mit Fig. 2.

Fig. 4. Verwandt mit Fig. 7. Der Hund mit Halsband ist bei Taf. III Fig. 6 nachgewiesen auf Gefässen des L. Cosius, und Mercato.

Fig. 5. Der kleine Hase ist bei Besprechung von Taf. VI Fig. 2 nachgewiesen auf Gefässen mit den Töpfernamen **MASCLVS F**, **MEDDILLVS** und **GERMANI OF**.

Fig. 6. Das Motiv über dem springenden Hund ist bei Taf. IX Fig. 7 nachgewiesen auf Gefässen mit den Töpfernamen **SEVER**, **MERCATO**, **OF·L·COS·VIRILI** und **CRVCVRO**.

Fig. 7. Der pudelartige Löwe ist bei Taf. XI Fig. 1 besprochen und dort nachgewiesen auf Gefässen mit den Signaturen **SEVER**, **GERMANI OF**, **BIRACIL**, **MEDDILLVS** und **OF NIGRI**.

Der den Kopf nach rückwärts wendende Rehbock ist bei Taf. VII Fig. 1 besprochen; er kommt auf Sigillaten vor mit den Signaturen **MERCATO** und **MEDDILLVS**.

Fig. 8. Verwandt mit Fig. 1.

Fig. 9. Gehört in den Kreis der anderen Gefässe dieser Tafel.

Fig. 10. Der sitzende Hase (er ist besser erhalten auf Fig. 11) ist bei Taf. XVII Fig. 10 nachgewiesen als verknüpft mit den Signaturen **BIRACIL** und **OF L C VIRIL**.

Fig. 11. Hase wie auf Fig. 10.

Zu Tafel XXII.

Gefässe der Form 37 mit Ausnahme von Fig. 7.

Fig. 1. Scherben mit in Rottweil nicht häufiger Dekoration, die auf die spätere Zeit des Vespasian schliessen lässt.

Fig. 2. Reste einer Schüssel mit einem merkwürdigen Bestiarium und mit Gladiatoren, die sich nicht finden bei DÉCHELETTE. Diese Schüssel entstammt sehr wahrscheinlich der Werkstatt des L. Cosius.

Der Bogenschütze (unter dem Bogen) ist bei Taf. IX Fig. 12 besprochen; er findet sich auf einem Gefäß mit Stempel **MEDDILLVS**.

Der untere Abschluss ist bei Taf. IV Fig. 5 nachgewiesen auf Gefässen mit den Signaturen **OF·IVCVN**, **OF VITAL** und **L·COSI**.

Fig. 3. Unter dem Ornament ist ein Stempelschildchen, dessen Buchstaben verwischt sind; doch ist es ziemlich sicher der gleiche Stempel **OF L COS VIRIL** wie auf einer Schüssel des Kastells Stockstadt; vgl. Obergerm.-rät. Limes 33 Taf. XVIII Fig. 17 und Taf. XIX Fig. 171.

Fig. 4. Fundort Heidenheim, Totenberg, Nordabhang. (Museum in Heidenheim, Slg. Gaus.) Nahe verwandt mit Fig. 4.

Fig. 5. Das Stück ist nicht südgallisch, sondern stammt aus der Werkstatt des Töpfers, welcher seine Arbeiten **A·GIAMILVS** signiert. Dass dieser Giamilus in Lehen bei Freiburg i. B. seine Töpferei hatte, habe ich nachgewiesen „Rottweil“ S. 31. Vorher arbeitete Giamilus in Banassac.

Fig. 6. Das Ornament unten auf diesem kleinen Splitter lässt dieses Gefäß als aus der Töpferei des Sabinus stammend erkennen. Dieses Ornament ist ebenso auf einer Schüssel 37 von Cannstatt, die ich beschrieben habe „Fundberichte“ XVII S. 27; diese Schüssel hat den Namen **SABIN** im Ornament. Der gleiche untere Abschluss wie auf der Cannstatter Schüssel und dem Rottweiler Splitter findet sich auf einer Schüssel 37 in London, WALTERS M 589, mit Stempel **SABIN**, und zwar hat der Stempel die gleiche Form wie auf der Cannstatter Schüssel, wo der Stempel auch fast wie „**ISABINI**“ aussieht. Sabinus ist auch in Pompeji vertreten.

Fig. 7. Fundort Baden-Baden. (Mus. B.-B.) Bodenstück einer Schüssel 29 mit dem Stempel **OF L CO[S VIRIL**. Die Dekoration ist verwandt mit den Sigillaten der vorigen Tafel und mit vielen anderen Rottweiler Sigillaten¹⁾.

¹⁾ Vgl. oben Text zu Taf. I Fig. 17.

Zu Tafel XXIII.

Gefäße der Form 37.

- Fig. 1. Mehrere Bruchstücke. Der untere Abschluss ist gebildet aus Mohnköpfen; dieses Motiv ist bei Taf. III Fig. 7 besprochen.
- Fig. 2. (Museum Stuttgart.) Das Motiv zwischen den springenden Tieren ist charakteristisch für Ware von Banassac und bei Taf. X Fig. 1 besprochen.
- Fig. 3. Der Rehbock ist bei den vorhergehenden Tafeln wiederholt besprochen.
- Fig. 4. Besonders nahe verwandt mit Fig. 8.
- Fig. 5. Verwandt mit den andern Scherben dieser Tafel.
- Fig. 6. Fundort Heidenheim. (Mus. Stuttgart.) Links ist der sitzende Hirsch wie auf Fig. 5; er ist dort vollständiger. Den Hornbläser habe ich sonst nirgends auf Sigillaten gefunden. Rechts anscheinend Spuren von Buchstaben.
- Fig. 7 und 8. Verwandt mit den vorhergehenden Scherben.
- Fig. 9. Selten in Rottweil.
- Fig. 10, 11, 12. Verwandt mit den andern Scherben dieser Tafel.

Zu Tafel XXIV.

Gefäße der Form 37.

(Vorbemerkung. Die Gefäße der Taf. XXIV, XXV und XXVI Fig. 1 und 2 gehören einer Gruppe sehr charakteristischer Arbeiten an, die verknüpft sind mit südgallischen Fabriken, namentlich mit Banassac, die aber doch vielleicht einer Werkstatt entstammen, welche mehr nordöstlich zu suchen ist. Diese Arbeiten kommen an domitianischen Fundplätzen, wie z. B. in Cannstatt, noch vor; in vespasianische Zeit reichen sie schwerlich zurück. Bei Prüfung von Arbeiten dieser Art, über welche sich bei DÉCHELETTE nur wenig findet, sind zu vergleichen die folgenden Stücke: KNORR „Cannstatt-Köngen“ Taf. IX Fig. 8; Taf. X Fig. 1—5, 7 und 8; Taf. XIII Fig. 8; Taf. XV Fig. 8; — „Rottweil“ Textbild 2 S. 17 (mit Stempel NATALIS); Taf. XIV Fig. 10; Taf. XV Fig. 9, 11 und 12; — „Rottenburg“ Taf. II Fig. 5, 8; Taf. III Fig. 1—13; Taf. IV Fig. 1—13; — KNORR „Neue Funde von Cannstatt“¹⁾ (Württ. Vierteljahrshefte 1908) Abb. 3, Fig. 13, 14. — Hierher ge-

¹⁾ Diese Abhandlung ist auch abgedruckt im Beilageheft zu „Fundberichte“ XV, 1907.

hören auch die Stücke LUDOWICI III (1908), Schüssel von Grab 198, S. 235 und Schüssel Nr. 10, S. 131 (diese Schüssel ist sicher nicht von Satto, wie LUDOWICI irrtümlich annimmt).

Fig. 1. Der Gladiator ist auch auf Taf. XXV Fig. 6, aber dort kleiner und undeutlicher. Der gegen den Gladiator springende Löwe ist bei Taf. XI Fig. 1 besprochen und dort nachgewiesen auf Gefässen mit den Signaturen **SEVER**, **GERMANI OF**, **BIRACIL**, **MEDDILLVS** und **OF NIGRI**.

Das kleine, überaus zierliche Traubenblatt ist auch auf Fig. 6, 8, 10.

Die herzförmige Knospe (oben links) ist auch auf Fig. 8 und auf Taf. XXV Fig. 1, 2.

Die dreiblättrige Blume (unten an dem Stab links) ist auch auf Fig. 4, ebenso auf Taf. XXV Fig. 5 und XXVI Fig. 1, 2. Diese Blume ist auch auf dem Gefäss KNORR, „Rottweil“, Textfig. 2 S. 17 mit Stempel **NATALIS**.

Der Eierstab ebenso auf Fig. 4, 6, 10; Taf. XXV Fig. 1—5 und Taf. XXVI Fig. 1.

Links und rechts sind Spuren von einer antiken Fliedung; und zwar war die gut gallische „Schwalbenschwanz“-Verbindung angewendet.

Fig. 2. Mus. Stuttgart. Fragment mit Spuren der Minerva, die auf den Scherben der folgenden Tafel besser erhalten ist.

Fig. 3. Das V förmige Motiv ist auch auf Fig. 5 (links), 6, 8, 9. Dieses Motiv ist auch auf dem Scherben „Rottweil“, Textfigur 2 S. 17 mit Stempel **NATALIS**.

Fig. 4. Verwandt mit den andern Scherben dieser Tafel, aber auch mit den Stücken Taf. XVIII Fig. 7 und 8. Die gezackte Guirlande ist, wie bei Taf. XVIII schon erwähnt wurde, später von dem „Töpfer der kleinen Medaillons“ in Heiligenberg verwendet worden.

Fig. 5. Der Hase wie auf Fig. 4.

Fig. 6—10. Diese Stücke scheinen zur gleichen Schüssel zu gehören. Das grosse Tier (D. 925?) von Fig. 6 ist ebenso auf 7. Die anderen Tiere sind schwer zu erkennen. Unter den Füßen der Tiere des Scherbens 6 ist dreimal ein kleines Ding zu sehen, das oft auf Ware dieser Art vorkommt; es ist ein kleines, nach links gerichtet auf einem Stuhl sitzen-

des Männchen, das nach DÉCHELETTE (D. 536) auf einem Gefäß von Banassac vorkommt.

Fig. 11. Verwandt mit den andern Scherben dieser Tafel.

Zu Tafel XXV.

Gefäße der Form 37.

(s. die Vorbemerkung zur vorigen Tafel.)

Fig. 1, 2. Die Minerva, nach links gerichtet, ist auch auf Taf. XXVI Fig. 1, 2; sie ist dort eingehender besprochen. Unter der Minerva ist eine dreiblättrige Blüte, die bei Taf. VII Fig. 1, 2 auf Gefäßen mit den Signaturen **SABIN** und **OF PASSEN** festgestellt wurde.

Der oben wiederholt besprochene kleine tanzende Satyr und ebenso der tanzende Faun entstammen, wie schon bei Taf. XV Fig. 8 gesagt wurde, dem Typenschatz des Germanus; sie sind auch benützt von Maseulus, Cornutus und später von dem „Töpfer der kleinen Medaillons“ in Heiligenberg.

Der nach rechts springende Löwe ist anscheinend der gleiche, der bei Taf. XI Fig. 1 erwähnt wurde als verknüpft mit den Signaturen **GERMANI OF**, **BIRACIL**, **MEDILLVS** und **OF NIGRI**.

Fig. 3. Die Minerva, nach rechts gerichtet, ist auch auf Taf. XXVI Fig. 1, 2 und dort näher besprochen.

Fig. 4. Stückchen mit Eber.

Fig. 5. Die sitzenden Hirsche entstammen dem Typenschatz des Germanus; aber sie sind hier kleiner und verdorben.

Interessant ist, wie das auf antiken Metallarbeiten und auf Sigillaten häufige Motiv der zwischen Tiere gestellten Bäume oder Büsche hier in überaus barbarischer Weise nachgeahmt ist. Gefäße ähnlicher Art finden sich nicht selten in den ältesten Schichten von Cannstatt.

Fig. 6. Fundort Aquileja. (Museum in Aquileja). Dieses Gefäß entstammt der gleichen Werkstatt, wie die Rottweiler Sigillaten der Taf. XXIV und XXVI; aber es ist etwas später als diese; die Typen sind stark abgebraucht und etwas kleiner. Der Secutor (links und in der Mitte), welcher sich mit dem Schild gegen einen Refarius deckt, und der auf Taf. XXIV Fig. 1 ziemlich deutlich ist, ist auf der Schüssel von Aquileja

gerade noch zu erkennen. Dieser Retiarius und der Secutor kommen in einem Model (der Form 29) von La Graufesenque vor, s. DÉCHELETTE II Nr. 619 und 620.

Zu Tafel XXVI.

Gefässe der Form 37.

Fig. 1, 2. Viele Bruckstücke einer Schüssel, die nahe verwandt ist mit Fig. 1 der vorigen Tafel; sie hat ebenfalls den kleinen tanzenden Faun und den Satyr.

Von der Minerva (D. 84, 85 und 85^a) habe ich nachgewiesen, dass sie auf eine Darstellung zurückverfolgt werden kann, auf welcher Vulcan und Minerva dem Peleus Schild und Schwert, Helm und Speer darreichen; s. „Fundberichte“ XVIII S. 42, Taf. VI Fig. 11 und 13. —

Besonders zu beachten ist auf dieser Schüssel eine kleine dreiblättrige, lilienähnliche Blüte, mit welcher die zwischen die Füllungen gestellten senkrechten Zierstreifen gefüllt sind. Diese dreiblättrige Blüte findet sich schon auf Gefässen der Form 29; vgl. die Bemerkungen zu Taf. II Fig. 2. Die gleiche Blüte ist auf dem folgenden Scherben von Augsburg.

Fig. 3. Fundort Augsburg. (Mus. Augsburg.) Hier ist unten die bei Fig. 2 besprochene dreiblättrige Blume verwendet; quer darüberliegend ist der Modelstempel **GERMANI**. — Der Scherben zeigt, dass Germanus (oder ein Nachkomme oder Nachfolger von ihm), Gefässe ganz anderen, späteren Stils gemacht hat als die oben bei Taf. XII—XV besprochenen Germanusschüsseln. Daraufhin weist auch der Umstand, dass ein anderes Augsburger Gefäss ziemlich barbarischen Stils den Stempel **SFR** hat, der sonst in Verbindung mit **GERMANIF.** vorkommt¹⁾.

Fig. 4. Stück mit erotischer Szene, die auch auf Gefässen der folgenden Tafel sich findet. Die Traube rechts entstammt

¹⁾ Die Zeichnungen des Scherbens Fig. 3 und der hier erwähnten zweiten Augsburger Schüssel mit **SER** verdanke ich der Freundlichkeit von Kreismedizinalrat Dr. O. ROGER in Augsburg. — Zu vergleichen ist dabei das Bruchstück KNOWN, „Rottweil“, Taf. VIII Fig. 2 mit **GERMANI F·SER** und ebendort Fig. 7 (von Wels) mit **GERMANIF·S** (hier das **S** verkehrt); ferner FRITSCH, Die Terra-Sigillata-Funde von Baden-Baden (1910) S. 42 und Taf. VIII Fig. 116 mit **GERMANI F·SER**.

dem Typenschatz des Germanus. Das Ornament unter den Figuren ist später an den „Töpfer der kleinen Medaillons“ in Heiligenberg übergegangen.

Fig. 5. Diese figürliche Gruppe hat sich auch in Cannstatt gefunden und zwar sowohl auf südgallischer Sigillata als auch auf Sigillata des Stils von Lezoux.

Zu Tafel XXVII.

Gefäße der Form 37.

Fig. 1. Die groteske Darstellung der Füllung links ist auch auf Fig. 5 und 6 und auf Fig. 4 der vorigen Tafel; diese figürliche Gruppe (D. 315 und 333) ist häufig auf südgallischen Sigillaten vespasianischer und domitianischer Zeit. Die gleiche Gruppe findet sich auf einem gelb und rot marmorierten Gefäß der Form 30 aus Mainz im Museum in Mannheim mit der Signatur **CALVS F.** — Vgl. oben die Bemerkungen zu Taf. XV Fig. 1.

Die andere figürliche Füllung enthält einen Herkules (mit der Hydra kämpfend), der auch auf Fig. 4 sich findet. Dieser Herkules (D. 468) ist von DÉCHELETTE (I S. 286) nachgewiesen auf einem Gefäß von Tours mit Stempel **MERCATO.**

Der plumpe Hirsch ist bei Taf. XIX Fig. 1 besprochen, ebenso der Hund.

Die kleine Nilgans über den Spiralen ist bei Taf. II Fig. 10 nachgewiesen auf Sigillaten des Germanus, L. Cosius und Meddillus.

Der Grasbusch (unten in den Füllungen) ist bei Taf. I Fig. 8 nachgewiesen auf Arbeiten des Maseulus, Paullus und Biracilus.

In der Füllung unter dem Hirsch ist zwischen den Spiralen eine vierblättrige Blume, die sich auch findet auf einem Gefäß der Form 29 mit dem Stempel **MEDDILLVS**, s. KNORR, „Rottweil“, Taf. III Fig. 1, ebendort Taf. XI Fig. 1 auf einem Gefäß mit **CRVCVRO** und auf einer Schüssel 37 von London (WALTERS M 554) mit der Signatur **M CRESTIO.**

Das S-förmige Motiv unten an der Schüssel findet sich ebenso auf einem Hedderheimer Gefäß der Form 37 mit der Signatur **M CRESTIO** (nicht Aquitanus), das in einem Gräberfeld gefunden wurde, dessen Anlage nicht über die

Zeit des Domitian zurückgeht; vgl. Mitteilungen über Römische Funde in Hedderheim V „Das Gräberfeld“ (bearbeitet von G. WOLFF) Taf. VI Fig. 20^a und 20^b; ferner „Fundberichte aus Schwaben“ XVIII, Seite 34.

Fig. 2. Die Dekoration ist typisch für domitianische Zeit. Zwischen Relief und Bodenring ist ein Töpferstempel, eine Rosette. Eine verzierte Schüssel mit dem gleichen Rosettenstempel fand sich im Graben des Erdlagers des Kastells Cannstatt.

Die Figur, rechts und links, ist häufig auf Sigillaten domitianischer Zeit.

In der mittleren Füllung sind zwei Figuren, die ebenso auf einem Scherben von Gnotzheim sich finden; vgl. Obergerm.-Rät. Limes Nr. 70, Kastell Gnotzheim (die Einzelfunde bearbeitet von W. BARTHEL) Taf. IV Fig. 18.

Der kleine Amor (links, unter dem Hasen) ist bei Taf. VI Fig. 8 auf einem Gefäß des Vitalis festgestellt; der andere Amor ist ebenfalls von Vitalis benützt, s. Text zu Taf. IX Fig. 2.

Der Hase ist bei Taf. XVII Fig. 10 nachgewiesen auf Sigillaten mit den Signaturen **BIRACIL** und **OF L COS VIRIL**.
Fig. 3. Fundort Heidenheim, Bahnhofhotel. (Mus. Heidenheim, Slg. GAUS). Die weibliche Figur ist etwas anders als die auf Fig. 2.

Der kleine tanzende Faun ist ebenso auf der bei Fig. 4 erwähnten Cannstatter Schüssel des Masculus.
Fig. 4. (Mus. Stuttgart). Hat den gleichen Herkules und die Grasbüschel wie die Schüssel Fig. 1. Der nach links laufende Hund ist ebenso auf einem Gefäß von Cannstatt mit der Signatur **OF MASCVI**; vgl. KNORR „Cannstatt-Köngen“ Taf. XI Fig. 1 und auf „Rottweil“ Taf. XV Fig. 7 mit Stempel **BIRACIL**. Dieser Hund kommt schon auf Gefäßen der Form 29 vor, wie das Bruchstück Taf. IV Fig. 5 zeigt, das diesen Hund sehr scharf hat; und zwar verknüpft mit Dekorationstypen, die auf signierten Sigillaten des Jucundus, Vitalis und L. Cosius nachweisbar sind.

Der kleine sitzende Hase ist bei Taf. VI Fig. 2 nachgewiesen auf Gefäßen mit den Signaturen **MASCLVS F**, **MEDDILLVS** und **GERMANI OF**.

Fig. 5 und 6. Zwei Splitter mit der gleichen Darstellung wie auf Fig. 1.

Fig. 7. Zwei Figuren in ähnlicher Stellung, aber viel grösser, zeigt (in der Füllung rechts) eine Rottweiler Schüssel mit **L·COSI**, die ich publiziert habe in „Fundberichte“ XVIII Taf. IV Fig. 11; leider ist dort nur der untere Teil der Figuren erhalten.

Zu Tafel XXVIII.

Gefässe der Form 37.

Fig. 1. Viele Bruchstücke einer Schüssel im Stil der Gefässe der vorigen Tafel. (Die Prüfung der Figuren erfolgt von links nach rechts.)

Ganz links und weiter rechts der dem Typenschatz des Germanus und Cornutus entstammende kleine tanzende Satyr.

Dann in einer Füllung, die weiter rechts besser erhalten ist, eine Venus sich die Fascia befestigend.

Rechts von der Venus der Silen D. 323.

Dann auf den bekannten Grasbüscheln eine Victoria, nur die Füsse und das flatternde Gewand erhalten; diese Victoria ist ganz rechts auf der Abbildung vollständiger. Die gleiche Victoria (D. 481) ist auf einem Scherben von Rottenburg mit Stempel **BIRACIL**; vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. XV Fig. 6 oder „Rottenburg“ Taf. I Fig. 5.

Endlich ist auf dieser Schüssel noch eine Diana (D. 63), welche nach DÉCHELETTE (I, S. 286) auf einer Schüssel von Saintes mit dem Stempel **MERCATO** vorkommt. Auch eine Rottweiler signierte Schüssel mit dieser Diana gibt es; s. KNORR, „Rottweil“, Textfig. 2 S. 17, 2 Scherben mit **NATALIS**; Natalis hat in Banassac gearbeitet. — Dass diese Diana später in den Typenschatz der Töpfer von Trier übergang, zeigt der Scherben, welchen ich Taf. XXX Fig. 9 bringe.

Fig. 2. Fundort Heidenheim, „Stern“ 1905. (Mus. i. Heidenheim, Slg. GAUS.) Diese Schüssel zeigt nahe Verwandtschaft mit Fig. 1. In der grossen Füllung zwei hübsche Figuren (D. 341 und 512).

Fig. 3. Fundort Heidenheim. (Museum Stuttgart.) Die ganze Anordnung der Dekoration ist verwandt mit den Scherben dieser und der vorigen Tafel. Die sehr seltene Gruppe in der grösseren Füllung ist besser erhalten auf zwei Rottenburger Scherben; s. KNORR, „Rottenburg“, Taf. V Fig. 2 und 3.

- Fig. 4. Bruchstück mit erotischer Szene.
Fig. 5. Venus mit den Waffen des Mars (D. 83). Diese Venus ist auch auf einer schönen Schüssel von Cannstatt, KNORR, „Cannstatt-Köngen“ Taf. XIV Fig. 1 und 1^a.
Fig. 6. Bruchstück mit einer Venus, die selten ist in Rottweil.

Zu Tafel XXIX.

Gefäße der Form 37.

Diese Stücke sind nicht südgallisch; sie sind beigegeben, um die Nachwirkungen der südgallischen Dekorationsarten und Typen auf andere Sigillaten anschaulich zu machen.

- Fig. 1. Schüssel in der Art des Satto und Saturn¹⁾. Darstellungen der Weinlese sind sehr beliebt bei Satto; seine Gefäße erinnern manchmal ein wenig an Arbeiten des Germanus. — In Württemberg gefundene Arbeiten des Satto sind in beträchtlicher Menge publiziert: KNORR, „Cannstatt-Köngen“, Taf. I, II, III, XVII Fig. 3 und Taf. XXVIII Fig. 8; — „Rottweil“, Taf. XVII; „Rottenburg“, Taf. VI; „Römische Funde von Cannstatt“ in Württ. Vierteljahrshefte für Landesgeschichte XVII (1908) Seite 469 Fig. 1, 2, 12 und 17; „Neue Sigillatafunde von Cannstatt“ in Fundberichte XVI Taf. IV Fig. 5—8 und Taf. V Fig. 8, 9 und 11.
Fig. 2. Das Stück ist beeinflusst durch die Dekorationsweise südgallischer Sigillaten; wahrscheinlich ist es aus einer kleinen ostgallischen Fabrik.
Fig. 3. Fundort Köln²⁾. Slg. KNORR, Stuttgart. Das Stück scheint einer Fabrik des Moselgebietes zu entstammen. Der Herkules findet sich nicht bei DÉCHELETTE; auch die Venus ist nicht genau so wie bei DÉCH. Die Säule, neben dem Stempel, ist ähnlich, aber doch wieder anders, auf manchen Sigillaten des Satto. Der Schnurstab ist ähnlich bei einigen Töpfern in Trier. Vom Stempel C·C·SACRI ist der erste Buchstabe nicht sicher zu lesen. Das Stück ist durch mehrere Eigen-

¹⁾ Unvollständig abgebildet bei HÖLDER „Die Römischen Tongefäße der Altertumssammlung in Rottweil“ (Stuttgart 1889) Taf. XI Fig. 1.

²⁾ Das Stück stammt von einem Händler in Köln. Dieses Fragment und die Scherben Fig. 4 und 5 (ebenso eine Reihe anderer in Trier gefundener Sigillaten) sind jetzt im Stuttgarter Museum, welchem ich diese Stücke überwiesen habe.

tümlichkeiten, ganz besonders aber durch den höchst sonderbaren Eierstab, merkwürdig; vielleicht hilft die hier gegebene Abbildung den Arbeitsplatz des Töpfers dieser Schüssel aufzufinden.

Fig. 4. Fundort Trier. (Slg. KNORR, Stuttgart.) Der untere Abschluss ist charakteristisch für Sigillata von Trier. Hübsch ist die sitzende Figur; zu dieser ist zu vergleichen die Schüssel bei FRITSCHE, Sigillata Baden-Baden, Nr. 174 Taf. XII, die nach meinen Untersuchungen aus einer Töpferei in Trier stammt. Auf dieser Baden-Badener Schüssel sieht man die gleichen beiden Figuren, wie auf Scherben Fig. 4; ausserdem sieht man noch die gleiche Diana, wie auf dem in Hedderheim gefundenen Trierscherben, welchen ich Taf. XXX Fig. 9 bringe, und die ich oben bei Taf. XXVIII Fig. 1 schon erwähnt habe; diese Diana ist genau so auf einem im Museum in Trier befindlichen Model-Fragment, das in den Töpfereien von Trier gefunden worden ist.

Fig. 5. Fundort Trier. (Slg. KNORR, Stuttgart.) Trierfabrikat. Der gestrichelte Stab ist oft auf Triersigillaten; die S-förmigen Gebilde des unteren Abschlusses sehen aus wie entartete Nachkommen des ähnlichen auf südgalischen Sigillaten vorkommenden Motivs. —

Auf eine Abzweigung der Trierer Fabriken in Remagen macht in jüngster Zeit aufmerksam E. FUNCK in den Bonner Jahrbüchern 119, 1910, Seite 322.

Zu Tafel XXX.

Gefässe der Form 37.

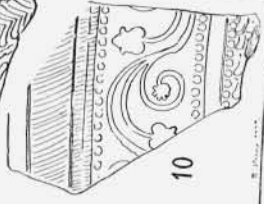
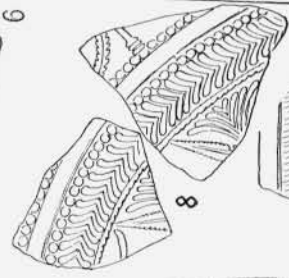
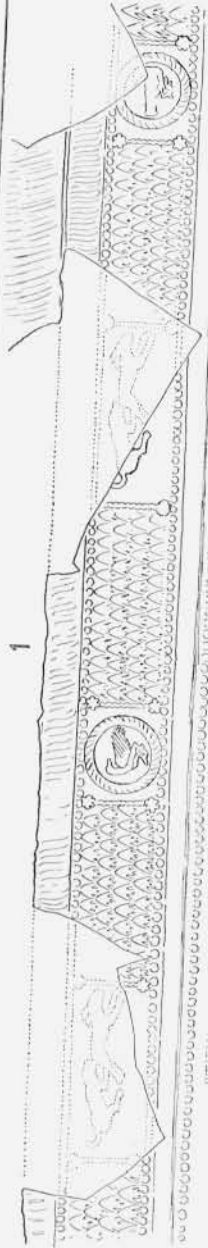
Diese Stücke sind nicht südgalisch; sie sind beigelegt, um die Nachwirkungen der südgalischen Fabrikate auf jüngere Ware zu zeigen und um durch einige Beispiele die grosse Verbreitung von Lezoux- und Rheinzabern-Sigillaten zu belegen.

Fig. 1. Fundort Aquileja¹⁾. (Mus. in A.) Teil einer Schüssel; der Farbübergang ist schlecht; bemerkenswert ist das Profil des oberen Randes. Die Dekoration erinnert im ganzen an Lezoux- und Rheinzabern-Ware, aber die Details, die einzelnen

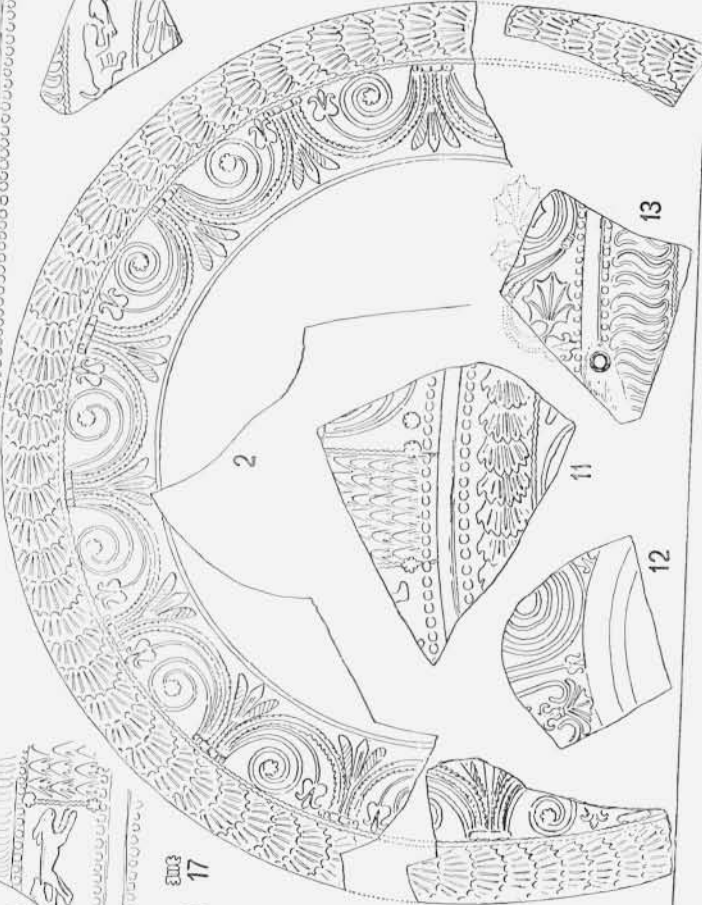
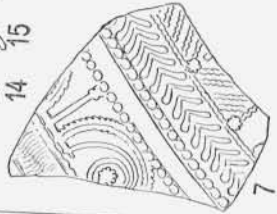
¹⁾ Professor MAJONICA, Direktor des Archäologischen Staatsmuseums in Aquileja, hat mir freundlichst gestattet, dieses Stück, ebenso die Scherben Fig. 2—7 und Taf. XXV Fig. 6 zu zeichnen und zu publizieren.

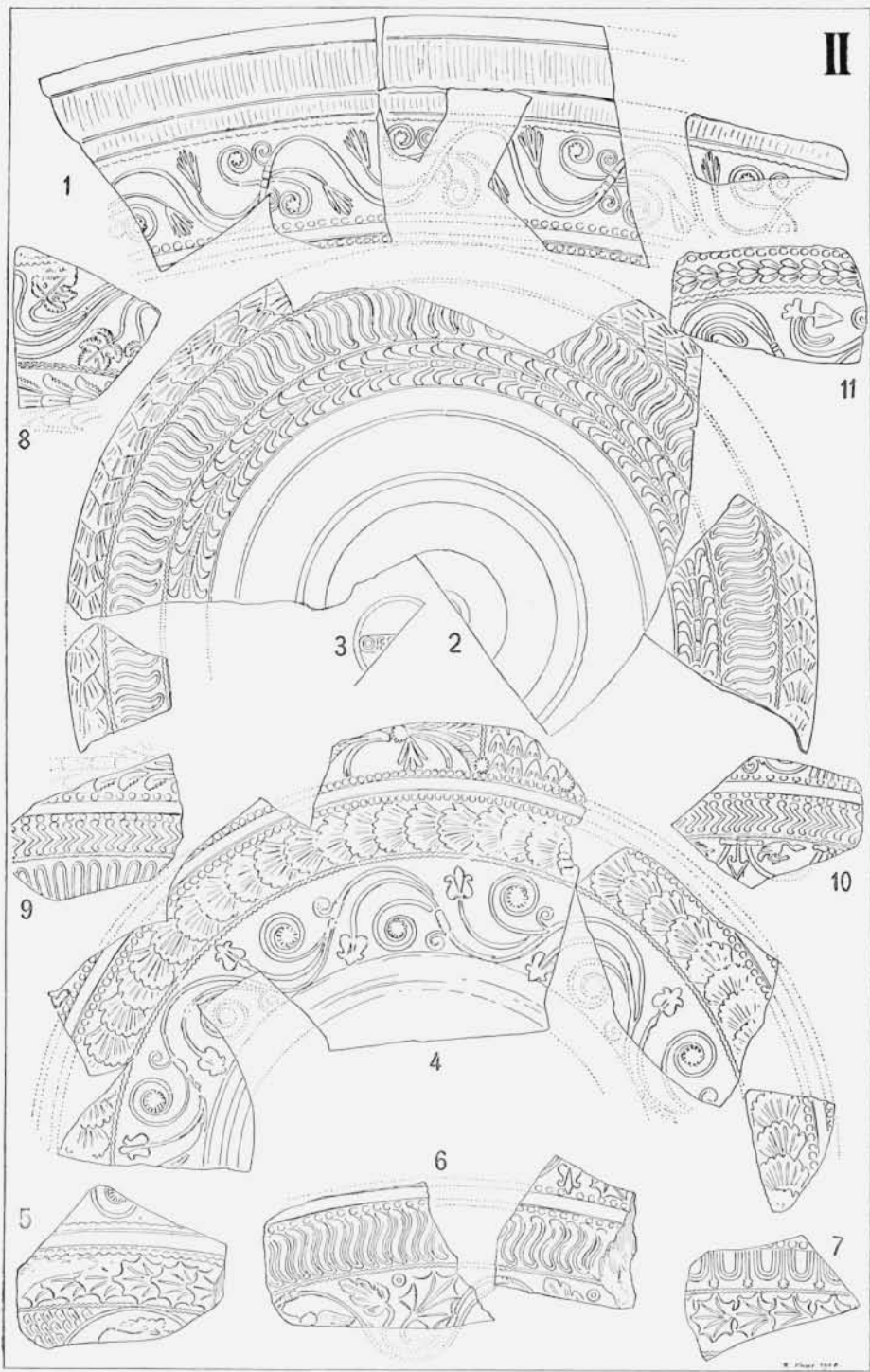
- Typen sind durchaus anders, durchaus selbständig. Es ist am Ort oder in der Nähe gefertigte Ware. Auch die Scherben Fig. 2 und 3 sind offenbar einheimisches Fabrikat.
- Fig. 2 und 3. Fundort Aquileja. (Mus. in A.) Teile von Sigillaten aus Töpfereien in der Nähe des Fundorts.
- Fig. 4. Fundort Aquileja. (Mus. i. A.) Scherben mit dem Stempel des Lezouxöpfers Butrio. Das Stück ist beschrieben von DÉCHELETTE (I S. 258); ich hielt es für nützlich, eine Abbildung zu geben, weil das Stück sehr schön die von den süd-gallischen Töpfern übernommene „Metopen“-Dekoration zeigt und weil es Stil und Art des Butrio ersichtlich macht.
- Fig. 5. Fundort Aquileja. (Mus. in A.) Scherben mit der Signatur **MAPILL OF**. Dieses Stück ist nicht in DÉCHELETES Verzeichnis enthalten. Signierte Arbeiten dieses Lezouxöpfers sind selten.
- Fig. 6. Fundort Aquileja. (Mus. in A.) Scherben mit **SECVNDINAVI**, Rheinzabernfabrikat.
- Fig. 7. Fundort Aquileja. (Mus. i. A.) Fragment mit **BELSVS F**. Zu Belsus vgl. „Rottenburg“ Taf. XVIII.
- Fig. 8. Fundort Wien. (Mus. Vindobonense.) Die Zeichnung ist nach einem Gipsabguss gemacht, welchen ich der Freundlichkeit des Vorstandes des Mus. Vindobonense, Herrn NOWALSKI DE LILLA verdanke. — Scherben mit Rankenornament und Stempel **CINNAMI**. Cinnamus ist Lezouxöpfer; DÉCHELETTE (I S. 261) bringt eine Zusammenstellung der signierten Gefäße dieses Töpfers. Cinnamus ist auch in Rottweil vertreten; vgl. KNORR, „Rottweil“, Taf. XX Fig. 1 und 2. („Fundberichte“ XVIII Taf. VI Fig. 6—10 und Seite 39 habe ich nachgewiesen, dass Cerialis zusammen mit Cinnamus gearbeitet hat).
- Fig. 9. Fundort Heddernheim. (Museum Stuttgart. Slg. WÜRTH.) Das Stück stammt, nach seinem Stil zu schliessen, aus einer Töpferei in Trier. Von der Diana war oben bei Taf. XXVIII Fig. 1 und Taf. XXIX Fig. 4 die Rede; diese Diana ist von den Triertöpfern dem Typenschatz der süd-gallischen Töpfer entlehnt. — Den Schlüssel zur Kenntnis des Typenschatzes der Töpfer von Trier gab ich „Rottweil“ Seite 11, 12 und S. 43 im Text zu Taf. XIX Fig. 15—17, und „Rottenburg“ S. 11 und 32.

I



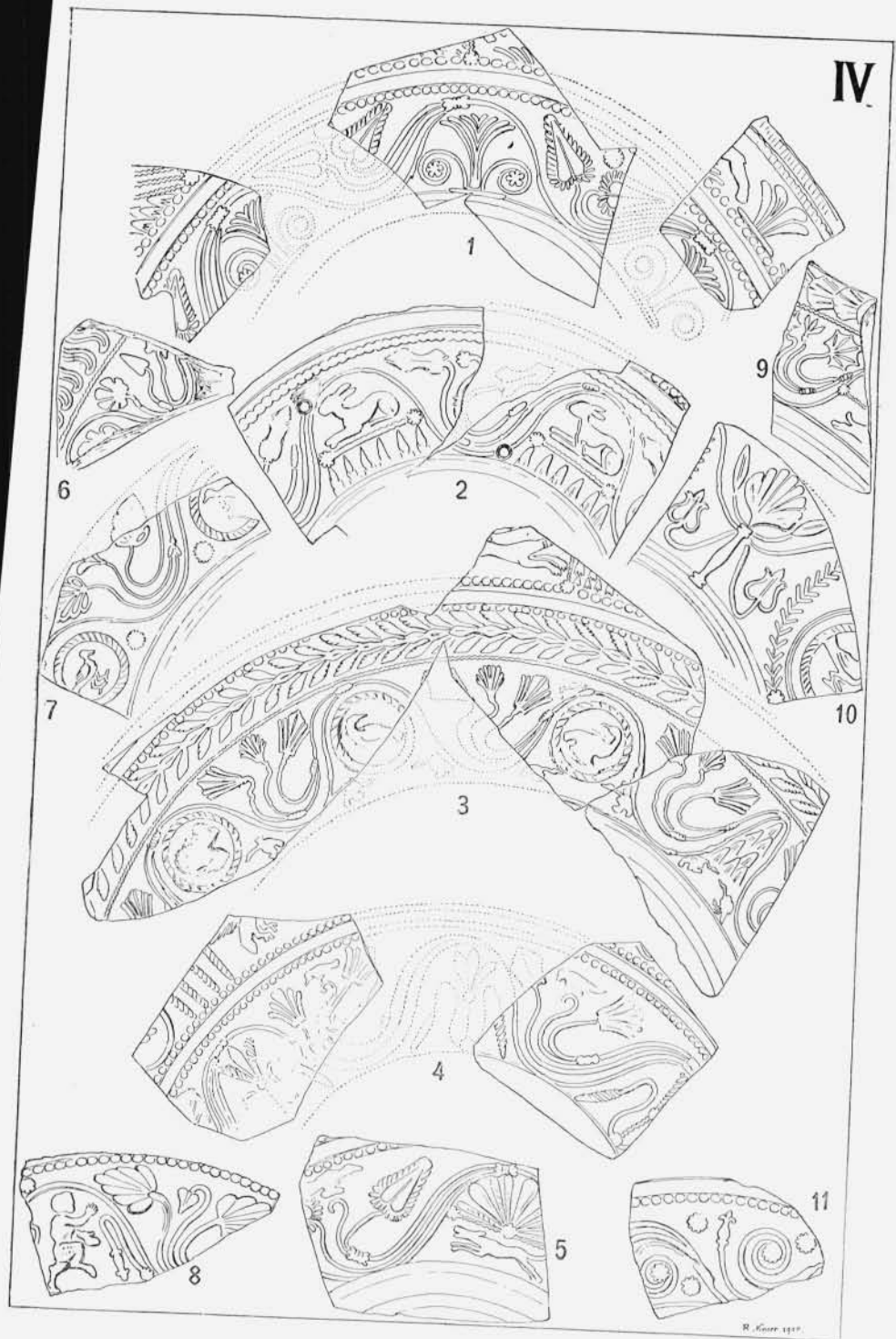
cm 15 16 17

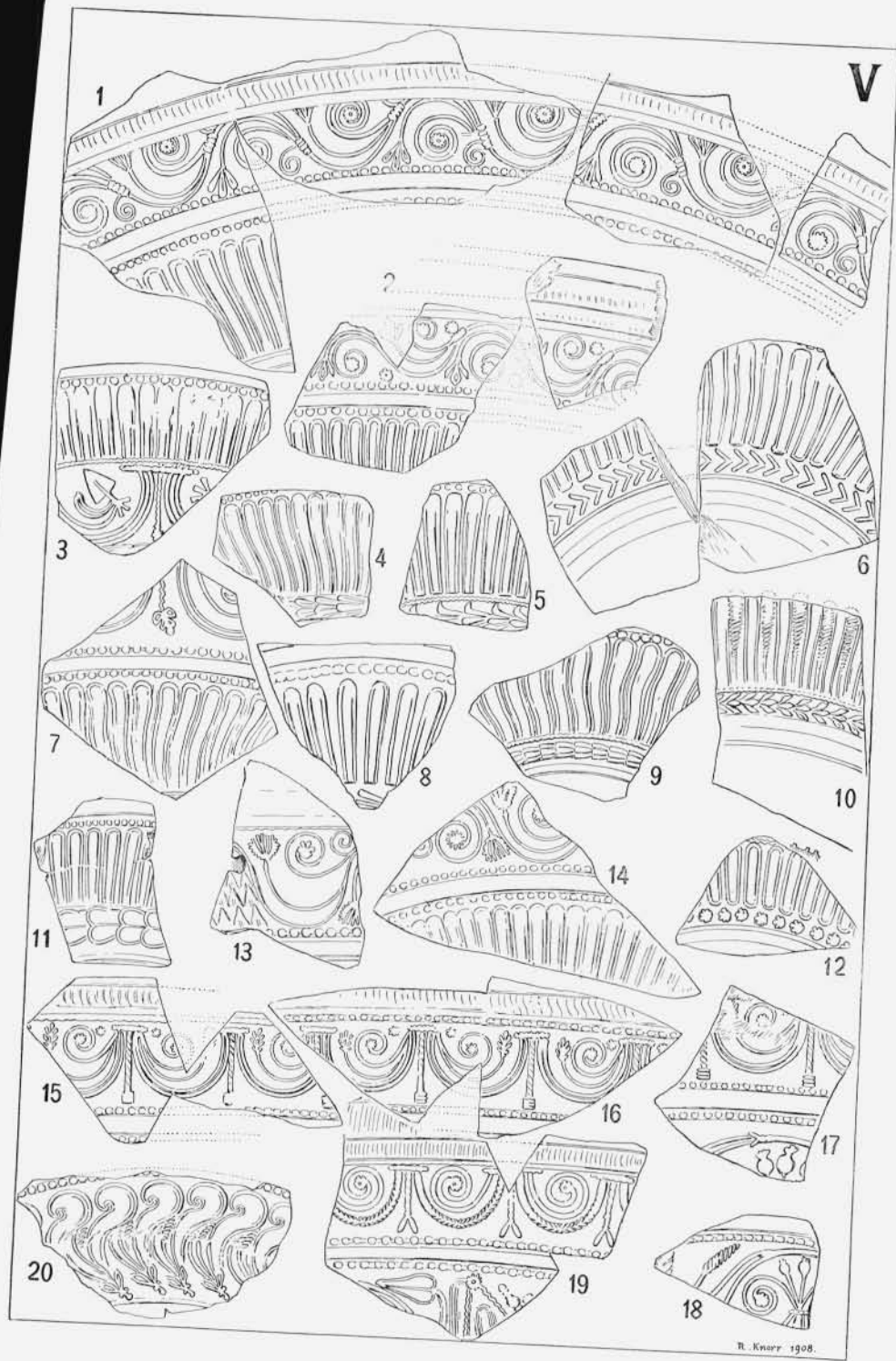




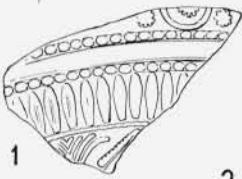
III



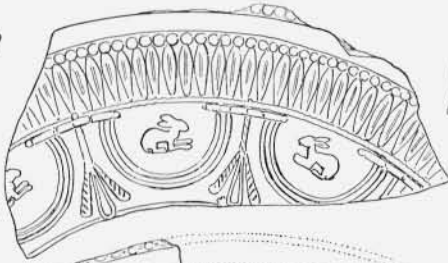




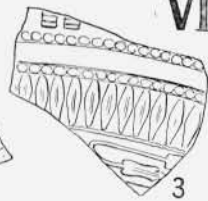
VI



1



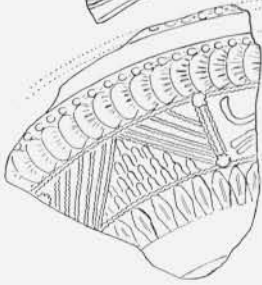
2



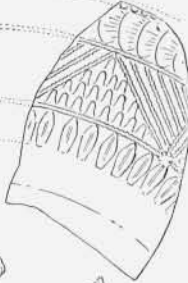
3



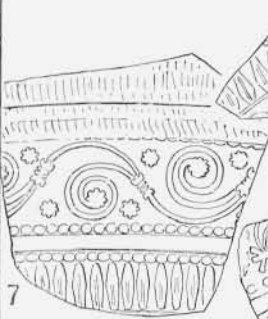
4



5



6



7



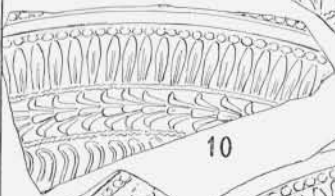
8



11



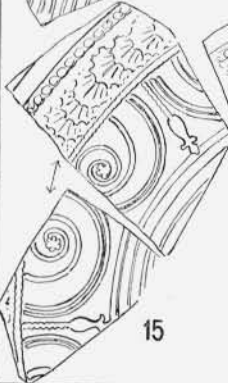
9



10



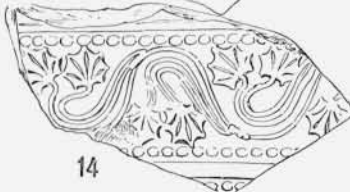
12



15



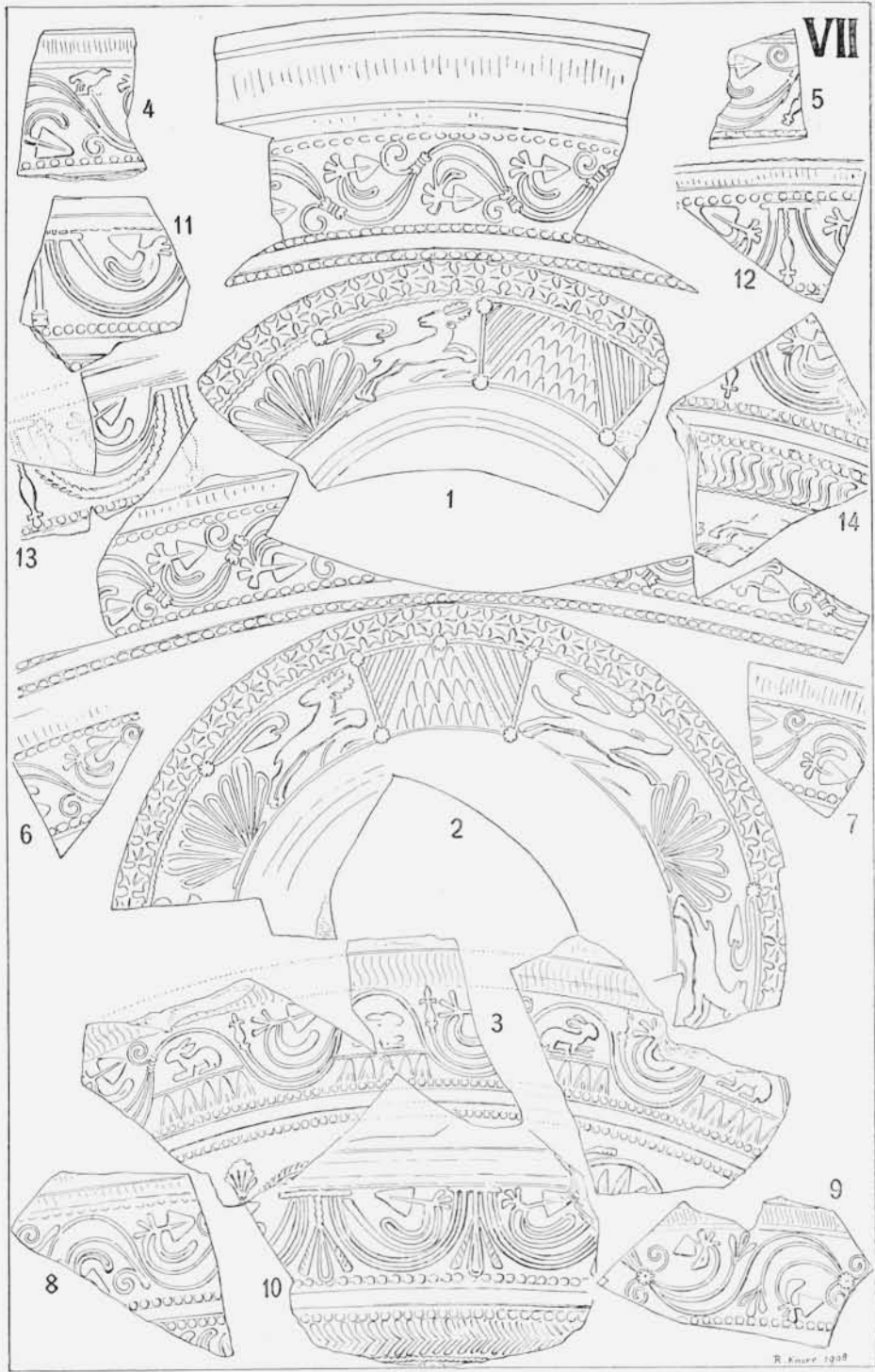
13

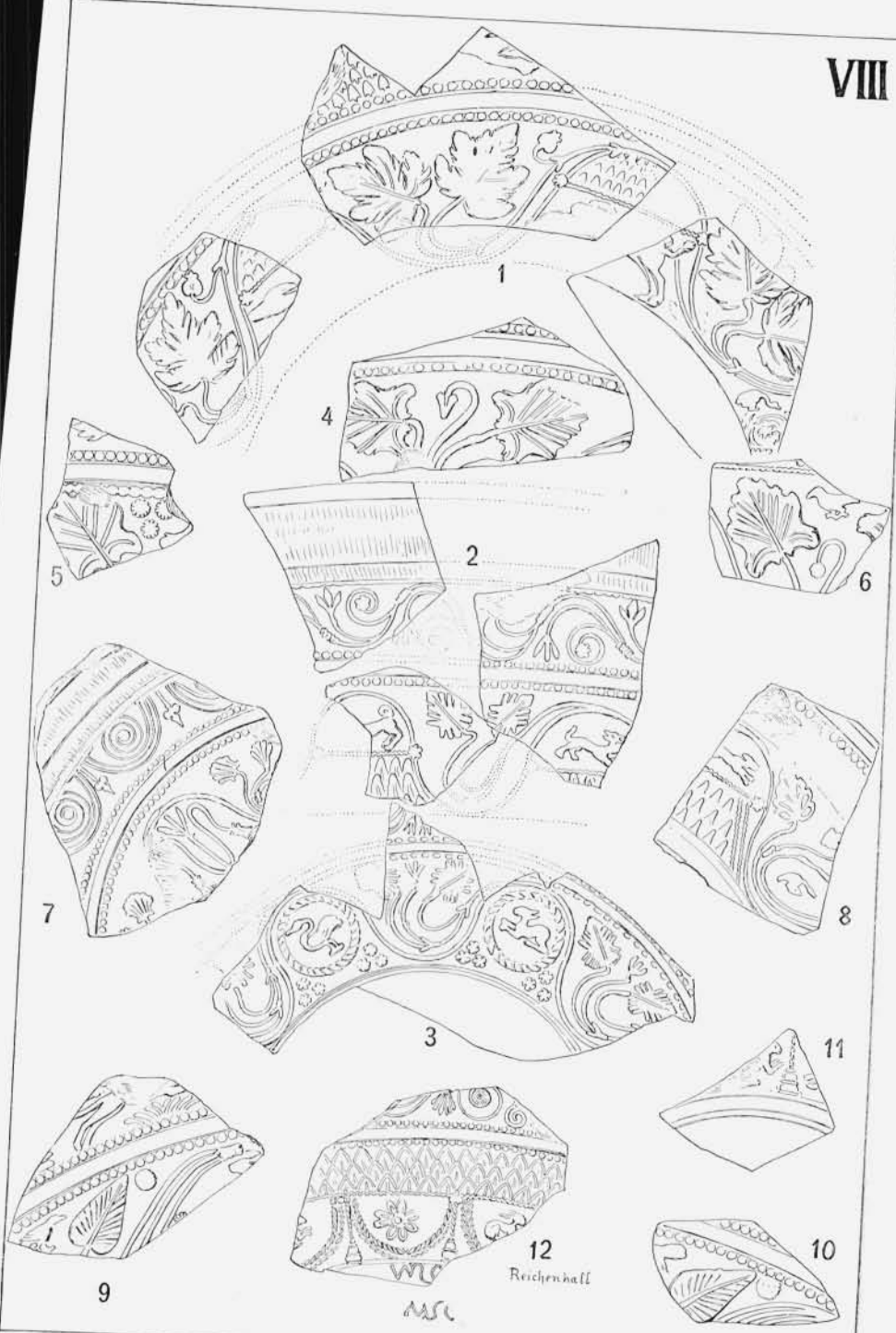


14



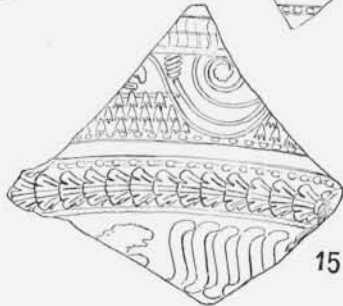
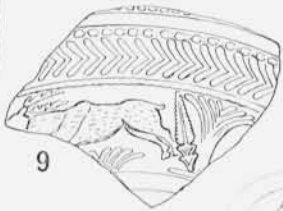
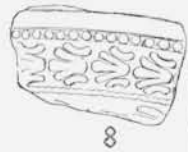
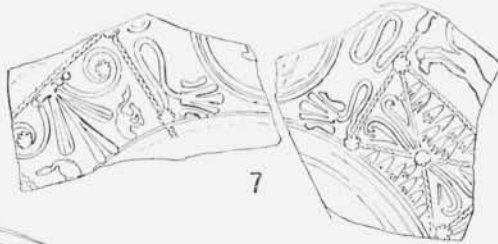
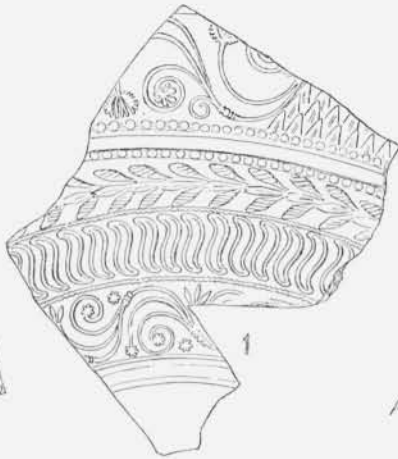
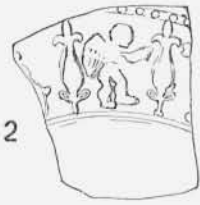
16



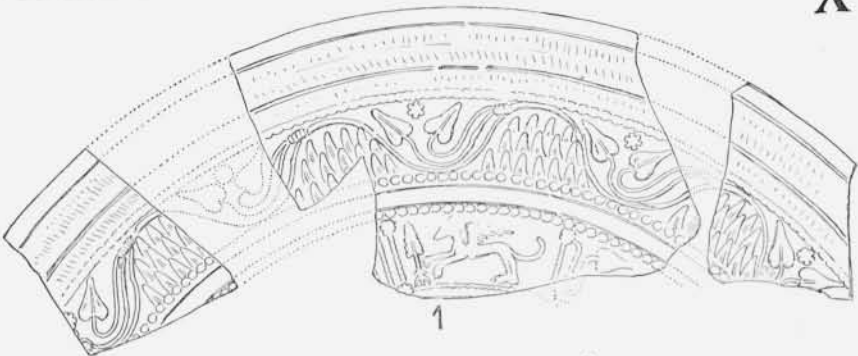


WLC
MSC
Reichenhall

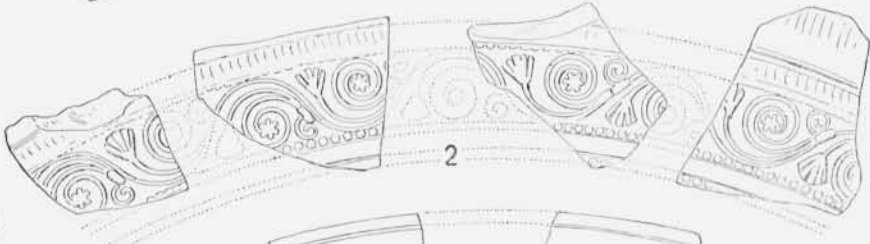
IX



X



1



2



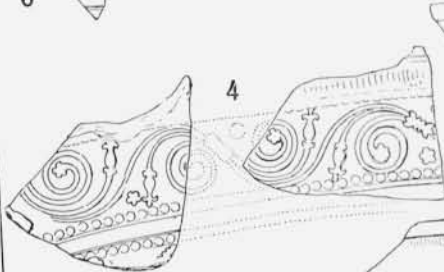
3



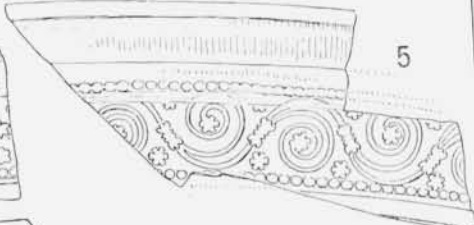
6



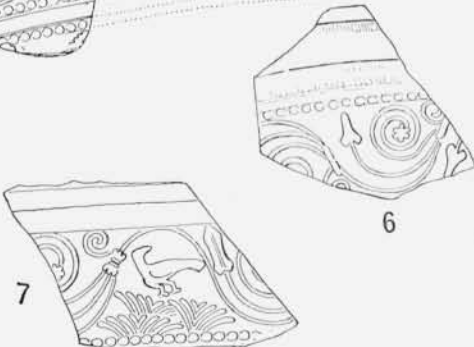
10



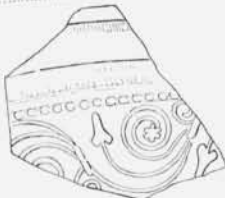
4



5



7

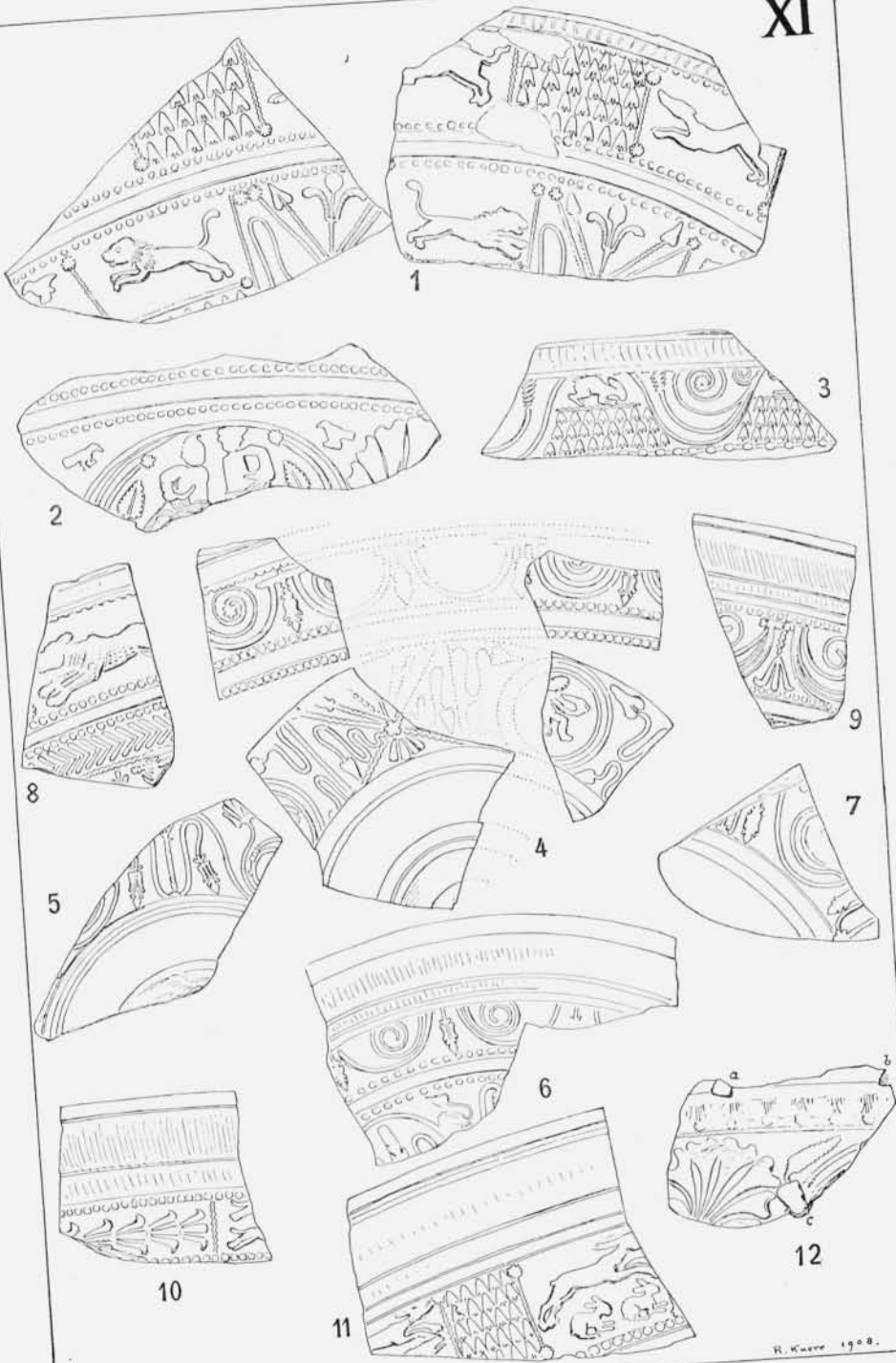


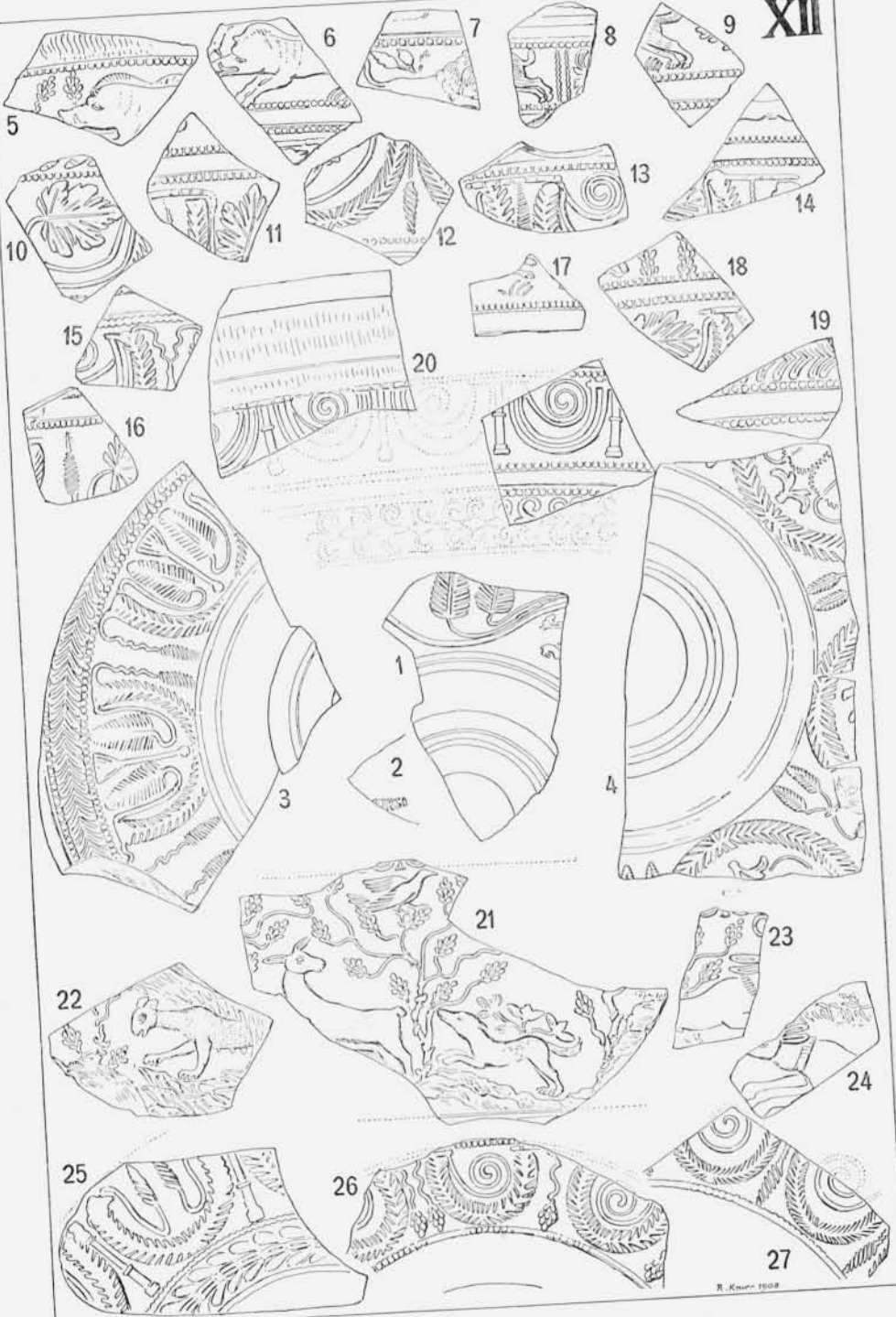
6

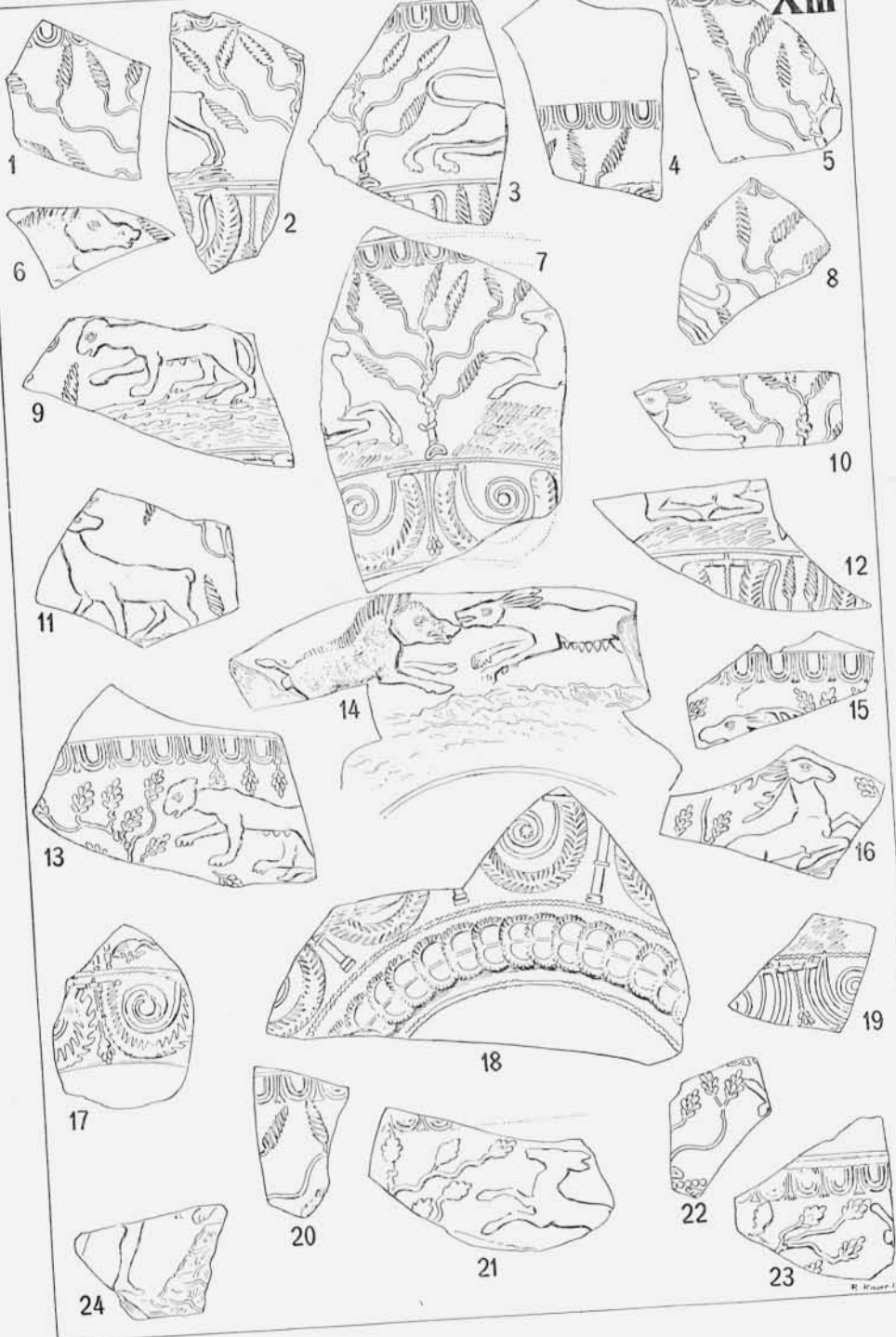


8

XI

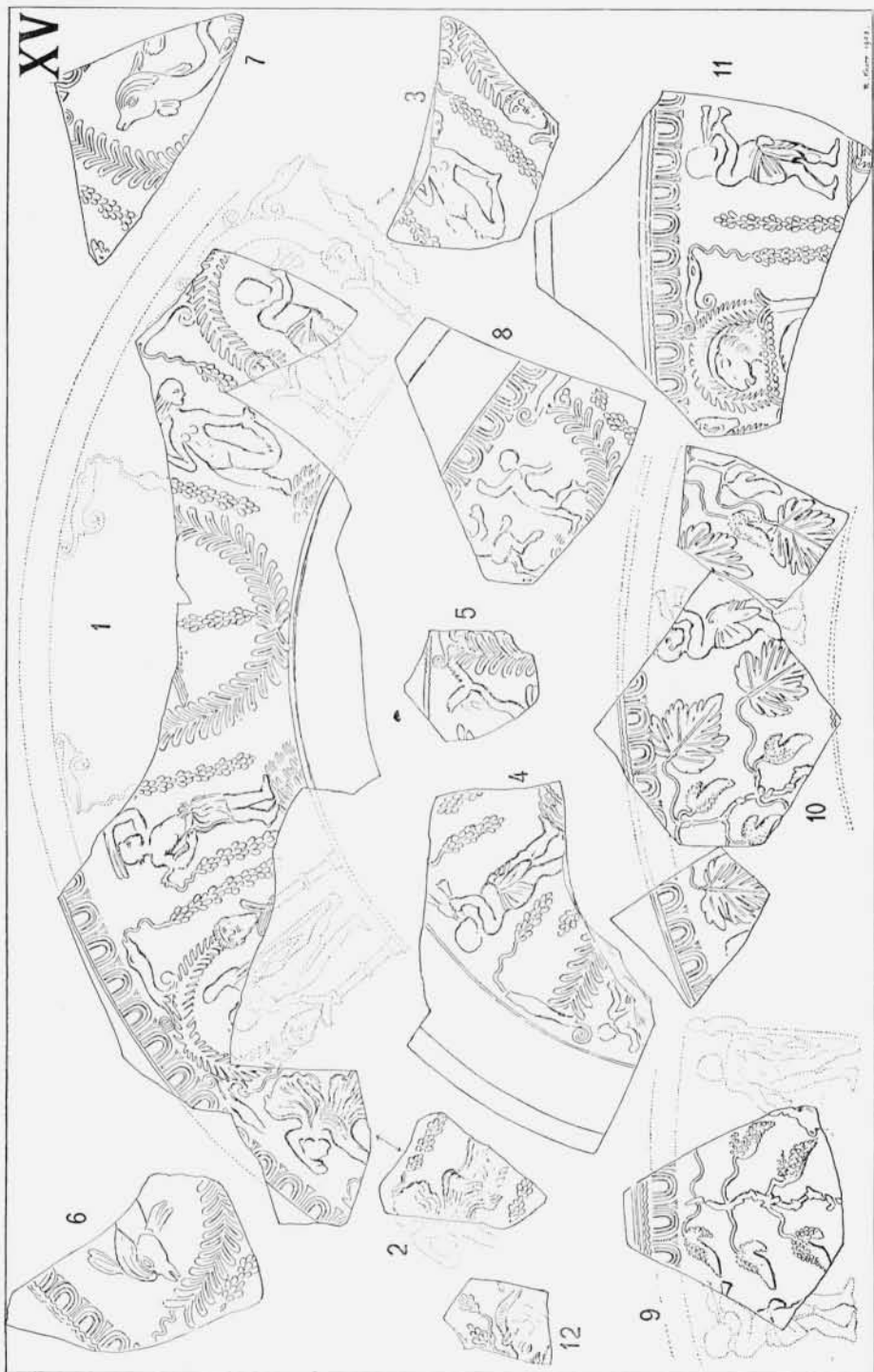




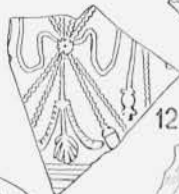
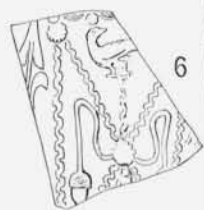
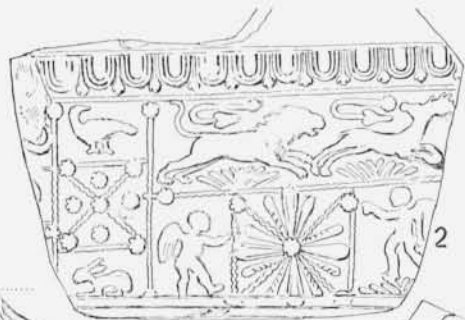
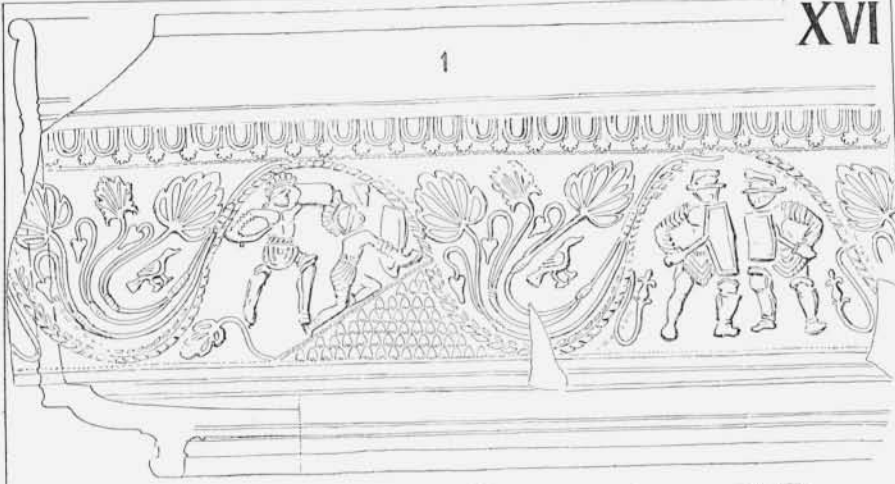


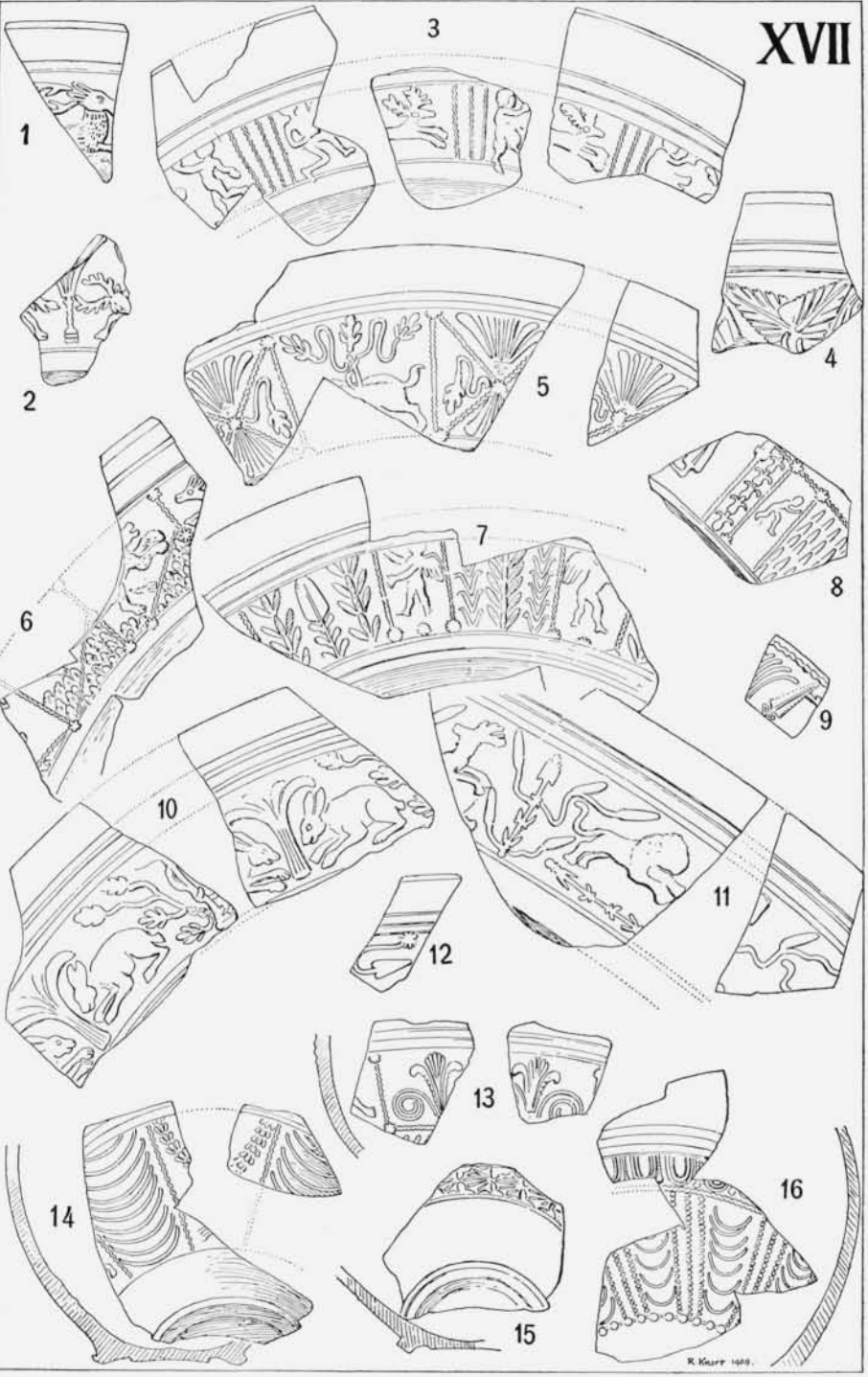
XIV

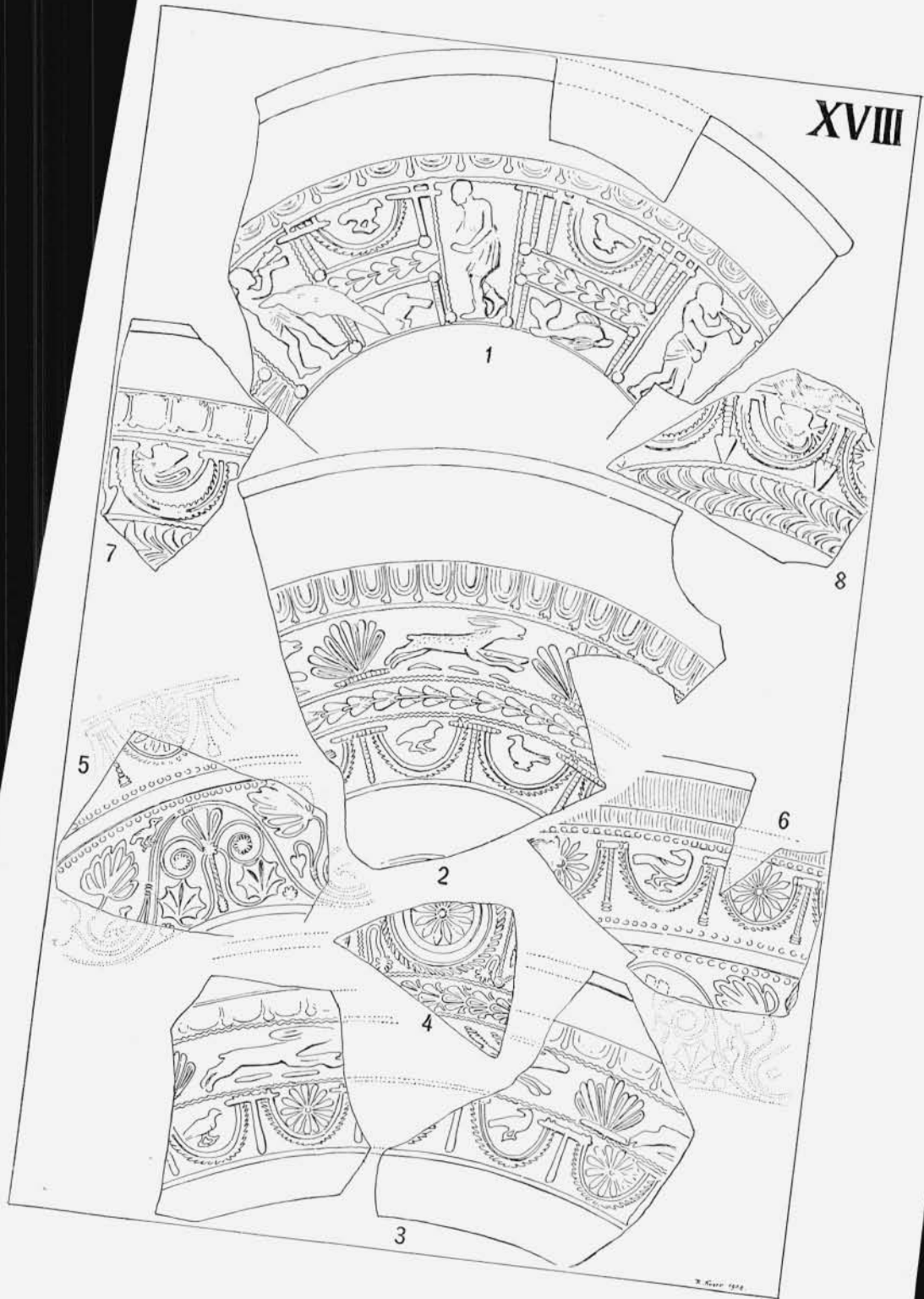


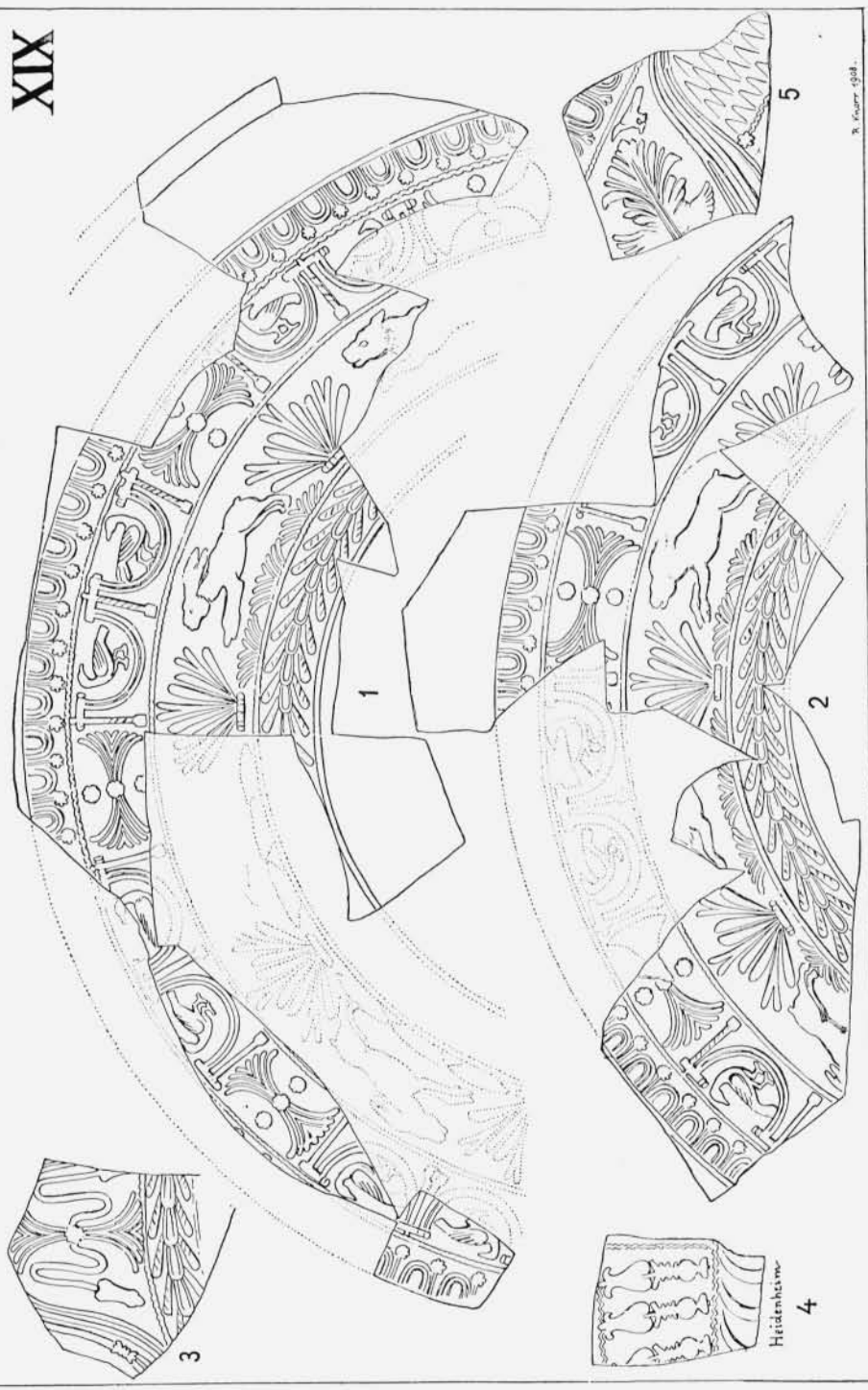


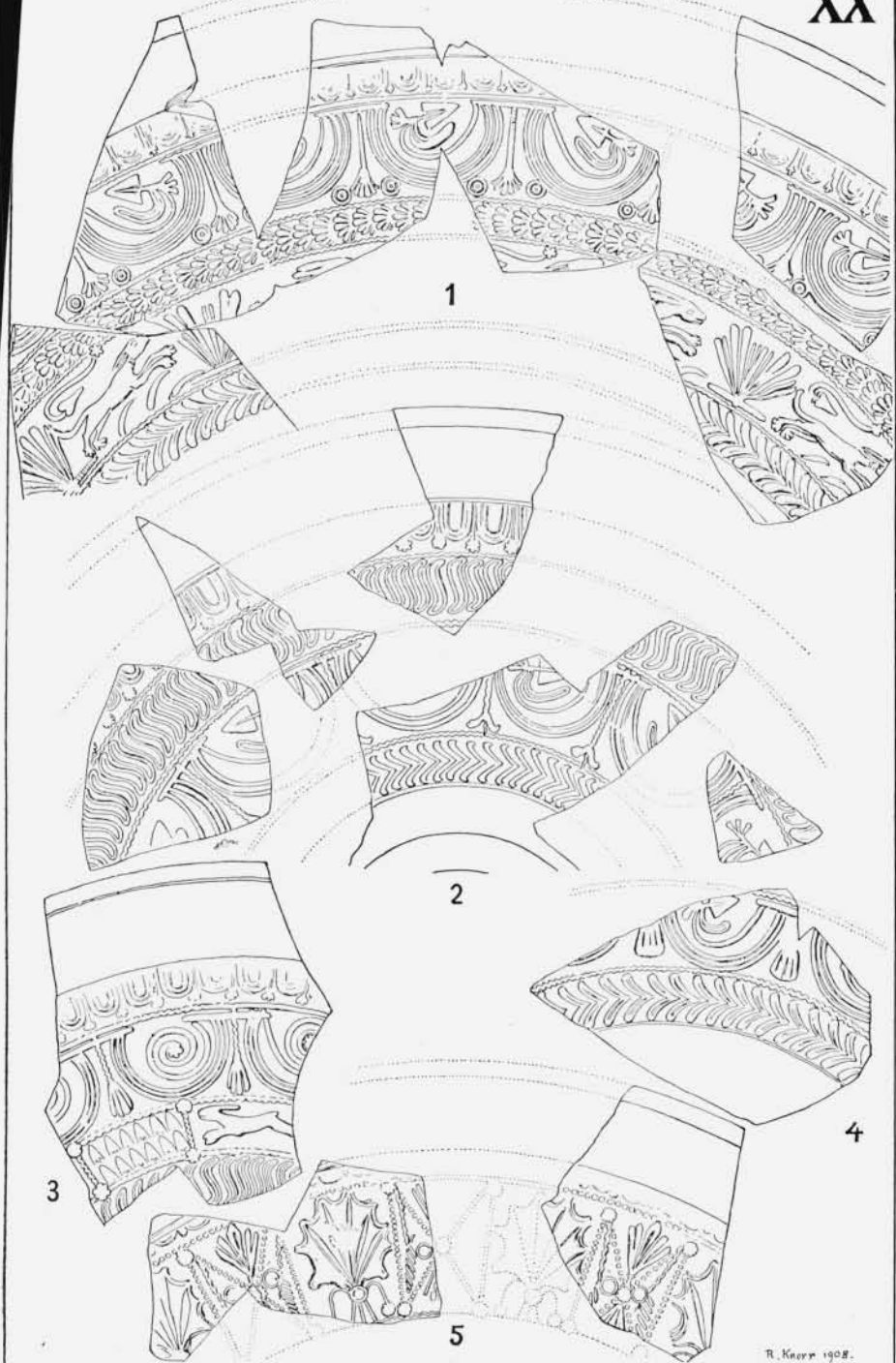
1

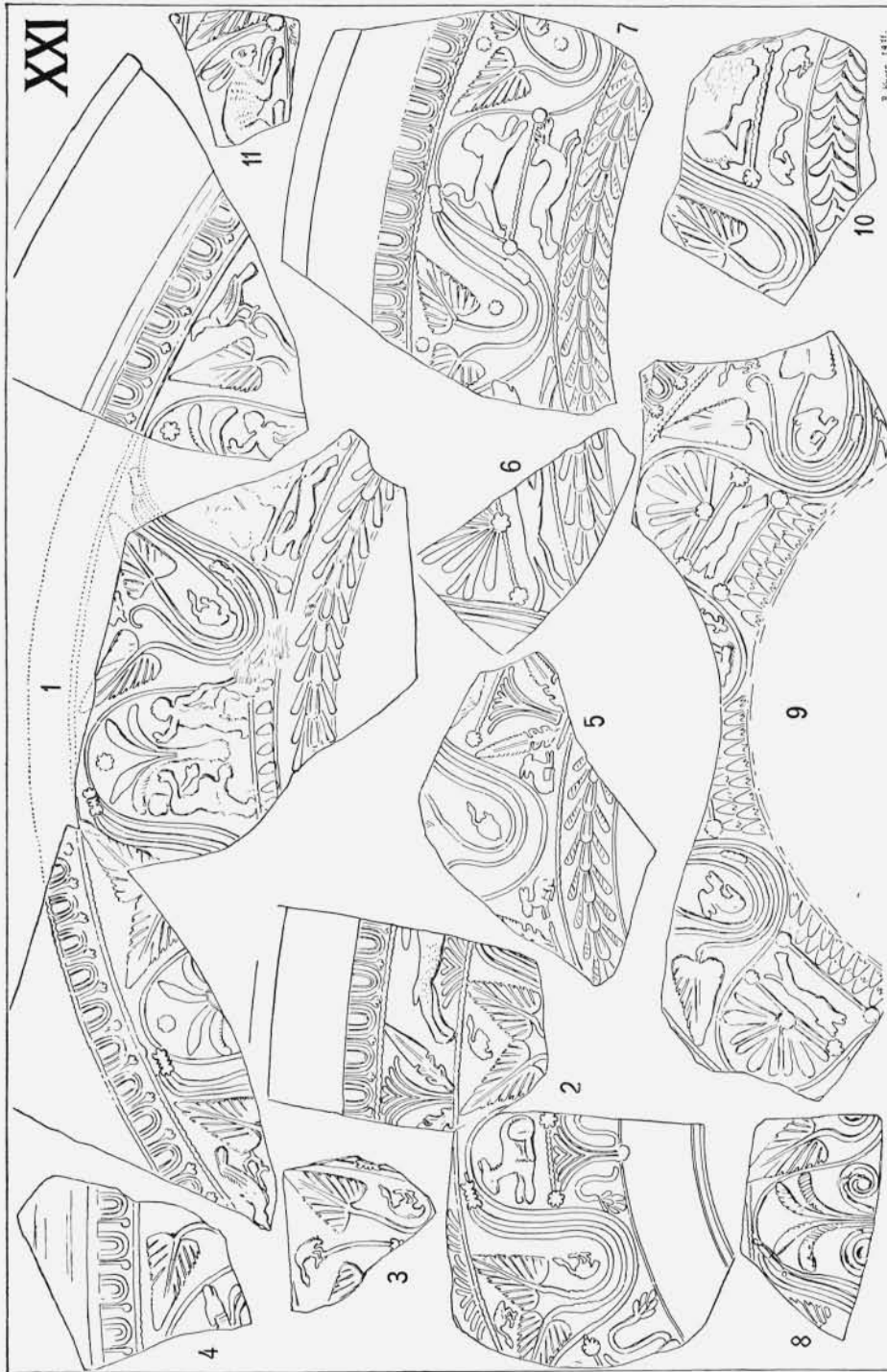


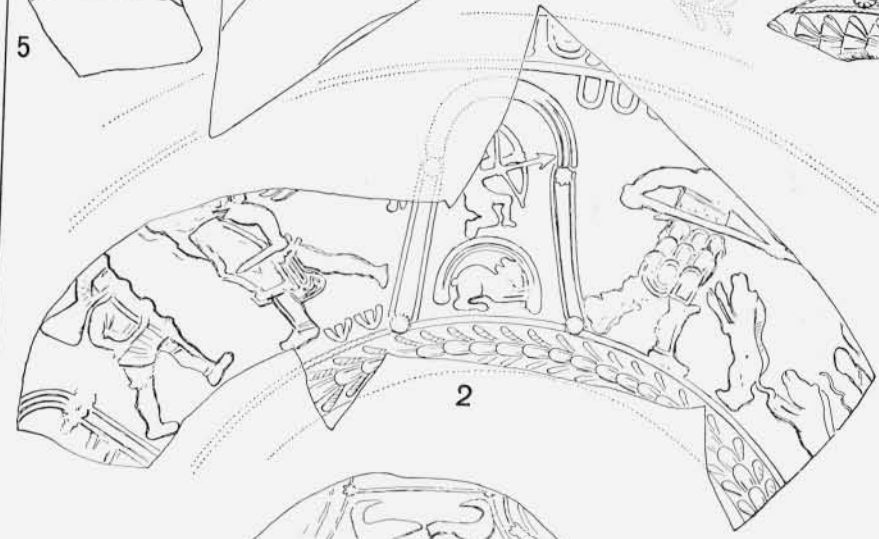
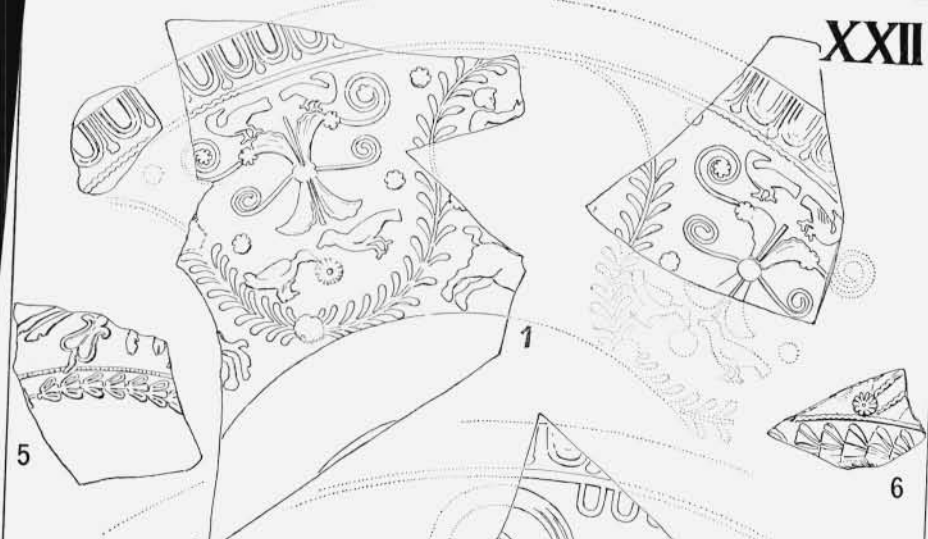




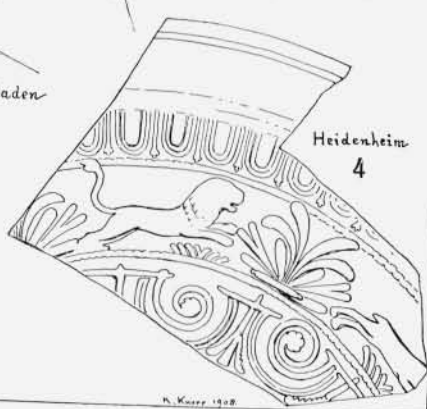








Baden - Baden





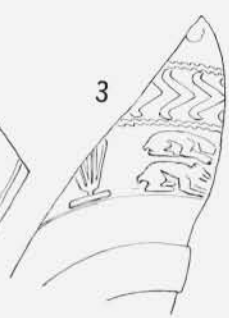
Heidenheim 6



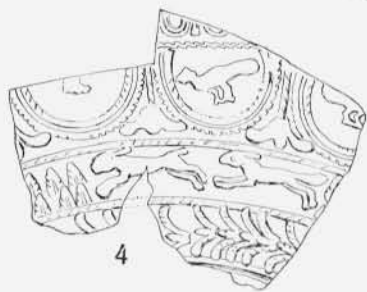
2



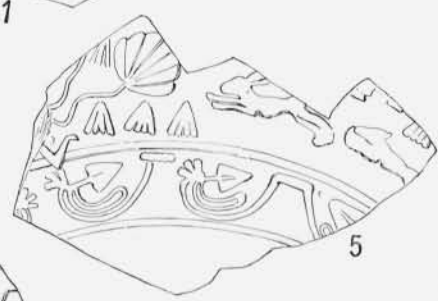
1



3



4



5



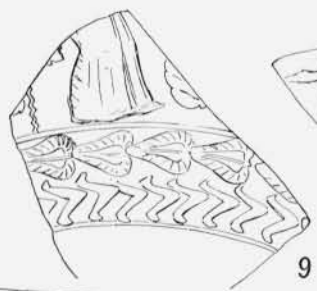
6



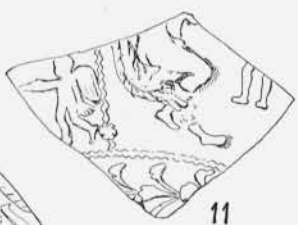
7



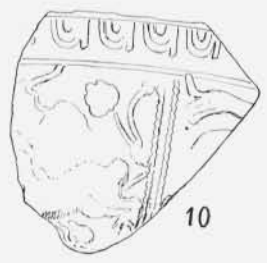
8



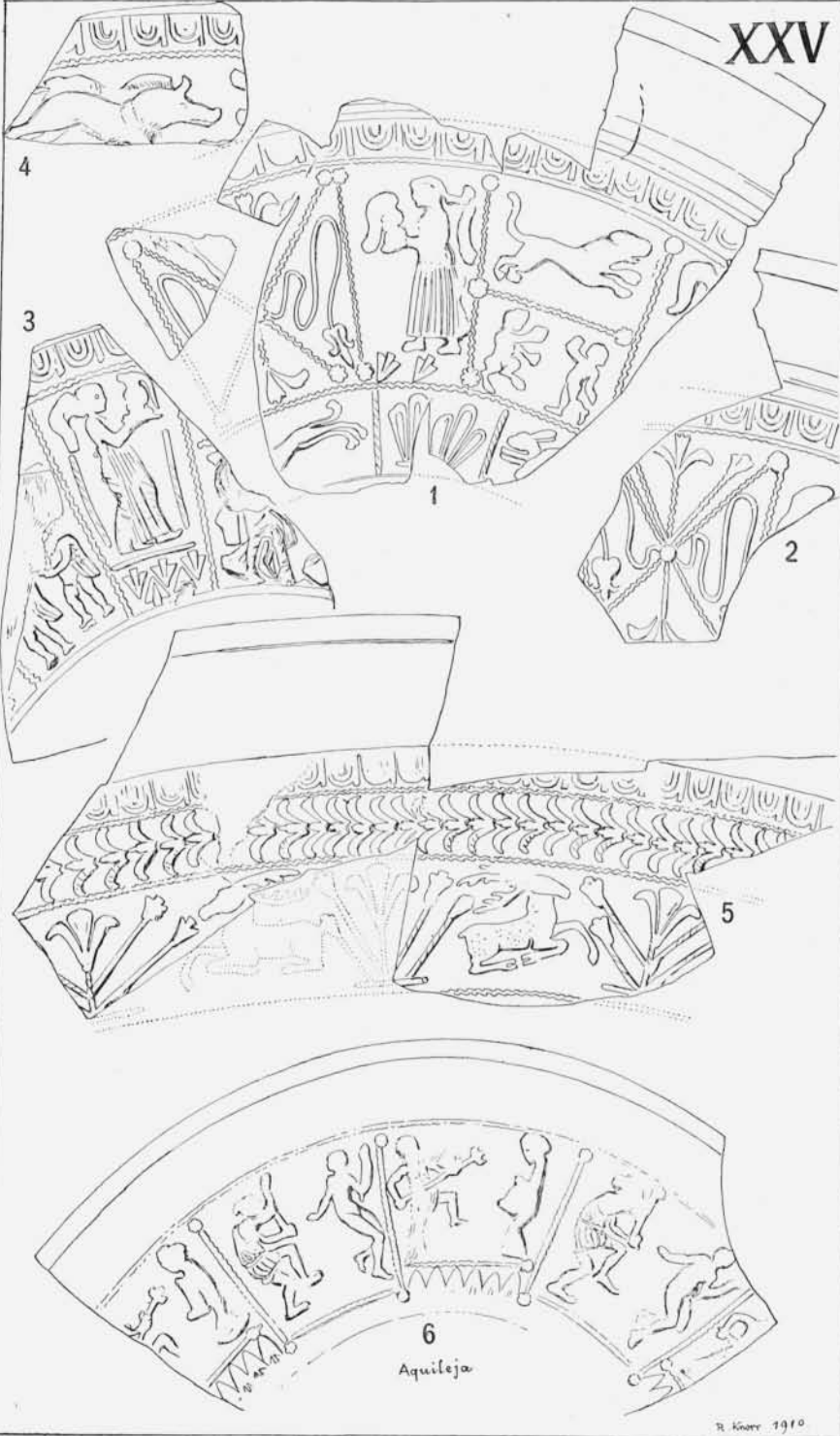
9



11



10

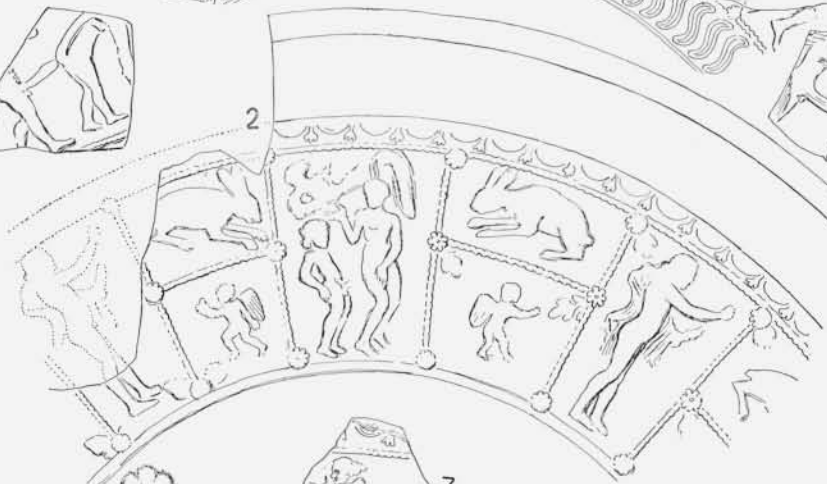


6
Aquifeja

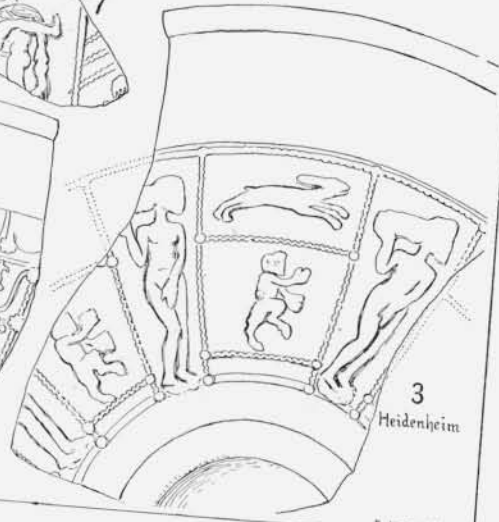
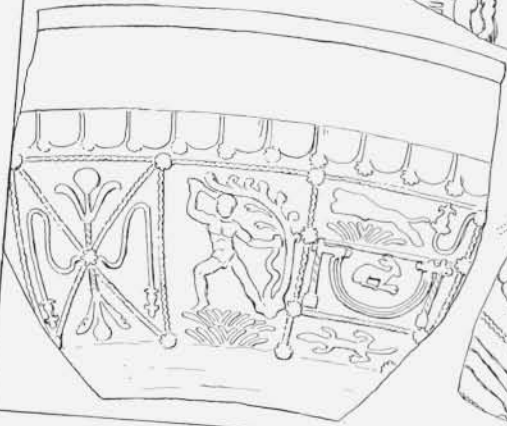


3 Augsburg

W. Kautz, 1888.



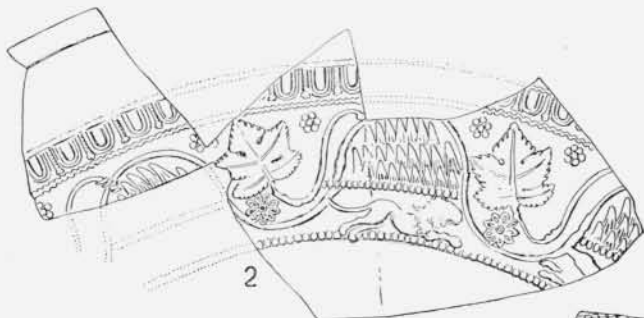
4



3
Heidenheim



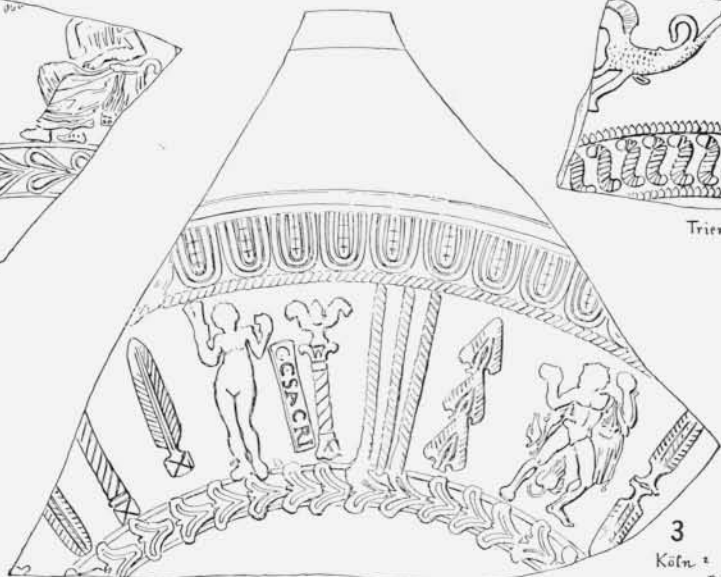
В. Смирнов



Trier



Trier



Köln

H. Kury 1908.

